

5. Befunde

Der Fundplatz Weisweiler 107 umfasst insgesamt 1085, der Fundplatz Weisweiler 108 136 Befunde, die als bandkeramische Siedlungsreste angesprochen werden. Um Doppelbelegungen der Stellennummern und unnötige Umnummerierungen der Befunde aus der Prüfungsgrabung Weisweiler 110, die sich innerhalb der Grabungsfläche von Weisweiler 107 befand, zu umgehen, wurden den Befundnummern von Weisweiler 110 ein „a“ angehängt (z. B. Stelle 77a). Die Befundnummern der Teilgrabungen WW 94/355, WW 95/177-1, WW 95/177-2, WW 95/178, WW 95/179 und WW 109 wurden beibehalten. Die dadurch innerhalb der Siedlung Weisweiler 107 mehrfach auftretenden Befundnummern stellen bei der Analyse aber kein Problem dar, da die Inventare nach Grabungen getrennt aufgenommen wurden und so bei Bedarf über die Kodierung der jeweiligen Teilgrabung leicht zuzuordnen sind.

Die Befunde der Teilgrabung Weisweiler 110 wurden zwar schon in Form einer Magisterarbeit durch KOLHOFF (1999) bearbeitet, sind aber bisher unpubliziert. Daher werden sie im Folgenden mit vorgelegt, wobei die Angaben von Kolhoff weitgehend übernommen wurden, sofern keine Korrekturen (z. B. der Maße oder Datierung) vorgenommen werden mussten.

Für Weisweiler 107 konnten insgesamt 20 Hausgrundrisse und 10 Pfostenstellungen bzw. fragliche Gebäudegrundrisse sowie eine Grubenanlage festgestellt werden. Die Siedlungsgrenzen wurden nicht vollständig erfasst. Auf dem Gelände des Einzelhofs Weisweiler 108 konnte ein Hausgrundriss sicher bestimmt werden. Darüber hinaus werden sechs weitere mögliche Positionen von Gebäuden diskutiert.

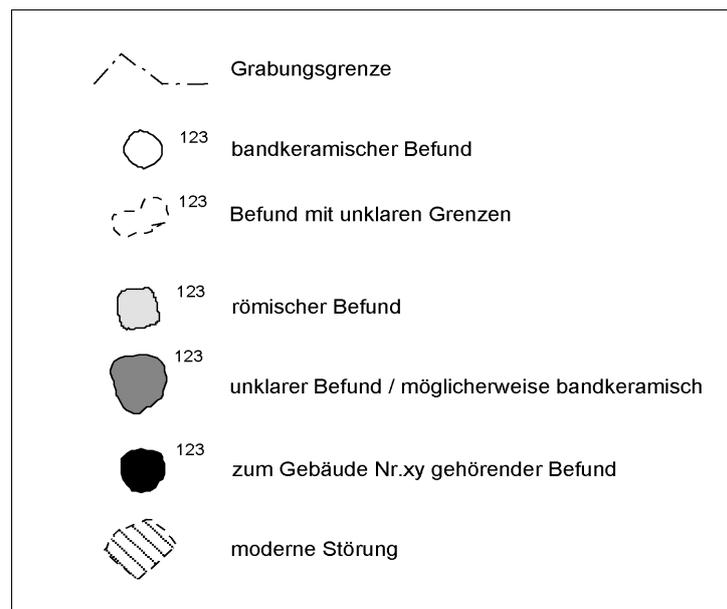


Abb. 5.1: Legende zu den Abbildungen der Grundrisse.

Die Typenzuweisung der erhaltenen Hausgrundrisse erfolgt im Wesentlichen nach MODDERMAN (1970, 100 ff.; 1986, 383 ff.), die VON BRANDT (1988, 38 ff.) teilweise modifizierte. Hierbei werden die Gebäude in drei Abschnitte eingeteilt, welche als M- (Mittel-), NW- (Nordwest-) und SO-Teil (Südostteil) bezeichnet werden. Die Gebäude werden in insgesamt 6 Typen unterschieden, die sich aus den Kombinationen der Merkmale 1 bis 3 und a bis c ergeben: Typ 1a, 1b, 1c, 2b, 2c sowie 3c. Häuser vom Typ a weisen einen umgehenden Wandgraben auf, Typ b nur einen Wandgraben um den NW-Teil, und Typ c besitzt gar keinen Wandgraben. Bei Typ 1 handelt es sich um ein „vollständiges“ Haus, d. h. alle drei Gebäudeabschnitte sind vorhanden. Typ 2 besteht nur aus dem NW- und dem M-Teil und Typ 3 weist nur einen M-Teil auf. Zu beachten ist, dass der M-Teil immer vorhanden ist und der SO-Teil oft Doppelpfosten aufweist. Die Bestimmung der Mittelquerreihe erfolgt nach MODDERMAN (1970) und VON BRANDT (1988). Die Benennung der Quer- und Längsreihen wird nach VON

5. Befunde

BRANDT (1988) durchgeführt. Bei der Vermessung wurde von Achse zu Achse gemessen. Insgesamt gilt, dass für die meisten Maßangaben Mittelwerte gebildet wurden. Die Verwendung der Begriffe Haus, Gebäude und Grundriss erfolgt hier synonym. Als hausbegleitende Längsgrube werden nur sicher zuweisbare Gruben aufgeführt. Bei Gruben, die nicht sicher als Längsgrube anzusprechen sind bzw. bei denen die Zuordnung zum Haus nicht sicher ist, wird dies durch eine Signatur („?“ = Zuordnung fraglich) nach der Stellennummer angegeben.

Aufgrund der Datierung dieser Längsgruben kann die chronologische Zuordnung des Gebäudes erfolgen. Die Datierung eines Gebäudes durch Nord-, West-, Ost- oder sonstige Gruben ist aufgrund der meist dicht beieinander liegenden und/oder überlagernden Hausgrundrisse sowie der oft nicht vollständig erfassten Hofplätze nicht sicher. Allerdings können sie Hinweise für die Datierung des gesamten Hofplatzes geben. Da die Datierung der einzelnen Gebäude aufgrund der geringen Anzahl an zweifelsfrei einem Haus zuzurechnenden datierten Befunden oft nicht möglich war, wird zusätzlich die Datierung des Hofplatzes, zu dem dieses Hauses gehört, angegeben. Zur Methodik der Datierung mit Hilfe des Keramikinventars siehe Kapitel 6. „Chronologische Untersuchungen“. Der im weiteren verwendete Begriff der Hausgeneration wird in Kapitel 5.1.3 näher erläutert. Die gesamte Zeitdauer der rheinischen Bandkeramik wird in insgesamt 15 Hausgenerationen unterteilt.

Für die Bestimmung der Orientierung der Häuser, d. h. die Westabweichung der Gebäudelängsachse von Nord in Grad, wurde die Firstpfostenreihe bevorzugt. War diese nicht vorhanden oder zu unvollständig, wurden auch Mittelpfostenreihen, notfalls auch Wandpfostenreihen oder Wandgräben verwendet. Bei dieser Vorgehensweise wurden die Gradangaben in Klammern gesetzt.

Die Tiefe der Befunde wird nur bei vorliegender Messung aufgeführt. Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass bei den durchgeführten Grabungen bei Weitem nicht alle Befunde geschnitten werden konnten.

Angaben mit Fragezeichen weisen darauf hin, dass die Bestimmung eines Merkmals unsicher ist. Zusätzlich zur Grundrissbeschreibung ist eine Abbildung des Grundrisses im Maßstab 1:200, sofern nicht anders angegeben, beigelegt. Die zum Haus gehörenden Befunde sind schwarz unterlegt. Nachgewiesene Pfostenspuren im Inneren der Pfostengruben werden durch weiße Linien wiedergegeben. Die Signatur der weiteren Befunde ist der Legende (Abb. 5.1) zu entnehmen. Grundrissachsen und Joche werden durch Hilfslinien verdeutlicht.

5.1 Die Befunde von Weisweiler 107

5.1.1 Die Gebäude von Weisweiler 107

Im Folgenden werden die für Weisweiler 107 festgestellten Grundrisse, die als Gebäude, Nebenbauten oder Pfostengruppen bzw. Zäune interpretiert werden, vorgestellt. Voran sei angemerkt, dass die exakte Bestimmung von Bautyp, der Quer- und Längsreihen sowie der Maße aufgrund der z. T. schlechten Erhaltung nicht bei allen Grundrissen möglich war und in einigen Fällen nur eine Annäherung darstellen kann.

Grundriss 1:

Die Bestimmung des Bautyps und die Zuordnung der Querreihen von Grundriss 1 (Abb. 5.2) ist aufgrund der fragmentarischen Erhaltung nicht eindeutig. Erhalten ist in jedem Fall der M-Teil. Ob es sich bei Stelle 49 um den Rest der Querreihe 19/20 und somit um einen Rest des NW-Teils handelt, oder aber ob sie der Querreihe 21 zuzuordnen ist, bleibt fraglich. Für die Pfostenlöcher 46 und 48 kommt eine Zuweisung zur Querreihe 21 oder 22 in Frage. Die Pfosten 59, 38 und 39 sind der Querreihe 23 zuzuordnen. Bei den Pfosten 43, 6 und 5 könnte es sich um die Querreihe 29/30 handeln. Ein möglicher SO-Teil ist nicht erhalten, ist aber aufgrund der übrigen erhaltenen Befunde (St. 45, 55, 64, 65, 66) zu vermuten. Ob es sich bei Stelle 49 wirklich um ein Pfostenloch handelte, konnte nicht geklärt werden, da der Befund vor einer ausführlichen Dokumentation abgebaggert wurde. Da er sich aber in der Flucht mit den Gruben der Längsreihe 3 befindet, wird er dem Haus zugerechnet. Querreihe 23 entspricht am ehesten der J-Pfostenstellung.

Gestört wird der Grundriss durch die Stellen 47 und 50. Der mutmaßliche Rest des NW-Teils wird durch die nordwestliche Grabungsgrenze gekappt. Als Längsgruben kommen die Stellen 2, 3, 35, 36, 67 in Betracht, möglicherweise auch die Gruben 34 und 45. Über die Längsgrube 2 kann das Gebäude in Hausgeneration XI datiert werden. Bei keiner der zum Haus gehörenden Stellen konnte die Befundunterkante ermittelt werden.

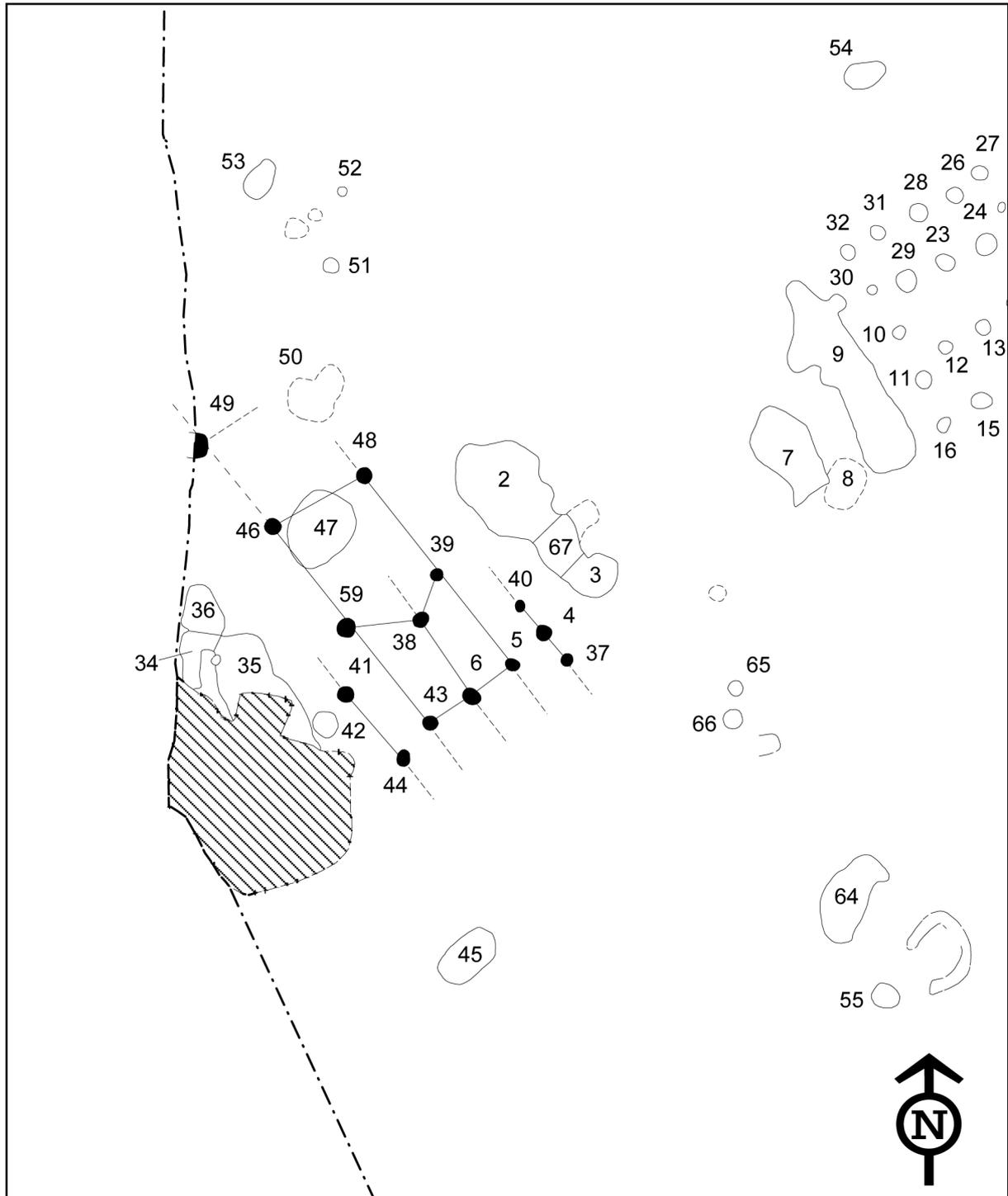


Abb. 5.2: Weisweiler 107. Grundriss 1, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	1
Hofplatz:	1
Teilgrabung:	WW 94/355
Datierung des Hauses:	HG XI
Datierte Gruben:	2 (HG XI)
Datierung Hofplatz:	HG III – XI
Bautyp:	1b, 1c, 2b oder 2c
Mittelteil:	J (?)
Orientierung:	38°
Störung:	47, 50, nordwestliche Grabungsgrenze
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	12,7 m (vollständig?)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	12,7 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	6,1 m (vollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	19/20 od. 21, 21 od. 22, 23, 29/30
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	-
Längsgruben:	2, 3, 34 (?), 35, 45 (?), 36, 67

Grundriss 2:

Die für ein reguläres bandkeramisches Haus etwas zu dichte Anordnung der Pfosten, insbesondere der Längsreihen zueinander sowie das vollständige Fehlen weiterer Pfosten Spuren in ihrer Flucht erlauben den Schluss, dass es sich bei Grundriss 2 (Abb. 5.3) nicht um den Mittelteil eines bandkeramischen Hauses, sondern um ein vollständig erfasstes Nebengebäude, möglicherweise einen Wirtschafts- oder Lagerraum, handelt, der ca. 15 m süd-östlich von der Längsseite des Grundrisses 1 liegt.

Nur unter Vorbehalt kann die Zuordnung der Längs- und Querreihen erfolgen, da nicht sicher ist, ob Nebenbauten nach den gleichen Regeln erbaut wurden wie Wohnhäuser. Dem bekannten Schema entsprechen die Pfosten 26, 28 und 31 der Querreihe 19/20, die Pfosten 23, 24 und 29 der Querreihe 21. Reihe 28 besteht somit aus den Befunden 12, 13 und 21, die Stellen 14, 15 und 18 bilden als Querreihe 29/30 den Abschluss des Gebäudes. Alle für ein bandkeramisches Gebäude nötigen Längsreihen sind vorhanden. Da keine Wandgräben vorhanden sind, gibt es auch keine Hinweise auf Spaltbohlenwände. Möglicherweise verfügte das Gebäude über Wände aus Flechtwerk, für die aus statischen Gründen kein Wandgraben nötig ist (VON BRANDT 1988, 270).

Die Orientierung des Bauwerks stimmt mit der für die Bandkeramik typischen, Nord-West-Süd-Ost-Ausrichtung überein. Längsgrube 9 erstreckt sich fast über die gesamte Länge des Gebäudes, Gru-

be 33 läuft nur über etwa die Hälfte der nordöstlichen Gebäudeseite. Die Keramikfunde aus der Längsgrube 9 erlauben die Datierung des Gebäudes in Hausgeneration VII.

Aus Hambach 21 ist ein vergleichbarer Befund (Gebäude 2; CLADDERS 1997, 137 f.) dokumentiert. Dieser Grundriss ist zwar nach Osten orientiert, weist aber ansonsten annähernd dieselben Dimensionen auf. Eine Datierung in die Zeit der Bandkeramik ist wahrscheinlich, aber nicht zwingend.

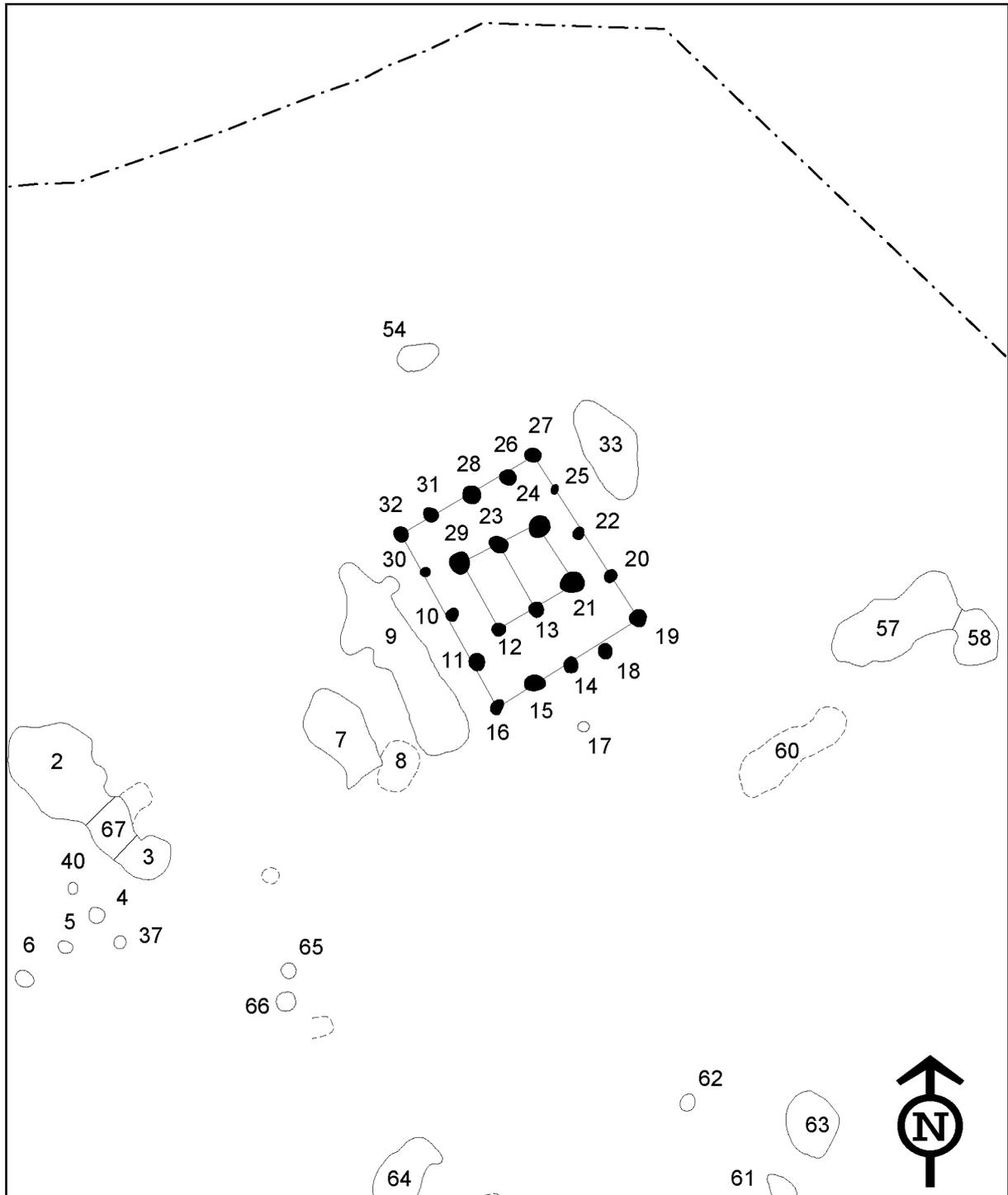


Abb. 5.3: Weisweiler 107. Grundriss 2, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	2
Hofplatz:	1
Teilgrabung:	WW 94/355
Datierung des Hauses:	HG VII
Datierte Gruben:	9 (HG VII)
Datierung Hofplatz:	HG III - XI
Bautyp:	-
Mittelteil:	MR (?)
Orientierung:	30°
Störung:	-
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	6,5 m (vollständig)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	6,5 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	5,1 m (vollständig?)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	19/20, 21, 28, 29/30 (alle fraglich)
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	24=24; 28=32; 31=21; 32=24
Längsgruben:	9, 33

Grundriss 3:

Von Grundriss 3, der dem Bautyp 1b entspricht, ist der NW- und ein Abschnitt des M-Teils erhalten (Abb. 5.4). Über die noch vorhandenen Längsgruben kann die Gesamtlänge auf ca. 34 m geschätzt werden. Als Längsgruben lassen sich die Stellen 70, 71, 75, 76, 105, 106, 107, 109, 110, 112 und möglicherweise auch Stelle 108 dem Haus zuweisen. Bei Stelle 112 handelt es sich vermutlich um zwei verschiedene Gruben, die aber leider mit derselben Stellennummer angesprochen worden sind. Eine Klärung kann nicht erfolgen, da zu diesen Befunden keine Dokumentation vorliegt (vermutlich wurden diese Befunde aufgrund des Zeitdrucks während der Grabung nicht bearbeitet).

Der vollständige NW-Teil des Gebäudes weist einen Wandgraben und die Querreihen 10, 11, 12 und 19/20 auf. Zwischen den Querreihen 11 und 12 liegen zwei nicht näher dokumentierte Befunde, möglicherweise Reste ehemaliger Gruben. Der Korridor zwischen NW- und M-Teil ist 2,5 m breit. Vom M-Teil sind nur zwei Querreihen erhalten geblieben: zum einen Querreihe 21 (St. 68, 69 u. 88) sowie die Reihen 25 (St. 72 u. 73) und 26 (St.74), die zusammen eine degenerierte Y-Pfostenstellung bilden.

Da die hausbegleitenden Längsgruben noch nachweisbar sind, ist davon auszugehen, dass die weiteren Pfostenreihen des M- und SO-Teils erodiert sind. Eine Datierung des Grundrisses war mangels datierbarer Befunde nicht möglich.

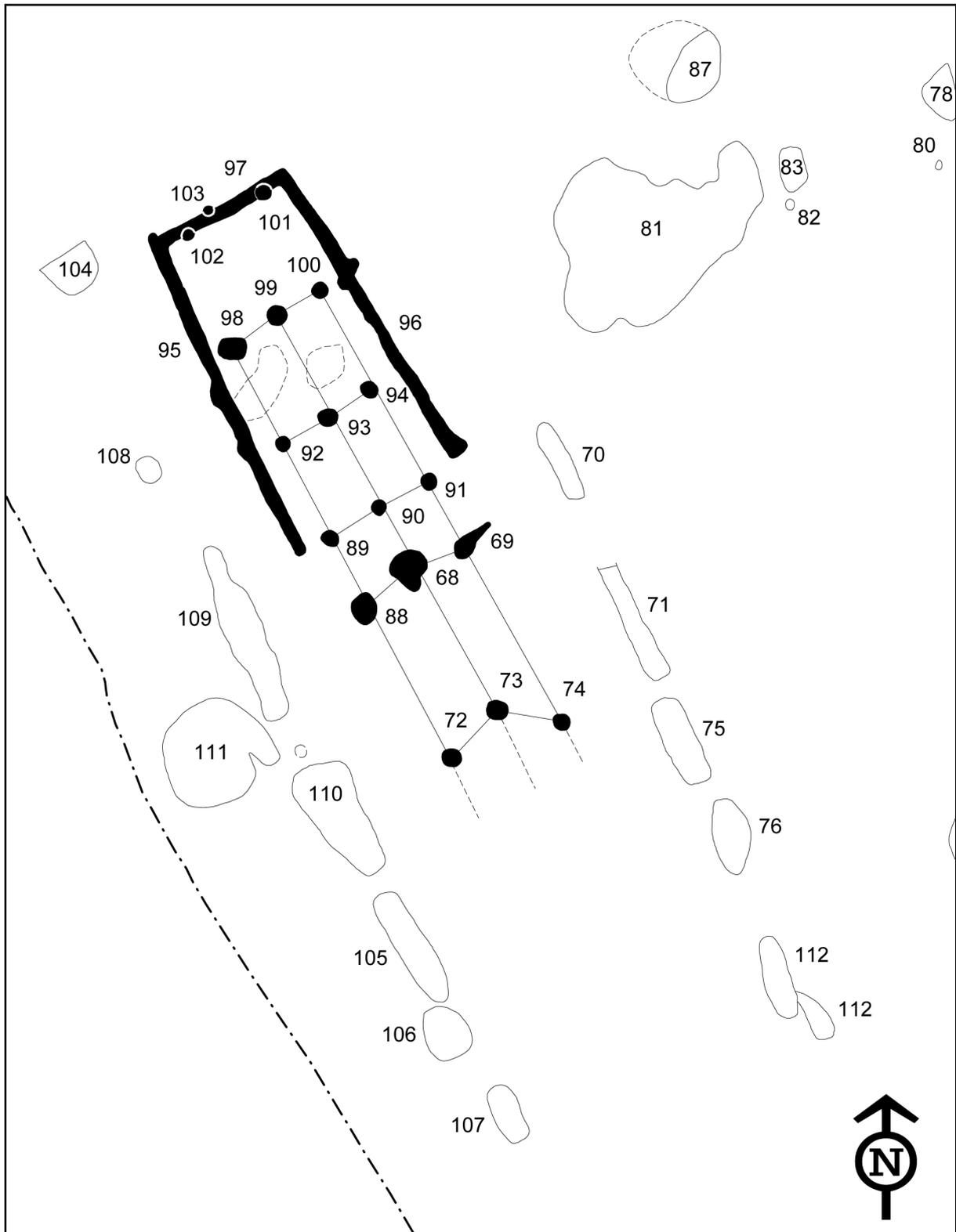


Abb. 5.4: Weisweiler 107. Grundriss 3, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	3
Hofplatz:	1
Teilgrabung:	WW 94/355
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG III – XI
Bautyp:	1b
Mittelteil:	dY
Orientierung:	28°
Störung:	zwei nicht näher beschriebene Verfärbungen im NW-Teil
Länge NW-Teil:	11,7 m (vollständig)
Länge M-Teil:	9,3 m (unvollständig)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	34 m (geschätzte vollständige Länge)
Breite NW-Teil:	5,6 m (vollständig)
Breite M-Teil:	6,4 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	2,5 m (vollständig)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 12, 19/20, 21, 25, 26
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	73=9; 88=45; 93=18; 96=65; 97=18-37; 99=41
Längsgruben:	70, 71, 75, 76, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 112

Grundriss 4:

Von dem Grundriss dieses Gebäudes (Abb. 5.5) sind nur Fragmente erhalten. Die nordöstliche Längswand besteht aus den Pfosten 82, 84 und 91. Die Zuweisung der Stellen 95, 96 und 98 als Pfosten dieser Wand ist nicht sicher. Sie liegen nicht in einer Flucht, die Profile dieser Befunde fallen sehr flach aus und sind so nicht eindeutig als Pfosten anzusprechen. Der Bautyp kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht bestimmt werden. Gestört wird das Gebäude durch die Stellen 64, 65, 66 und 80. Von den Längsreihen konnten noch die Reihen 3, 4, 5 und 6 festgestellt werden. Die Zuweisung der Querreihen kann nur unter Vorbehalt stattfinden. Es sind (vermutlich) die Reihen 10 (St. 81 u. 82), 11 (St. 84), 19/20 (St. 86, 87 u. 88), 21 (St. 62, 89 u. 90), 23 (St. 94) und 40 (St. 98) vorhanden. Der Korridor zwischen NW- und M-Teil des Gebäudes würde dann 2,3 m breit sein. Eine Bestimmung der Pfostenstellung des M-Teils entfällt ebenfalls. Da die Grenzen des M- und des SO-Teils (sofern vorhanden) nicht eindeutig festgelegt werden können, entfällt die Längenmessung dieser Gebäudeteile.

Als Längsgruben kommen die Befunde 59, 60, 72, 85 und 93 in Betracht. Grube 59 wird in Hausgeneration XV datiert und stellt so Haus 4 chronologisch an das Ende der Bandkeramik. Bisher sind nur drei weitere Siedlungsplätze aus dem Rheinland bekannt, die ebenfalls in Hausgeneration XV eine Besiedlung aufweisen. Im Einzelnen sind dies die Siedlungen Weisweiler 29 (1 Hofplatz), Altdorf-B

(2 Hofplätze) und Kückhoven (3 Hofplätze) sowie das Gräberfeld Altdorf-A, das ebenfalls noch in der letzten Hausgeneration der rheinischen Bandkeramik genutzt wurde.

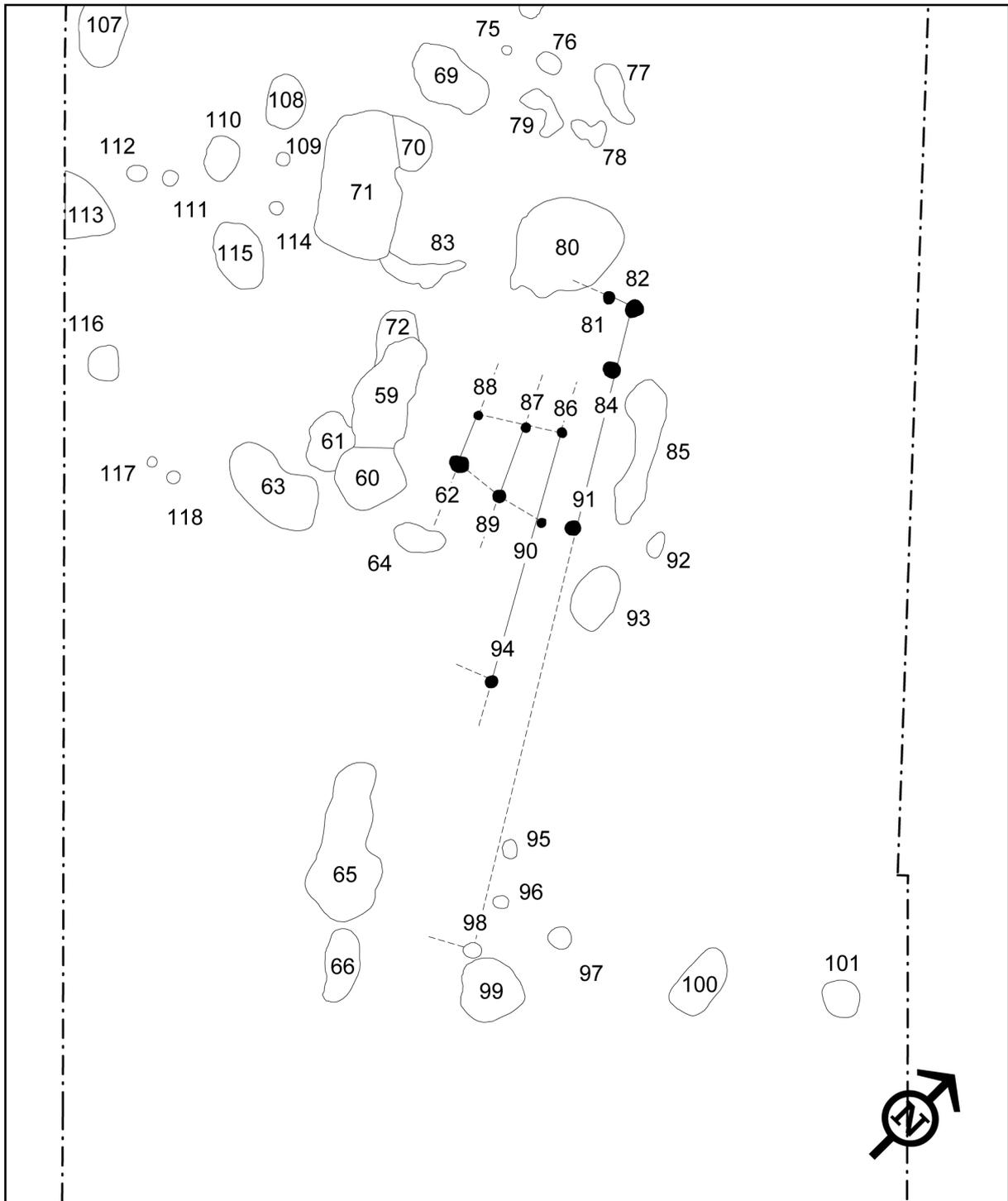


Abb. 5.5: Weisweiler 107. Grundriss 4, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	4
Hofplatz:	2
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	HG XV
Datierte Gruben:	59 (HG XV)
Datierung Hofplatz:	HG XI – XV
Bautyp:	-
Mittelteil:	-
Orientierung:	30°
Störung:	64, 65, 66, 80
Länge NW-Teil:	5,0 m (vollständig?)
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	21,4 m (geschätzte vollständige Länge)
Breite NW-Teil:	3,9 m (unvollständig)
Breite M-Teil:	4,3 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	2,3 m (?)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 19/20, 21, 23, 40 (alle fraglich)
nachgewiesene Längsreihen:	3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	62=25; 81=23; 82=3; 84=5; 86=15; 87=2; 88=17; 89=3; 90=25; 91=2; 94=2; 95=2; 96=14; 98=9
Längsgruben:	59, 60, 72, 85

Grundriss 5:

Von Grundriss 5 (Abb. 5.6) sind lediglich drei Querreihen (21 ?, 23 ?, 29 ?) und die Längsreihen 3, 4 und 5 erhalten. Die Befunde 142, 143 und 144 werden als Querreihe 21 angesprochen, die Gruben 139, 140 und 141 als Querreihe 23. Geht man davon aus, dass zwischen Pfosten 139 und 144 kein Pfostenloch fehlt, handelt es sich vermutlich um eine MS-Pfostenstellung. Die Querreihe 29 mit den Pfosten 137 und 138 bilden den Abschluss des M-Teils. Der NW- und SO-Teil sind nicht erhalten.

Da der überwiegende Teil des Wandgrabens (St. 211) von Grundriss 6 keine Pfosten Spuren aufweist, können die beiden Pfostenlöcher (St. 137 u. 138) zu Grundriss 5 gezählt werden. Das Pfostenloch 140 ist bemerkenswerterweise noch 1,15 m tief erhalten. Die benachbarten Befunde 141 und 144 sind allerdings schon 2 cm unterhalb des Planums nicht mehr erkennbar.

Der Bautyp lässt sich nicht bestimmen, außer Typ 1a kommen alle Varianten in Betracht. Eine Datierung des Grundrisses ist nicht möglich, obwohl sich Grube 146, datiert in Hausgeneration XII, nur ca. 4 m östlich des Hauses befindet. Durch ihre Größe und Form ist sie aber nicht sicher als eine zum Haus gehörende Grube anzusprechen. Weitere Längsgruben sind nicht vorhanden.

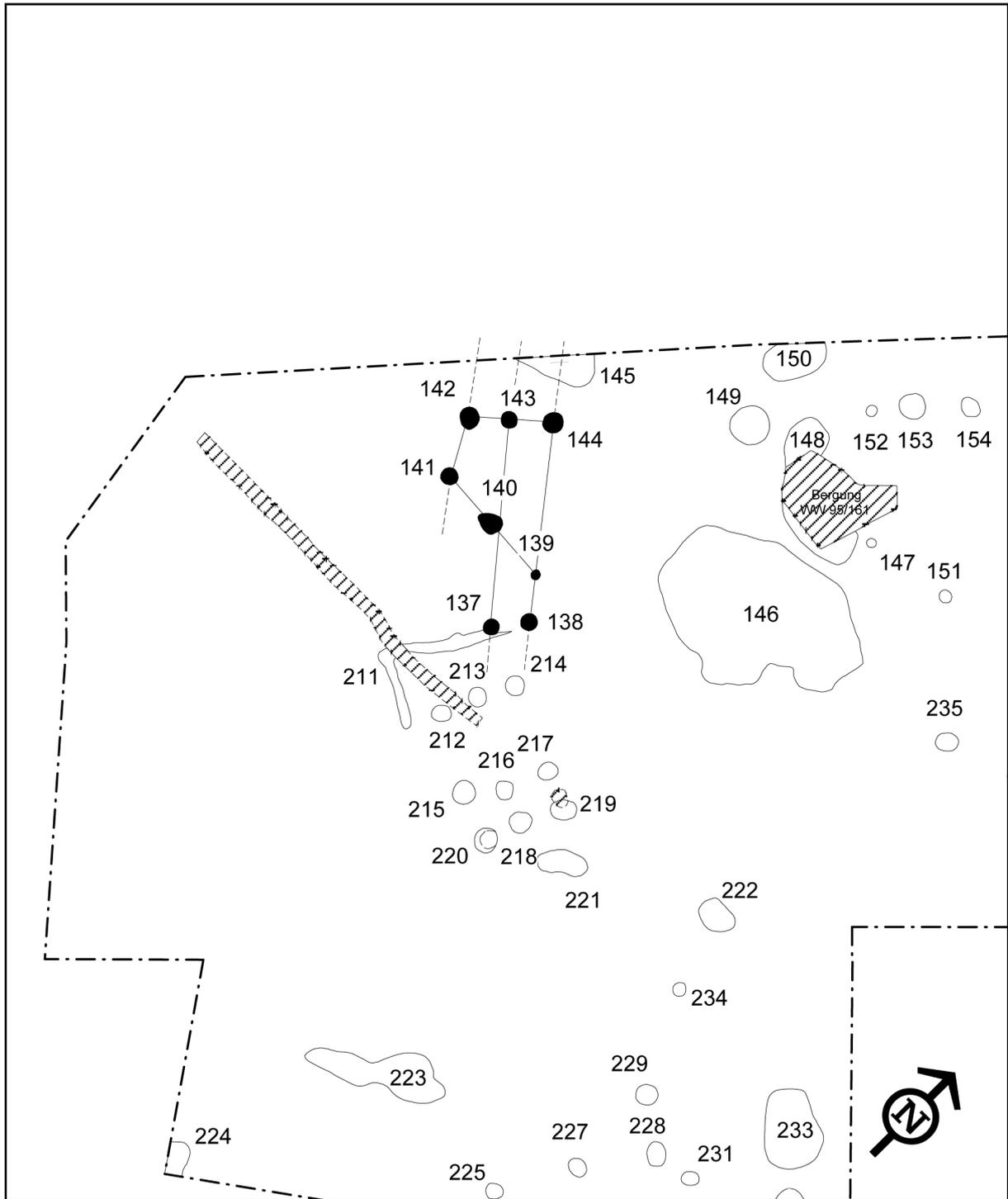


Abb. 5.6: Weisweiler 107. Grundriss 5, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	5
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	1b, 1c, 2b, 2c od. 3
Mittelteil:	MS (unvollständig)
Orientierung:	(37°)
Störung:	nördliche Grabungsgrenze, 145, Gebäude 6
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	6,6 m (unvollständig)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	6,6 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	3,1 m
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	21 (?), 23 (?), 29 (?)
nachgewiesene Längsreihen:	3, 4, 5
max. Tiefe der Befunde (in cm):	137=15; 138=2; 139=48; 140=115; 141=2; 142=24; 143=17; 144=2
Längsgruben:	-

Grundriss 6:

Bei Grundriss 6 (Abb. 5.7) konnte der Bautyp nicht eindeutig bestimmt werden, entweder handelt es sich um Typ 1b oder 2b. Alle Längsreihen sind überliefert, Reihe 6 allerdings nur durch eine Pfosten-grube (St. 231). Der NW-Teil ist vollständig und besteht aus den Querreihen 10 (St. 137, 138 u. 211), 11 (St. 212, 213 u. 214) und 19/20 (St. 215, 216 u. 217). Der Wandgraben (St. 211) ist nur zum Teil erhalten geblieben. Eine moderne Störung schneidet ihn und reicht bis in die Mitte des NW-Teils. Da der Wandgraben (St. 211) größtenteils keine Pfostenlöcher aufweist, werden die Pfosten 137 und 138 zu Grundriss 5 gezählt (siehe Ausführung Grundriss 5).

Der Korridor zwischen NW- und M-Teil ist ca. 1,4 m breit. Der sich anschließende M-Teil ist nur unvollständig erhalten und wird durch Grube 221 gestört. Querreihe 21 (St. 218, 219 u. 220) kann noch sicher bestimmt werden. Bei den nachfolgenden Querreihen handelt es sich bei Stelle 229 entweder um den Rest der Reihen 28 oder 29/30 und bei Grube 227 und 228 um Reihe 29/30 oder 31. Somit kann nicht eindeutig geklärt werden, ob der SO-Teil noch mit einer Querreihe (31) vorhanden ist oder ob es sich um ein Gebäude vom Bautyp 2b handelt.

Mit den Gruben 222 und 223 könnten Reste der Längsgrube vorliegen. Nach der Profilzeichnung von Befund 223 handelt es sich bei dem westlichen „Zipfel“ der Grube um eine weitere, nicht getrennt dokumentierte Grube mit deutlich geringerer Tiefe, die die eigentliche Stelle 223 schneidet. Sofern man von einem Bautyp 1b ausgeht, kommen auch noch die Gruben 226, 232 und 233 als Längsgruben in Betracht. Die ca. 5 m nordöstlich liegende Grube 146 konnte in Hausgeneration XII datiert werden, allerdings kommt dieser Befund aufgrund seiner Größe und Lage als Längsgrube nicht in Frage.

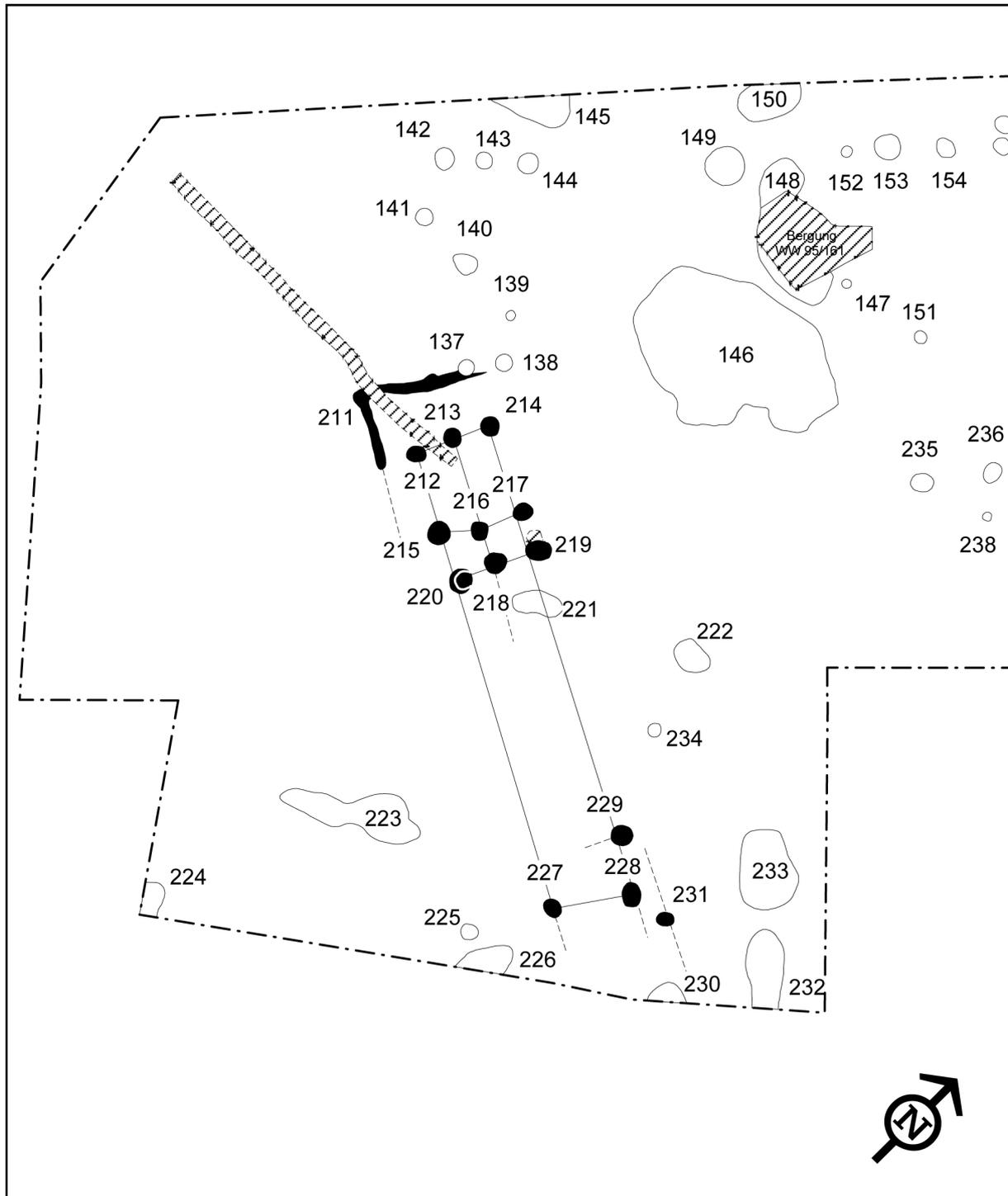


Abb. 5.7: Weisweiler 107. Grundriss 6, Maßstab 1:200.

5. Befunde

In Pfostengrube 220 ist noch die Standspur erhalten. Dieser Befund wurde über die Keramik in Hausgeneration X datiert, jedoch ist die Interpretation von datierten Pfostenlöchern problematisch. Es ist kaum zu entscheiden, zu welchem Zeitpunkt eine Scherbe in ein Pfostenloch gelangt ist. So kann sie schon beim Ausheben des Pfostenlochs, also noch vor dem eigentlichen chronologischen Beginn des Hauses, in dieses gelangt sein oder erst beim Ziehen der Pfostens zur Wiederverwendung nach dem chronologischen Ende des Gebäudes. Natürlich kann sie auch erst beim Verrottungsprozess des Pfostens, Jahrzehnte nachdem das Haus aufgegeben wurde, in die Grube gelangt sein. Hier sind viele Szenarien denkbar, die alle mehr oder weniger plausibel sind, sich aber anhand des überlieferten Materials kaum verifizieren lassen.

Gebäude Nr.:	6
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	220 (HG X)
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	1b od.2b
Mittelteil:	-
Orientierung:	63°
Störung:	Gebäude 5, rezente Störung, 221
Länge NW-Teil:	4,9 m (vollständig)
Länge M-Teil:	10,9 m (vollständig bei Bautyp 1b) 13,9 m (vollständig bei Bautyp 2b)
Länge SO-Teil	3,1 m (unvollständig bei Bautyp 1b)
Gesamtlänge:	18,9 m (unvollständig bei Bautyp 1b) 18,9 m (vollständig bei Bautyp 2b)
Breite NW-Teil:	4,7 m (unvollständig)
Breite M-Teil:	4,7 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	4,7 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	1,4 m (vollständig)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 19/20, 21, 28 od. 29/30, 29/30 od.31
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	211=17-25; 212=37; 213=29; 214=32; 215=18; 216=13; 217=33; 218=10; 219=32; 220=14; 227=16; 228=13-24; 229=10; 231=13
Längsgruben:	222 (?), 223 (?)

Grundriss 7:

Der Bautyp von Grundriss 7 (Abb. 5.8) lässt sich aufgrund der fragmentarischen Überlieferung nicht bestimmen. Große Teile des Grundrisses sind nicht erhalten. In Ansätzen sind alle Längsreihen vorhanden, wohingegen eine Zuweisung der Querreihen nicht möglich ist. Die Pfostengruben 153, 154

und 156 bilden die erste erhaltene Querreihe. Bei der Pfostengrube 157 handelt es sich möglicherweise um eine Reparatur bzw. nachträgliche Verstärkung des Pfostens von Stelle 156. Sollte es sich bei dieser Grube um den Rest einer Querreihe handeln, würde der sich daraus ergebende Korridor zwischen diesen beiden Querreihen recht schmal ausfallen (ca. 0,8 m). Die Stellen 151 und 155 bilden möglicherweise ebenfalls eine Querreihe 25, wobei hier allerdings die Pfosten deutlich schmaler sind als üblich. Eine weitere Querreihe besteht aus den Pfosten 235, 236 und 237.

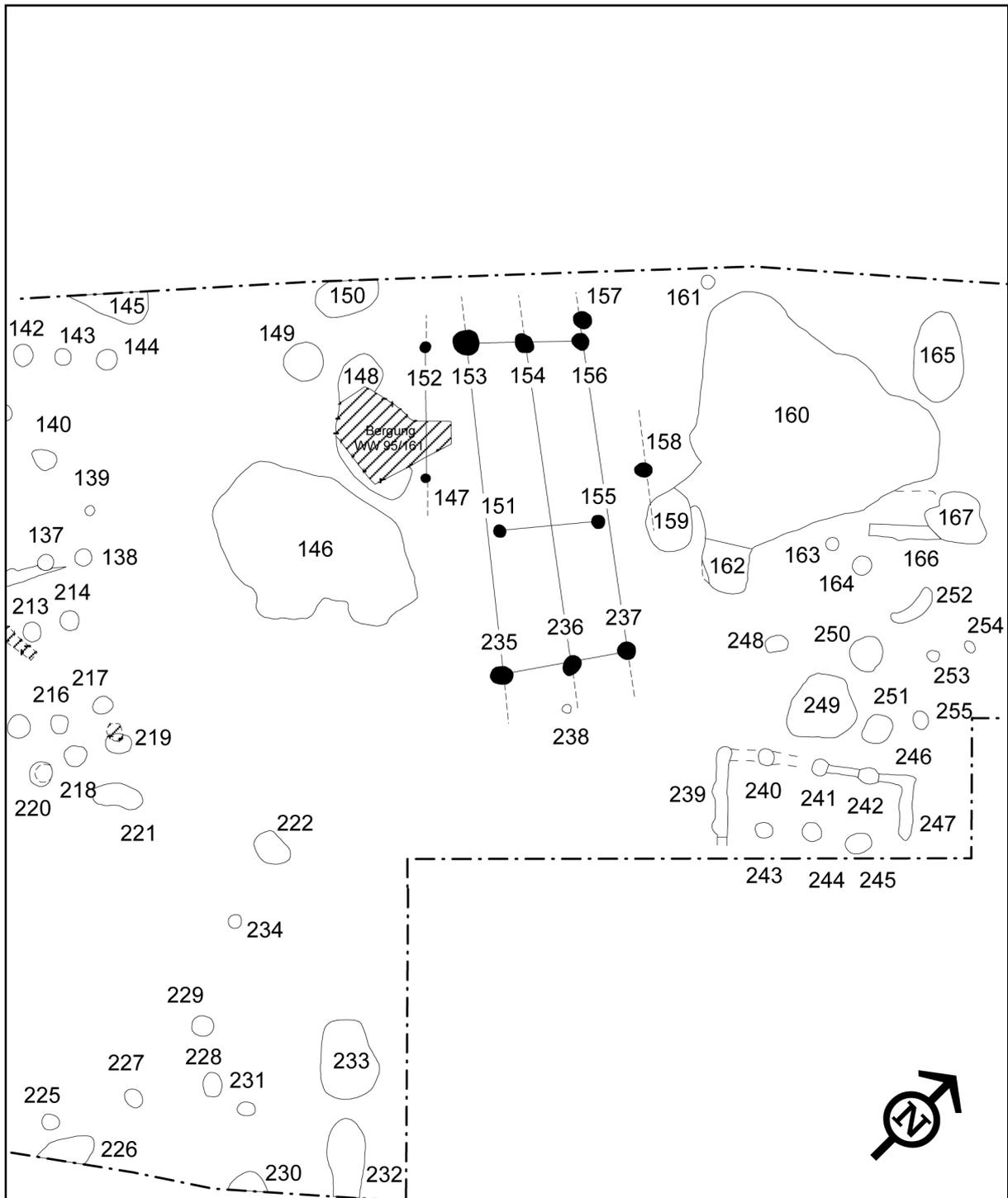


Abb. 5.8: Weisweiler 107. Grundriss 7, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Der Grundriss wird unter Vorbehalt als M-Teil eines unvollständigen Gebäudes angesprochen. Die Bestimmung der Pfostenstellung des M-Teils ist nicht möglich.

Die Gruben 148 und 162 könnten als Längsgruben angesprochen werden. Grube 146 (HG XII) kommt aufgrund ihrer Form und Größe nicht in Betracht. Somit kann sie auch nicht zur Datierung des Grundrisses herangezogen werden. Stelle 159 (HG I) schneidet Längsreihe 6 des Hauses und scheidet somit als Längsgrube ebenfalls aus.

Gebäude Nr.:	7
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	-
Mittelteil:	-
Orientierung:	53°
Störung:	nördliche Grabungsgrenze, 159, 238 (?)
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	11,1 m (unvollständig?)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	11,1 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	6,9 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	-
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	147=11; 151=11; 152=10; 153=23; 154=12; 155=20; 156=19; 157=17; 235=13; 236=15; 237=19
Längsgruben:	148 (?), 162

Grundriss 8:

Von Haus 8 (Abb. 5.9) ist nur der unvollständige, 2,4 m lange, NW-Abschnitt ergraben worden. Der größte Teil des Grundrisses liegt südöstlich der Grabungsgrenze. Als Bautyp kommen Typ 1a, 1b oder 2b in Betracht. Eine chronologische Einordnung war aufgrund fehlender datierter Längsgruben nicht möglich. Ungefähr 7,5 m westlich der Nordwest-Ecke des Gebäudes befindet sich die Grube 159, die in die Hausgeneration I datiert werden konnte. Allerdings kann sie nicht eindeutig dem Hausgrundriss zugeordnet werden. Für den gesamten Hofplatz wird eine Nutzung von Hausgeneration I bis XIV angenommen.

5. Befunde

Der fragmentarische NW-Teil weist noch die Querreihen 10 (St. 240, 241 u. 242) und 11 (St. 243, 244 u. 245) auf. Der Wandgraben (St. 239) lässt noch zwei weitere Pfosten erkennen. Alle Längsreihen sind vorhanden, Pfostenspuren wurden nicht festgestellt.

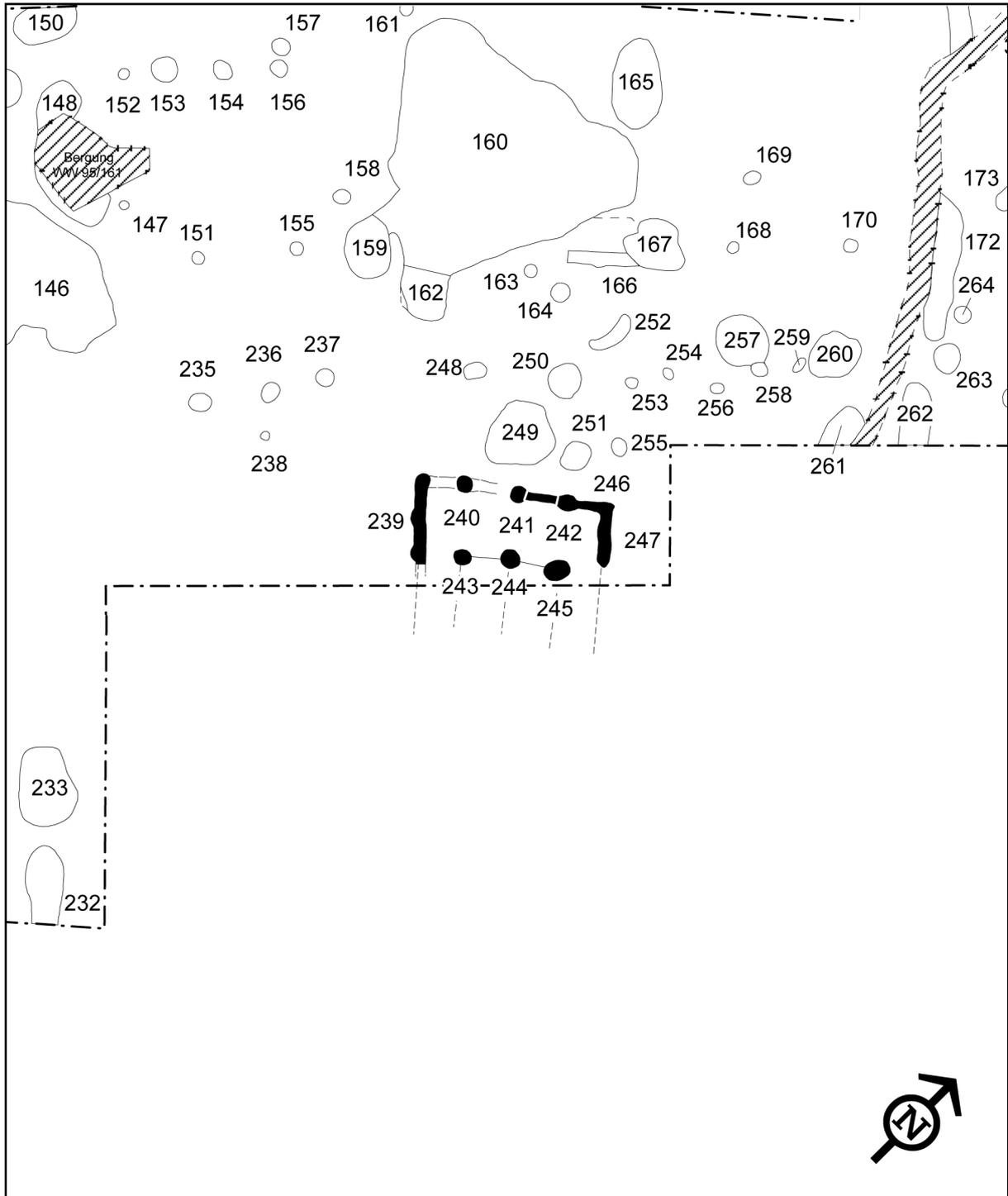


Abb. 5.9: Weisweiler 107. Grundriss 8, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	8
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	1a, 1b od. 2b
Mittelteil:	-
Orientierung:	(39°)
Störung:	südöstliche Grabungsgrenze
Länge NW-Teil:	2,4 m (unvollständig)
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	2,4 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	5,9 m (vollständig)
Breite M-Teil:	-
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	239=6-27; 240=16; 241=20; 242=10; 243=9; 244=20; 245=17; 246=7-16; 247=16
Längsgruben:	-

Grundriss 9:

Von diesem Grundriss sind nur der NW- und M-Teil erhalten (Abb. 5.10). Auffällig ist der mit 1,8 m sehr kurze NW-Teil, der bedingt durch seine Größe auch keine eigene Querreihe aufweist. Der Korridor zwischen NW- und M-Teil fällt mit 0,9 m ebenfalls recht schmal aus. Das Ende des M-Teils ist nicht zu bestimmen. Die Pfosten 328, 329 und 330 werden zur Querreihe 19/20 zusammengefasst. Für den weiteren Aufbau des Gebäudes sind verschiedene Rekonstruktionen möglich:

Version 1:

Das Haus endet ungefähr in Höhe des Pfostens 180, was einer Gesamtlänge von 15,9 m entspricht. Pfosten 182 würde dann zu einer der hinteren, nicht näher bestimmbaren Querreihen des SO-Teils gehören. Reihe 21 setzt sich aus den Pfosten 312, 326 und 327 zusammen. Pfosten 311 ist Querreihe 23 oder 25 zuzurechnen. Eine Bestimmung der Mittelpfostenstellung ist nicht möglich. Querreihe 29/30 setzt sich aus den Pfosten 306, 307 und 308 zusammen. Das Haus entspräche Bautyp 1b.

Version 2:

In dieser Rekonstruktion fällt das Haus deutlich länger aus. Die Pfosten 270, 338 und 366 liegen in einer Flucht mit den erhaltenen Befunden der Außenwände. Querreihe 21 besteht nach wie vor aus den

Befunden 312, 326 und 327. Pfostenspur 311 wäre der Querreihe 22, die Stellen 306, 307 und 308 wären Querreihe 23 zuzuordnen. Daraus würde sich eine MR- Mittelpfostenstellung ableiten lassen. Stelle 182 entspräche der Querreihe 29/30. Problematisch bei diesem Rekonstruktionsvorschlag ist, dass M- und SO-Teil im Verhältnis zum N-Teil unverhältnismäßig länger wären als normalerweise üblich.

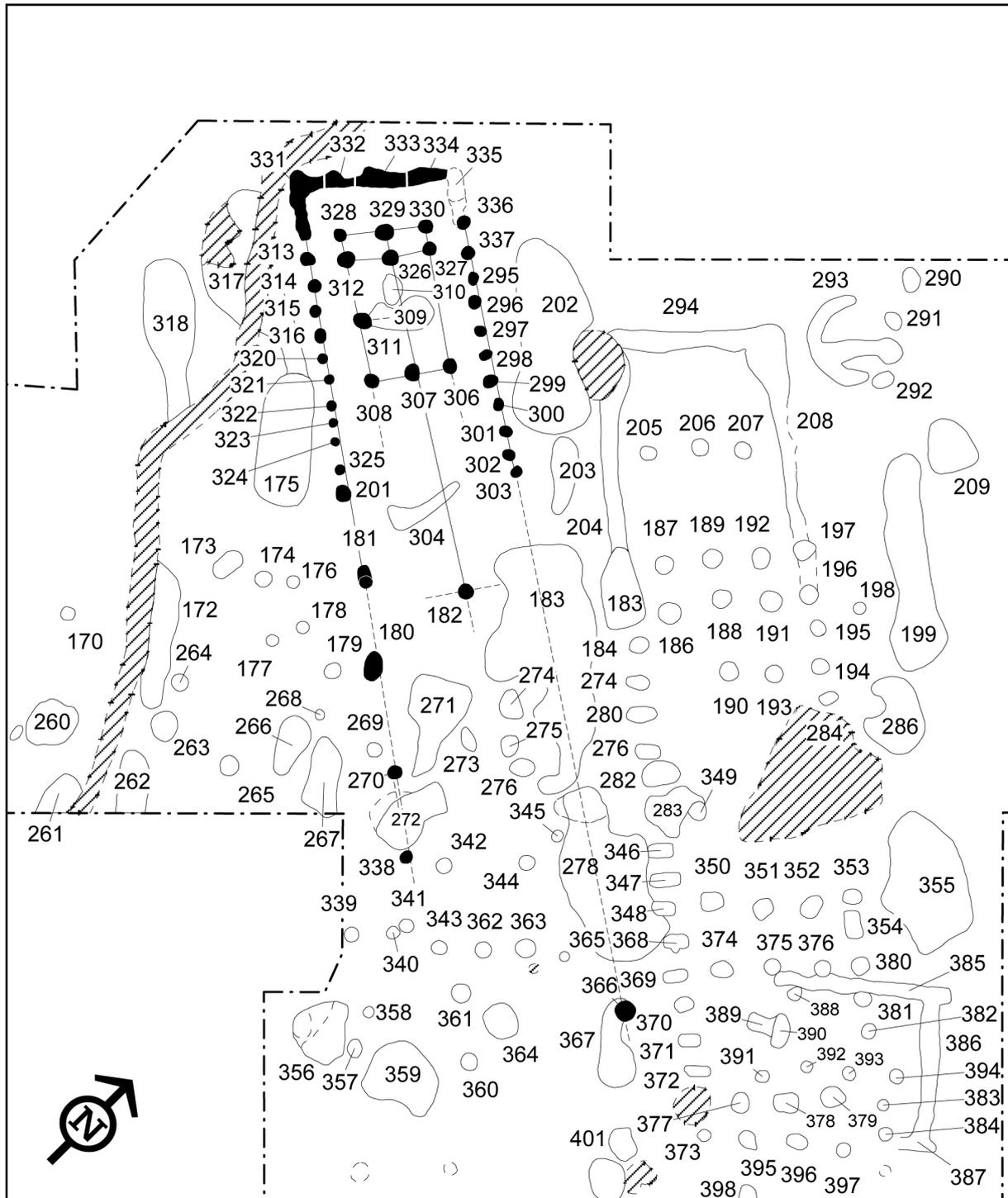


Abb. 5.10: Weisweiler 107. Grundriss 9, Maßstab 1:200.

Des Weiteren ist auch eine Zuweisung von Stelle 270 zur Pfostengruppe 4 sowie von Stelle 338 zu Grundriss 10 zu erwägen. Möglicherweise gehört auch Pfosten 366 nicht zu Haus 9, welches somit be-

5. Befunde

reits bei Pfosten 338 endet. Die Gesamtlänge des Hauses würde sich so auf 22 m verkürzen. Der Bautyp entspräche auch hier 1b.

Version 3:

Hierbei endet das Gebäude ungefähr bei Pfosten 182. Der Befund 311 wäre gleichzusetzen mit Querreihe 22, die Pfosten 306, 307 und 308 mit Querreihe 23, was einer MR-Pfostenstellung entspricht. Pfosten 182 bildet als Teil von Querreihe 29/30 den Abschluss des Hauses vom Bautyp 2b. Eine Rekonstruktion eines insgesamt kleineren Gebäudes erscheint am plausibelsten, da es einen Zusammenhang zwischen Gebäudeteilgröße und Gesamtgröße gibt (freundl. Mitt. Sara Schiesberg).

Gebäude Nr.:	9
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	HG X
Datierte Gruben:	202 (HG X)
Datierung Hofplatz:	HG I- XIV
Bautyp:	1b od.2b
Mittelteil:	-
Orientierung:	57°
Störung:	183, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 304, 309, 310 Gebäude 10, Pfostengruppe 4
Länge NW-Teil:	1,8 m (vollständig)
Länge M-Teil:	12 m (unvollständig)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	15,9 m (Vers.1, unvollständig) 27,6 m (Vers. 2, unvollständig) 13,9 m (Vers. 3, unvollständig)
Breite NW-Teil:	5,0 m (vollständig)
Breite M-Teil:	5,3 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	0,9 m (vollständig)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 19/20, 21, 22 (?), 23 (?), 25 (?), 29/30 (?)
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	180=41; 181=56; 182=27; 201=34; 270=33; 295=4; 296=15; 297=21; 298=23; 299=25; 300=29; 301=21; 302=18; 303=15; 306=39; 307=36; 308=38; 311=4; 312=50; 313=47; 314=37; 315=31; 316=34; 320=29; 321=29; 322=41; 323=23; 324=34; 325=25; 328=43; 329=27; 330=31; 331= 20-25; 332=28; 333=20; 334=21-32; 335=18; 336=7; 338=15; 366=13
Längsgruben:	202, 203, 317

Sicherlich sind weitere Rekonstruktionen denkbar. Eine abschließende Bestimmung von Hauslänge und Aufbau des mutmaßlich vorhandenen SO-Teils ist aufgrund der schlechten Erhaltung in diesem Bereich nicht möglich. Für die Datierung des Grundrisses stehen 3 Längsgruben zur Verfügung (St. 175, 202 und 278). Grube 278 (HG XIV) kommt wegen ihrer Lage zum Haus nicht als Längsgrube in Betracht. Sie hilft allerdings, die Ereignisse auf diesem Hofplatz zu klären. Das Pfostenloch 348 von Grundriss 11 stört die Grube 278. Da es sich aufgrund des ovalen Umrisses dieses Pfostenlochs (und auch weiterer Pfostenlöcher dieser Hauswand) vermutlich um eine Reparatur handelt, könnten die ursprünglichen reparaturbedürftigen Pfosten, die die Grube 278 aufgrund ihres kleineren Pfostenlochs nicht geschnitten haben, zeitgleich mit Grube 278 sein, während die Reparatur, und damit auch die Vergrößerung des Pfostenlochs, erst später erfolgte. Es ist also anzunehmen, dass Grundriss 11 in Hausgeneration XIV oder später errichtet wurde. Dementsprechend kann Haus 9 mit Hilfe von Grube 175 nicht in Hausgeneration XIII datiert werden, da nach dem Hofplatzmodell, das in dieser Arbeit zur Anwendung kommen soll, kein Haus in unmittelbarer Nähe des Vorgängerbaus erbaut werden kann (abgesehen von den beim Bau entstehenden Platzproblemen; zwischen Haus 9 und 11 beträgt der Abstand nur ca. 2 m) bzw. zwei so dicht beieinander stehende Häuser chronologisch nicht aufeinander folgen können, sondern von einer Lücke von mindestens einer Hausgeneration auszugehen ist. Somit ist Haus 9 über Grube 202 in Hausgeneration X zu datieren.

Grundriss 10:

Von diesem Grundriss sind nur wenige Befunde erhalten geblieben (Abb. 5.11). Eine Datierung ist nicht möglich, doch ist aufgrund der starken Überlagerung mit anderen Befunden/Häusern und dem schlechten Erhaltungszustand von einer chronologisch frühen Stellung auszugehen. Alle Längsreihen sind feststellbar; die Bestimmung der Querreihen und des Bautyps ist nicht möglich. Auch lässt sich nicht feststellen, um welchen Teil des Gebäudes es sich handelt. Eine Zuweisung der Gruben 389 und 390 zum Haus kann nicht völlig ausgeschlossen werden. Als Längsgrube kommen die Stellen 356 und 367 in Betracht, möglicherweise auch 401 und 402.

Gebäude Nr.:	10
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	-
Mittelteil:	-
Orientierung:	44°
Störung:	183, 271, 272, 278, 359, 361, 364, Haus 9, südliche Grabungsgrenze
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	12,6 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	-
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-

5. Befunde

nachgewiesene Querreihen: -
 nachgewiesene Längsreihen: 2, 3, 4, 5, 6

max. Tiefe der Befunde (in cm): 338=15; 341=16; 342=15 ; 343=20; 344=22; 345=10
 362=21; 363=22; 365=15

Längsgruben: 356, 357, 401, 402 (alle fraglich)

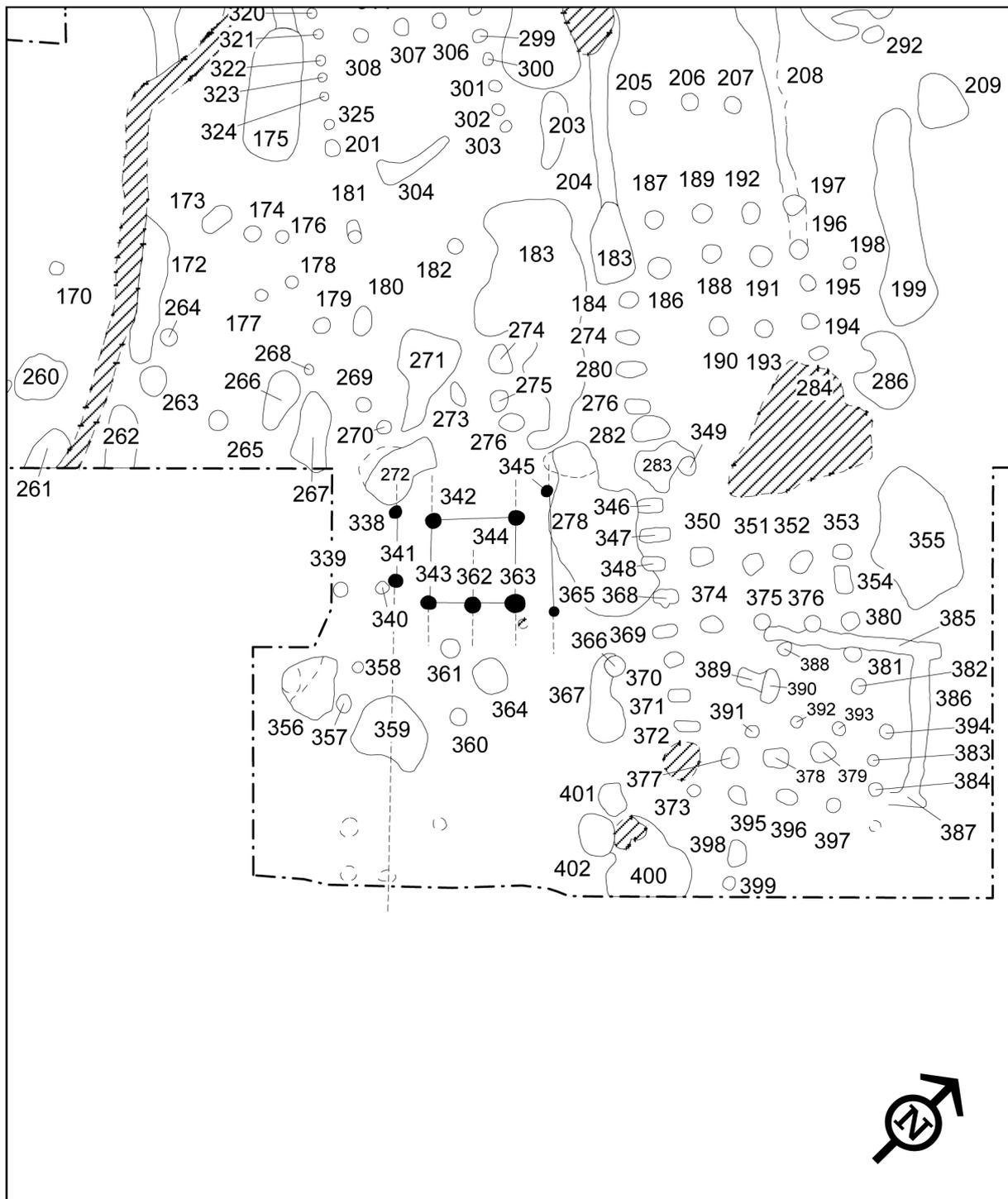


Abb. 5.11: Weisweiler 107. Grundriss 10, Maßstab 1:200.

Grundriss 11:

Geht man von einer Rekonstruktion eines Gebäudes mit Antenn aus, so ist dieses Haus als ein vollständiger Typ 1b anzusehen. Solche Bauten sind z. B. aus Kückhoven (Gebäude 10 u. 79; LEHMANN (2004, 159) oder Köln-Mengenich (SCHRÖTER 1970, 38 ff.) bekannt.

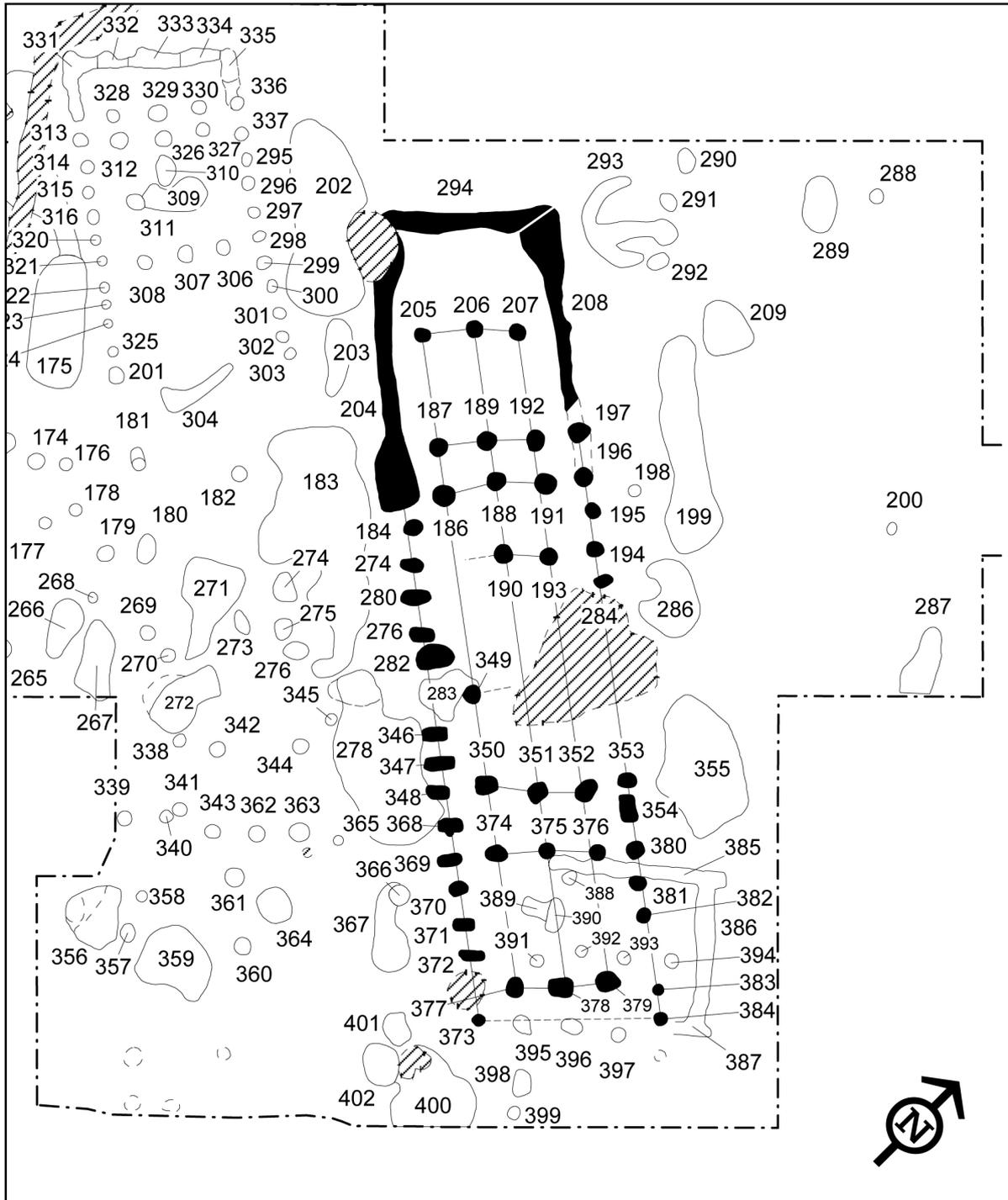


Abb. 5.12: Weisweiler 107. Grundriss 11, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	11
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	HG XIV
Datierte Gruben:	278 (HG XIV)
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	1b
Mittelteil:	-
Orientierung:	53°
Störung:	283, 389, 390 (?), 398, 399, Haus 12, rezente Störung, südöstliche Grabungsgrenze (?)
Länge NW-Teil:	7,3 m (vollständig)
Länge M-Teil:	11,2 m (vollständig)
Länge SO-Teil:	6,3 m (unvollständig?)
Gesamtlänge:	24,8 m (unvollständig?)
Breite NW-Teil:	5,7 m (vollständig)
Breite M-Teil:	5,8 m (vollständig)
Breite SO-Teil:	5,8 m (unvollständig?)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	1,5 m
Breite Korridor M- / SO-Teil:	2 m
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 19/20, 21, 25 (?), 29/30, 31, 40
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	184=38; 186=48; 187=54; 188=53; 189=42; 190=11; 192=64; 193=13; 195=24; 196=29; 197=2; 205=49; 206=29-37; 207=38; 208=17-29; 280=17-20; 346=25; 347=24; 348=25; 350=25; 351=21; 352=15; 353=18; 354=19; 368=24; 369=15; 370=12; 371=23; 372=20; 373=25; 374=22; 375=20; 376=21; 377=22; 378=20; 379=23; 380=20; 381=20; 382=18; 383=20; 384=18
Längsgruben:	183, 199, 203 (?), 355, 367

Der NW-Teil ist, abgesehen von einer modernen Störung im nordwestlichen Wandgraben, vollständig erhalten. Die Gruben 205, 206 und 207 entsprechen Querreihe 11, die Gruben 187, 189 und 192 bilden als Querreihe 19/20 den Abschluss des NW-Teils. Der Korridor zwischen NW- und M-Teil hat eine Weite von 1,5 m. Querreihe 21 setzt sich aus den Befunden 186, 188, 191 zusammen. Pfostengrube 349 ist vermutlich der Querreihe 25 zuzuordnen. Aufgrund der großen rezente Störung im M-Teil kann der Typ der Mittelpfostenstellung nicht bestimmt werden. Die Stellen 350, 351 und 352 bilden als Querreihe 29/30 den Abschluss des Mittelteils. Der Korridor zwischen M- und dem anschließenden SO-Teil ist auch hier relativ breit (2,0 m).

Der SO-Teil besteht nur aus den Querreihen 31 (Grube 374, 375 und 376) und 40 (Grube 377, 378 und 379). Die Gruben 373 und 384 stellen die Anten des Gebäudes dar. Auffällig ist eine Reihe von ovalen Pfostengruben auf der NW-Seite des Hauses. Hier wurden wahrscheinlich die Wandpfosten repariert, d. h. entweder ausgewechselt oder durch einen zusätzlichen Pfosten verstärkt. Grube 278,

auf der NW-Seite des Hauses gelegen, wird in Hausgeneration XIV datiert. Sie kann nicht als Längsgrube des Hauses angesprochen werden, da sich ein Ausläufer dieser Grube bis in die Flucht der Wandpfosten 348 und 368 erstreckt. Da Grube 278 außerdem von Pfostengrube 348 gestört wird, bestand sie also bereits vor dem Ausheben der Pfostengruben. Dies bedeutet aufgrund der Datierung von Grube 278 aber auch, dass die Reparatur des Wandpfostens 348 erst in oder nach Hausgeneration XIV stattgefunden haben kann. Somit ist Haus 11 in Hausgeneration XIV oder möglicherweise sogar noch später zu datieren.

Grundriss 12:

Der Großteil des Grundrisses befindet sich jenseits der südöstlichen Grabungsgrenze (Abb. 5.13). Es wurden nur der NW- und ein kurzer Abschnitt des M-Teils erfasst. Alle Längsreihen sind vorhanden. Der mit 5,4 m relativ kurze NW-Teil weist die Querreihen 10 (St. 385), 11 (St. 392, 393 u. 394) und 19/20 (St. 396 u. 397) auf. Vom Wandgraben sind nur zwei Seiten feststellbar, der fehlende Abschnitt ist vermutlich bereits erodiert.

Gebäude Nr.:	12
Hofplatz:	3
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG I-XIV
Bautyp:	1b od.2b
Mittelteil:	-
Orientierung:	(37°)
Störung:	Gebäude 11, südöstliche Grabungsgrenze
Länge NW-Teil:	5,4 m (vollständig)
Länge M-Teil:	3,2 m (unvollständig)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	8,6 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	5,3 m (vollständig)
Breite M-Teil:	5,4 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-B25
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 19/20
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	385=20; 386=13-25; 387=13; 391=15; 392=17; 393=18; 394=15; 395=18; 396=21; 397=15; 398=21; 399=17
Längsgruben:	400 (?)

5. Befunde

Bemerkenswerterweise knickt das südöstliche Ende des Wandgrabens rechtwinklig ab und führt ins Gebäude. Hierzu gibt es zwei mögliche Erklärungsansätze:

a.) Es handelt sich um einen gewollt unvollständigen Wandgraben, der so einen Durchgang vom M- zum NW-Teil schafft (vgl. SCHIESBERG 2007, 21). Solche Durchgänge sind aus Kückhoven (Gebäude 44; LEHMANN 2004, 119), Elsloo (Gebäude 89; MODDERMAN 1970, 25 ff.), Königshoven 15 (Gebäude 1; CLAßEN 2011, 99), Sittard (Gebäude 2; MODDERMAN 1959) und auch Langweiler 8 (Gebäude 74; VON BRANDT 1988, 145146) bekannt.

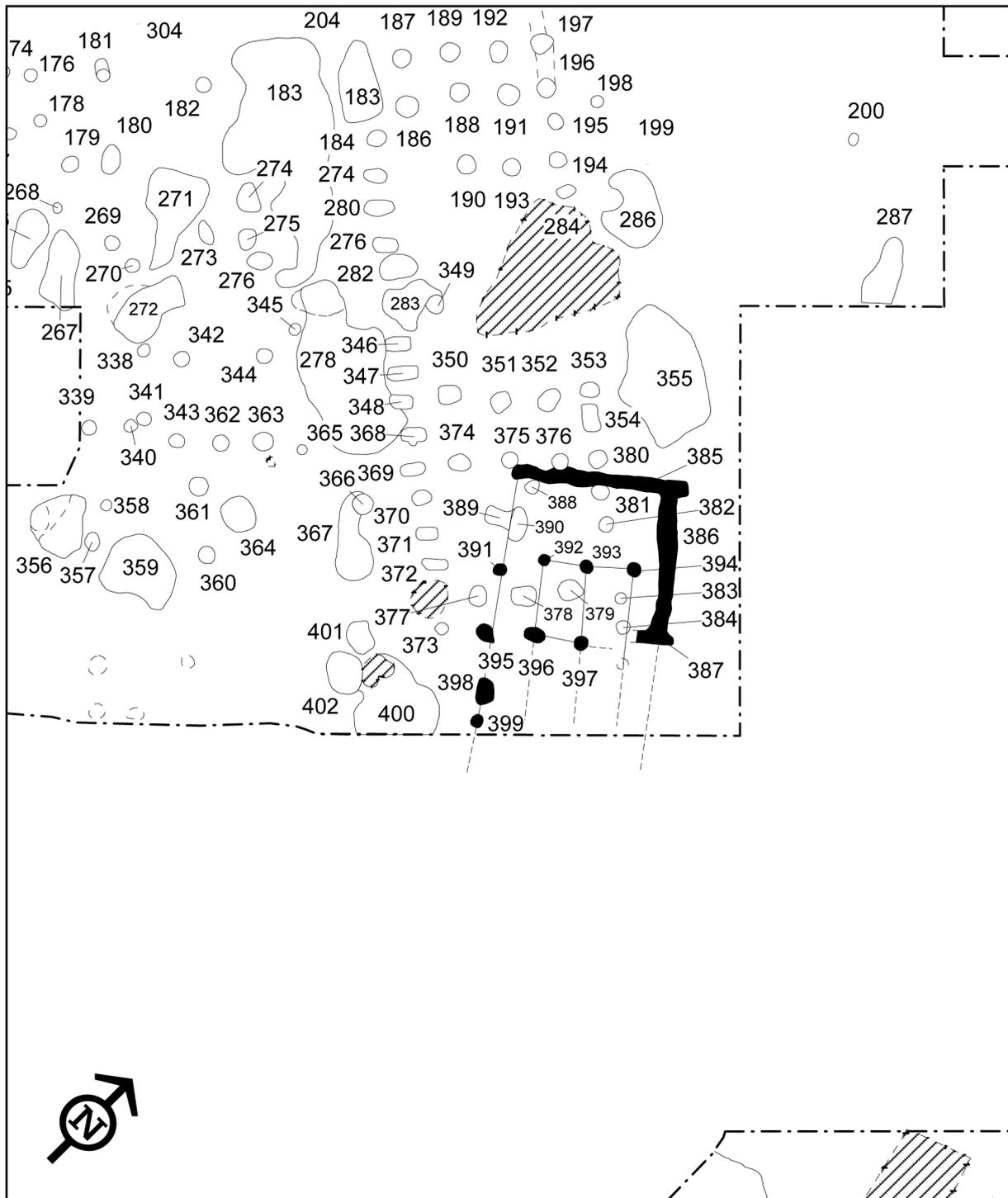


Abb. 5.13: Weisweiler 107. Grundriss 12, Maßstab 1:200.

b.) Der Wandgraben ist durchgängig ausgeführt und stellt eine Art Inneneinteilung des Gebäudes dar bzw. grenzt den NW-Teil vom Haus ab (SCHIESBERG 2007, 21). Bei diesen quer zur Längsrichtung verlaufenden Gräben bzw. Gräbchen ist allerdings auch die Stratigraphie zu beachten (SCHIESBERG 2007, 20 f.). Entweder wird das im Gebäudeinneren gelegene Quergräbchen vom Wandgraben geschnitten, was für die Erweiterung des NW-Teils sprechen würde (Langweiler 8-Gebäude 50; VON BRANDT 1988, 121 f.), oder aber der Wandgraben wird umgekehrt vom inneren Gräbchen geschnitten, was für eine Verkleinerung des NW-Teils sprechen würde (Langweiler 8, Gebäude 14; VON BRANDT 1988, 83 f.). Es handelt sich hier also um Umbaumaßnahmen am bereits bestehenden Haus.

Des Weiteren ist auf der Nordostseite des NW-Teils ein Vorkragen der Giebelwand sowie eine Ausbuchtung am Ende des NW-Teils zu beobachten. Möglicherweise handelt es sich hier um die Reste eines Anbaus.

Vom anschließenden Mittelteil ist keine Querreihe erhalten. Da auch keine datierte Längsgrube vorhanden ist, entfällt eine Datierung des Grundrisses. Bedauerlicherweise liegen keine Informationen zu den stratigraphischen Verhältnissen zwischen Haus 11 und Haus 12 bzw. den Stellen 375, 376, 381, 385 und 388 vor, um die chronologische Reihenfolge zu klären.

Grundriss 13:

Dieses Haus ist nur unvollständig erhalten, ein Teil des NW-Teils wird durch die Grabungsgrenze gekappt (Abb. 5.14).

Der Bautyp kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Entweder handelt es sich um Bautyp 1b, dessen SO-Teil von Grundriss 14 überlagert wird, oder aber um ein Haus vom Bautyp 2b. Im letzten Fall gäbe es keine stratigraphische Überschneidung mit Haus 14. Alle Längsreihen des Hauses sind vorhanden. Vom NW-Teil sind noch zwei Querreihen erhalten. Die erste (QR 11, 12 oder 13) besteht aus den Pfosten 139a, 140a und 141a. Die zweite Querreihe (19/20), bestehend aus den Pfosten 142a, 143a und 144a, schließt den NW-Teil nach Südosten hin ab. Der Korridor zwischen NW- und M-Teil weist eine Breite von 80 cm auf.

Der Mittelteil wird durch eine moderne Störung sowie durch die Gruben 116a und 3a gestört. Die erste Querreihe (21) umfasst die Pfostenlöcher 118a, 119a und 120a. Bei Querreihe 23 (Befund-Nr. 145a, 146a, 147a) handelt es sich um eine MS-Pfostenstellung. Die Befunde 51a, 52a und 53a bilden die Querreihe 28. Der Mittelteil wird durch die Pfostengruben 56a, 57a und 58a (QR 29/30) abgeschlossen. Entweder war der SO-Teil bereits stark erodiert, bevor das jüngere Haus 14 angelegt wurde, oder aber es handelt sich hier um einen Bautyp 2b, bei dem der Mittelteil durch Anten abgeschlossen wurde. Laut Grabungsbericht konnten auch durch mehrmaliges Nacharbeiten keine weiteren Pfostengruben festgestellt werden. Da die Wandpfosten nach QR 29/30 noch ca. 2 m weiterlaufen, schlägt KOLHOFF (1999, 56) einen überdachten Vorbau vor. Diese als Anten rekonstruierten Befunde könnten einen indirekten Hinweis auf eine Überdachung des Südostteils der Häuser geben (SCHIESBERG 2007, 27).

Vergleichbare Befunde aus der Zeit der rheinischen Bandkeramik sind z. B. aus Kückhoven und Königshoven bekannt. Für die Siedlung von Kückhoven werden für zwei Grundrisse (Grundriss 10 und 79) Anten bzw. daraus rekonstruierte Vorbauten angenommen. LEHMANN (2004, 159) sieht darin einen Vorbau, um „den möglichen Eingang oder die Wand vor Regen zu schützen“.

Bei den Gebäuden 1 und 4 von Königshoven 12 ist ebenfalls die Rekonstruktion eines Vorbaus möglich (SCHIESBERG 2007, 28; CLAßEN 2011, 57 ff.). Als Vergleichsfund kann ein Hausgrundriss aus Köln-Mengenich angeführt werden (SCHRÖTER 1970, 38 ff.). Es handelt sich hier ebenfalls um ein Haus vom Bautyp 2b, allerdings springen hier die Längswände im Südosten nur ca. 1 m vor. Laut Datierung wird dieses Haus an den Übergang von jüngerer zur jüngster Bandkeramik gestellt. MATTHEURER (1994, 50) sieht in dem Beispiel von Mengenich einen Hinweis für eine architektonische Übergangsform zwischen Bandkeramik und Mittelneolithikum. Eine abschließende Auswertung der Anten, auch unter chronologischen Aspekten, steht noch aus. Pfosten Spuren konnten nur bei Stelle 53a festgestellt werden.

Zu Grundriss 13 gehören die Längsgruben 43a, 88a und 136a. Für Grube 43a liegt eine Datierung vor, die das Gebäude in Hausgeneration XIII stellt.

5. Befunde

Bei der Annahme, dass es sich um ein Haus vom Bautyp 1b handelt, kann das Fehlen des SO-Teils nur so erklärt werden, dass die Pfosten hier nicht so tief angelegt wurden und diese bereits erodiert sind.

Gebäude Nr.:	13
Hofplatz:	4
Teilgrabung:	WW 110
Datierung des Hauses:	HG XIII
Datierte Gruben:	43a (HG XIII)
Datierung Hofplatz:	HG XI - XIV
Bautyp:	1b od.2b
Mittelteil:	MS
Orientierung:	43°
Störung:	3a, 116a, Gebäude 14, rezente Störung
Länge NW-Teil:	2,4 m (unvollständig)
Länge M-Teil:	11,0 m (vollständig)
Länge SO-Teil:	bei Bautyp 1b nicht erhalten, bei Bautyp 2b nicht vorhanden
Gesamtlänge:	2,4 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	4,8 m (vollständig?)
Breite M-Teil:	5,1 m (vollständig)
Breite SO-Teil:	bei Bautyp 1b nicht erhalten, bei Bautyp 2b nicht vorhanden
Breite Korridor NW- / M-Teil:	0,8 m (vollständig)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	bei Bautyp 1b nicht erhalten, bei Bautyp 2b nicht vorhanden
nachgewiesene Querreihen:	11 od. 12 od. 13, 19/20, 21, 23, 28, 29/30
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	51a=44; 52a=32
Längsgruben:	43a, 88a, 136a

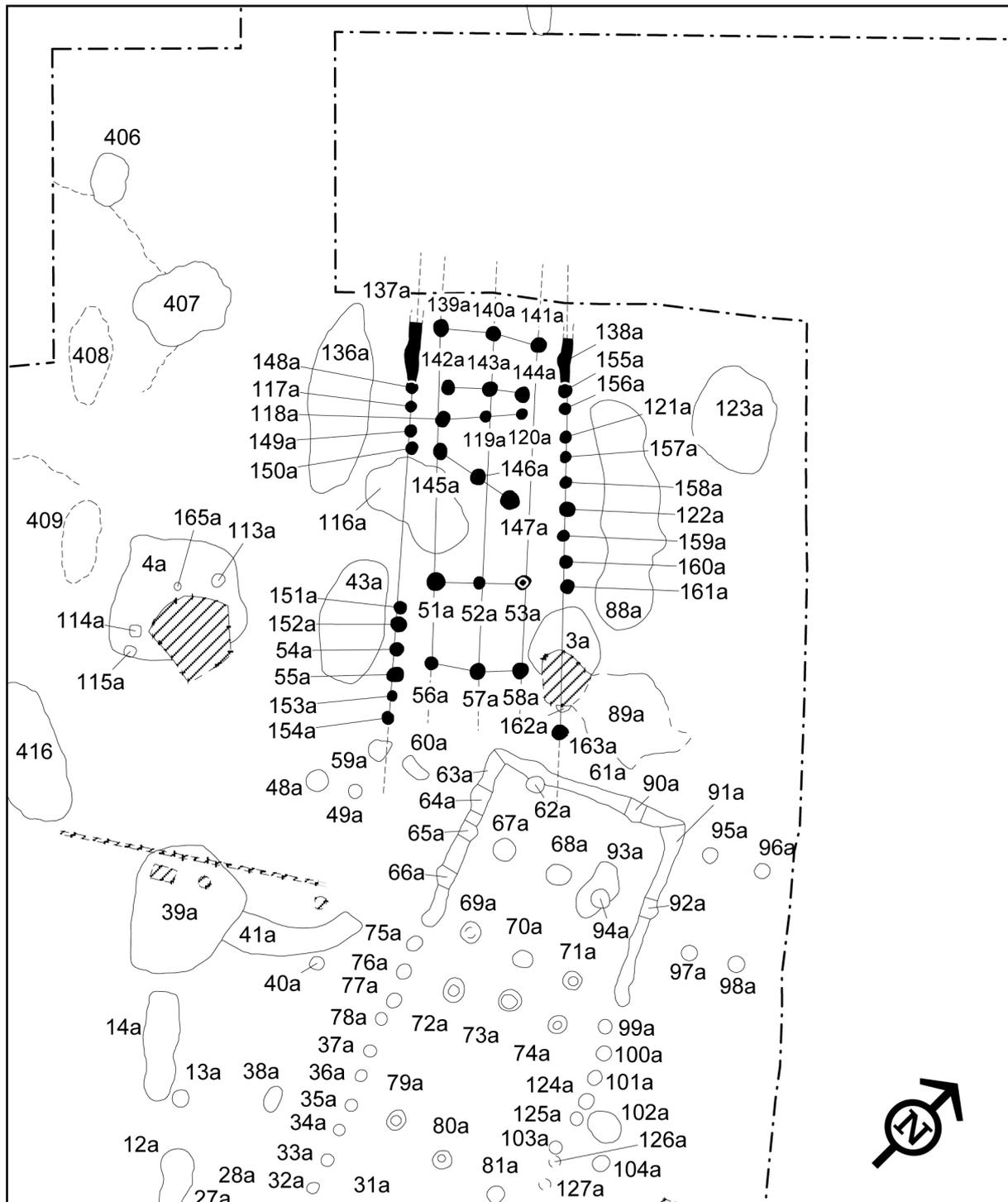


Abb. 5.14: Weisweiler 107. Grundriss 13, Maßstab 1:200.

Grundriss 14:

Bei Grundriss 14 (Abb. 5.15) handelt es sich um ein vollständiges Haus vom Bautyp 2b. Alle Längsreihen (2, 3, 4, 5 u. 6) sind noch erhalten. Der NW-Teil setzt sich aus den drei Querreihen 10 (St. 61a, 62a u. 90a), 11 (St. 67a, 68a u. 94a) und 19/20 (St. 69a, 70a u. 71a) zusammen und wird von einem Wandgraben umfasst. In diesem sind die Befunde 62a und 90a sicher als Pfosten anzusprechen, möglicher-

5. Befunde

weise auch die Stellen 64a, 65a, 66a, und 92a. Das Pfostenloch 94a überlagert Grube 93a. Die Breite des Korridors zwischen NW- und M-Teil beträgt 1,6 m. Der Mittelteil besteht aus drei Querreihen (21, 23, 28) sowie den begrenzenden Querreihen (19/20, 30). Reihe 21 setzt sich aus den Pfostengruben 72a, 73a und 74a zusammen. Die Querreihen 23 (St. 79a, 80a u. 81a) und 28 (St. 31a, 82a u. 83a) weisen außerdem nach Südosten geneigte Achsen auf und bilden eine MS-Pfostenstellung.

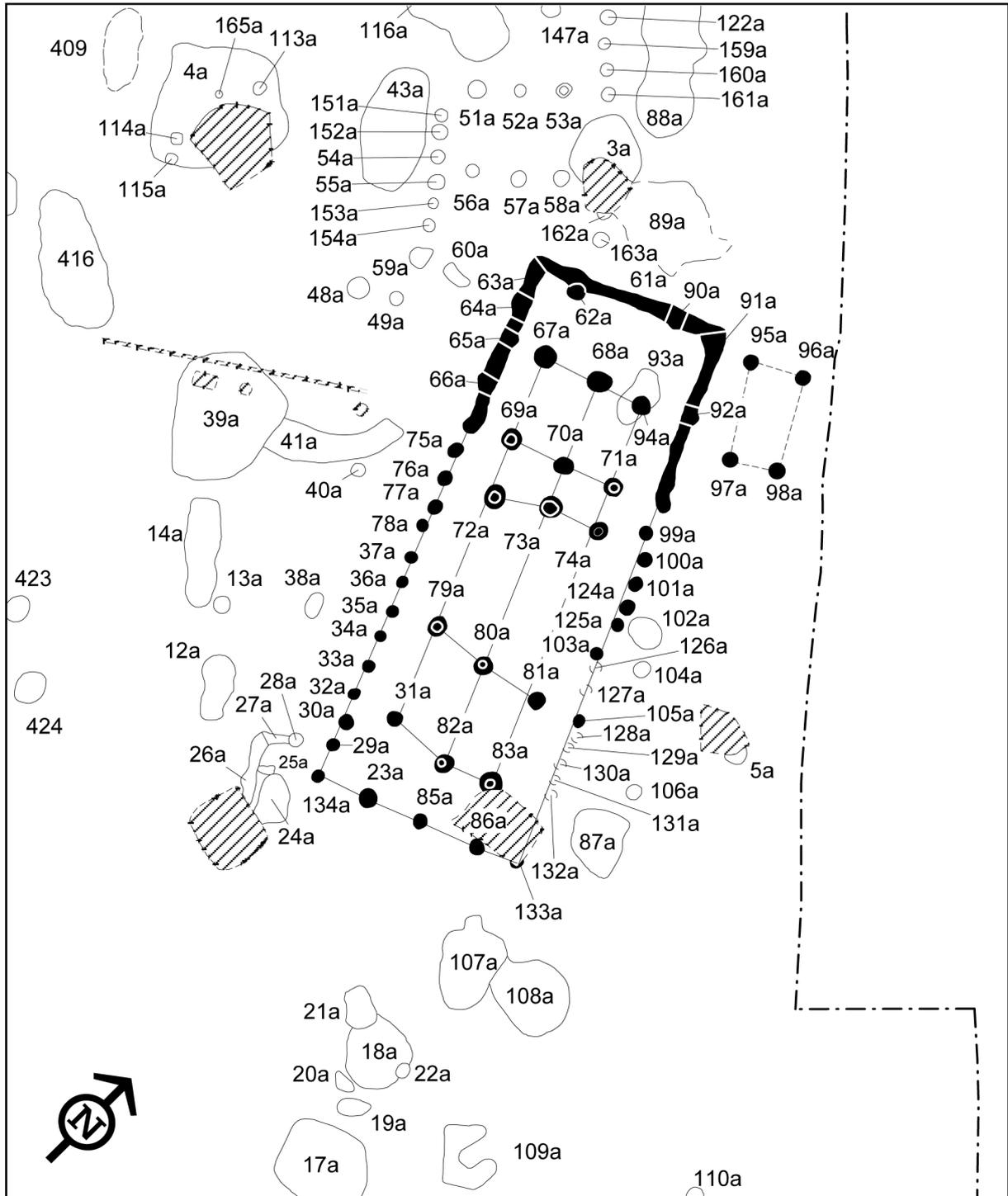


Abb. 5.15: Weisweiler 107. Grundriss 14, Maßstab 1:200.

Im südöstlichen Bereich des Mittelteils werden die Befunde 83a, 86a und 133a durch eine moderne Störung teilweise überlagert. Die Wandpfosten 126a, 127a, 128a, 129a, 130a, 131a und 132a sind nur noch als schwache Verfärbungen erkennbar. Weitere Pfosten, die auf einen SO-Teil hinweisen könnten, wurden nicht festgestellt. Pfostenspuren sind in den Stellen 69a, 71a, 72a, 73a, 74a, 79a, 80a, 82a und 83a erhalten geblieben.

Anhand der beiden Längsgruben 14a und 39a kann das Gebäude in Hausgeneration XI datiert werden. Eine Datierung über Stelle 12a in Hausgeneration XIV ist auszuschließen, da nach dem Siedlungsmodell (vgl. Kap. 5.2.1) zwei chronologisch aufeinander folgende Gebäude nur mit einem gewissen Abstand zueinander auf demselben Hofplatz errichtet werden können. In diesem Fall stehen die beiden Gebäude 13 und 14 zu dicht, bzw. ist eine Überschneidung beider Grundrisse nicht auszuschließen. Bei den undatierten Gruben 38a, 87a und 102a handelt es sich möglicherweise um Reste weiterer Längsgruben.

Gebäude Nr.:	14
Hofplatz:	4
Teilgrabung:	WW 110
Datierung des Hauses:	HG XI
Datierte Gruben:	14a (XI); 39a (XI)
Datierung Hofplatz:	HG XI – XIV
Bautyp:	2b
Mittelteil:	MS
Orientierung:	24°
Störung:	rezente Störung
Länge NW-Teil:	5,8 m (vollständig)
Länge M-Teil:	12,4 m (vollständig)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	18,2 m (vollständig)
Breite NW-Teil:	6,2 m (vollständig)
Breite M-Teil:	6,8 m (vollständig)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	1,6 m (vollständig)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 19/20, 21, 23, 28, 30
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	23a=20; 29a= 11; 30a=12,5; 32a=9; 33a=10; 34a=13; 35a=12,5; 36a=10; 37a=17; 61a=40; 62a=39; 63a=31; 67a=39; 68a=34; 69a=29; 70a=23; 71a=36; 72a=43; 73a=27; 74a=35; 91a=21; 94a=48; 101a=17
Längsgruben:	14a, 38a (?), 39a, 87a (?), 102a (?)

Nebebau von Grundriss 14:

Bei dieser Pfostengruppe handelt es sich vermutlich um einen Nebebau (St. 95a, 96a, 97a u. 98a), der durch seine Lage, Ausrichtung und auch Befundfarbe direkten Bezug zum Haus 14 nimmt (Abb. 5.15).

5. Befunde

Aufgrund des Wandgrabens kann man ausschließen, dass es sich um einen Anbau von Haus 14 handelt, stattdessen ist ein Nebengebäude anzunehmen. Allerdings ist nicht sicher, ob es sich hier um einen Vier-Pfosten-Bau handelt oder ob sich vielleicht weitere Pfosten jenseits der östlichen Grabungsgrenzen befunden haben. Geht man von einem Vier-Pfosten-Bau aus, so beträgt die Innenfläche ca. 5,5 m². Bei einem hypothetisch angenommenen Sechs-Pfosten-Bau (bei gleichen Pfosten-Abständen) würde sich die Innenfläche auf ca. 11 m² verdoppeln. Zur Dachkonstruktion können keine Aussagen getroffen werden. Im Allgemeinen treten Nebengebäude im bandkeramischen Kontext recht selten auf. Als Beispiel sei auf ein Nebengebäude aus Elsloo (MODDERMAN 1970, 19, Taf. 13) und einen Anbau (Grundriss 49) an Gebäude 44 aus Kückhoven (LEHMANN 2004, Abb. 80) verwiesen. Auch in der linearbandkeramischen Siedlung Hilzingen „Forsterbahnried“ treten Vierpfostenstellungen auf, die als „Hütten“ diskutiert werden (FRITSCH 1998, 26). Aufgrund der Nähe zu Haus 14 und seiner Ausrichtung kann von einer zeitlichen Gleichstellung mit Grundriss 14 ausgegangen werden.

Grundriss 15:

Grundriss 15 fällt durch seine überdurchschnittliche Länge auf (39,9 m). Da keine Wandgräben nachgewiesen werden konnten, kommt nur Bautyp 1c in Betracht (Abb. 5.16). Der NW-Teil beginnt mit Querreihe 10 (St. 461, 462 u. 463), gefolgt von Querreihe 11 (St. 464, 465 u. 466) und Querreihe 12 (St. 471, 472 u. 473). Den Abschluss bilden die Gruben 475, 481 und 482 (QR 19/20). Der Korridor zwischen NW- und M-Teil ist ca. 2,0 m breit. Die dritte Pfostengrube von Querreihe 21 (St. 483 u. 487) des M-Teils wurde durch eine rezente Störung vernichtet. Die folgende Querreihe 22 setzt sich aus den Gruben 515, 516 und 518 zusammen. Die Pfosten 520, 521 und 522 bilden Querreihe 23, die einer MR-Pfostenstellung entspricht. Den Abschluss des M-Teils bzw. Beginn des SO-Teils bildet Querreihe 29/30 (St. 526, 527 u. 528). Der Korridor zwischen Querreihe 29/30 und 31 weist eine Breite von 1,8 m auf. Der SO-Teil fällt mit 9,5 m etwas kürzer aus als der NW-Teil. Zwischen der Doppelpfostenstellung (QR 31; St. 531, 532 u. 533) und dem Abschluss des Gebäudes mit Querreihe 40 (St. 541, 542 u. 543) befanden sich keine weiteren Querreihen.

Die Stellen 455 und 456 werden zwar als Pfostengruben angesprochen, allerdings ist ihre Zugehörigkeit zu Grundriss 15 zweifelhaft. Aufgrund ihrer Position zueinander und des Fehlens eines dritten Pfostenlochs kann nicht auf eine weitere Querreihe geschlossen werden. Der Pfosten 470 gehört sicher nicht zum Haus, da es zum einen mit den Pfostengruben 459, 468 und 469 Hinweise auf eine fluchtende Pfostenstellung gibt, die als Hauswand anzusprechen ist, und zum anderen befindet sich der Befund für einen Wandpfosten zu nahe an Längsreihe 5. Bei den Gruben 474 und 491 konnte nicht sicher entschieden werden, ob es sich hier um bandkeramische Pfostengruben oder rezente Störungen handelt. Auch der Befund 492 konnte nicht zweifelsfrei als bandkeramisch bestimmt werden. Das Profil von Pfostengrube 531 zeigt zwei Pfostenspuren. Von den Stellen 532 und 533 wurde das Profil leider nicht aufgenommen, allerdings zeigt Grube 533 im Planum eine Pfostenspur im südöstlichen Teil der Grube. Man kann also mit großer Sicherheit annehmen, dass es sich bei dieser Querreihe (31) definitiv um Doppelpfostenstellungen handelt.

Die Datierung des Gebäudes ist aufgrund fehlender eindeutiger Längsgruben nicht möglich. Grube 480 wird zwar in Hausgeneration XII datiert, da allerdings keine stratigraphische Überschneidung von St. 480 und einem zum Haus gehörenden Befund vorhanden ist, kann nicht entschieden werden, ob die Grube chronologisch vor, während oder nach der Belegung des Gebäudes angelegt bzw. verfüllt wurde. Die ebenfalls in Hausgeneration XII datierten Gruben 450 und 499 sind auch nicht zur Datierung des Hauses geeignet. Bei Grube 449 (HG XIII) handelt es sich ebenfalls nicht um eine hausbegleitende Längsgrube, außerdem ist sie zu dicht am Haus gelegen. Die sich auf der nordöstlichen Seite des Hauses befindende große Grube 467 (HG XI) ermöglicht ebenfalls keine Datierung des Hauses.

Auf die Problematik von datierten Pfostenlöchern wurde bereits eingegangen (vgl. Grundriss 6); somit muss auch für Gebäude 15 auf eine Datierung verzichtet werden.

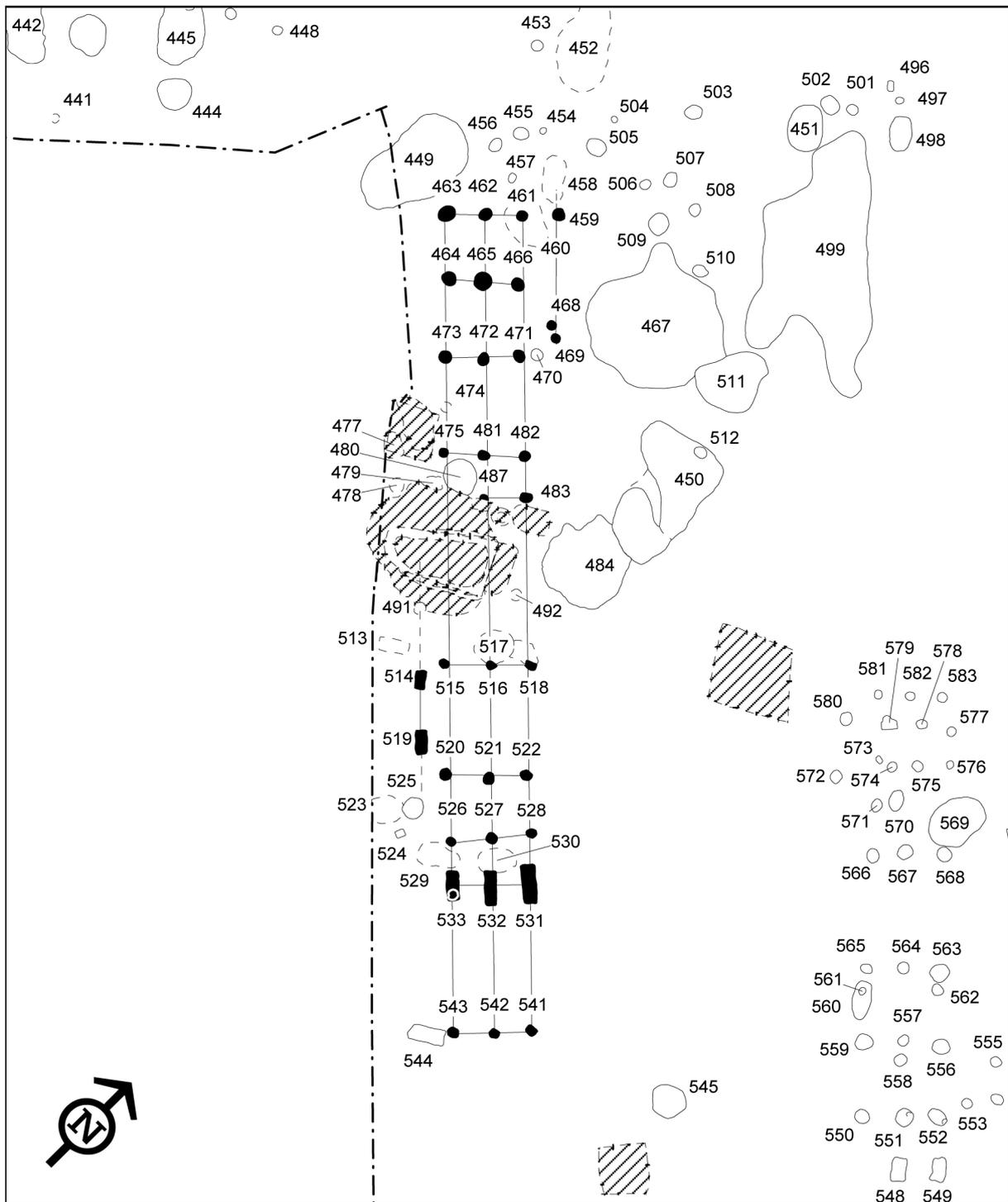


Abb. 5.16: Weisweiler 107. Grundriss 15, Maßstab 1:300.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	15
Hofplatz:	5
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	522 (X-datiertes Pfostenloch!); 463 (XII-datiertes Pfostenloch!)
Datierung Hofplatz:	HG IX-XIII
Bautyp:	1c (?)
Mittelteil:	MR (?)
Orientierung:	45°
Störung:	449 (?), 460, 480, 517, 529, 530, rezente Störungen
Länge NW-Teil:	11,7 m (vollständig)
Länge M-Teil:	18,6 m (vollständig)
Länge SO-Teil	9,5 m (vollständig)
Gesamtlänge:	39,8 m (vollständig)
Breite NW-Teil:	5,3 m (unvollständig)
Breite M-Teil:	5,2 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	3,7 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	2,0 m (vollständig)
Breite Korridor M- / SO-Teil:	1,8 m (vollständig)
nachgewiesene Querreihen:	2, 3, 4, 5, 6
nachgewiesene Längsreihen:	10, 11, 12, 19/20, 21, 22, 23, 29/30, 31, 40
max. Tiefe der Befunde (in cm):	459=47; 461=46; 462=45; 463=38; 464=72; 465=48; 466=68; 471=44; 472=60; 473=43; 475=67; 481=62; 482=65; 487=25; 514=20; 515=55; 516=68; 518=94; 519=20; 520=52; 521=82; 522=93; 526=60; 527=60; 528=55; 531=23; 532=20; 533=40; 541=42; 542=30; 543=28
Längsgruben:	467 (?); 484 (?)

Grundriss 16:

Der Grundriss von Gebäude 16 weist einige Besonderheiten auf (Abb. 5.17). Die Zuweisung der Querreihen kann aufgrund von vermutlich fehlenden Pfostengruben und untypischen Pfostenstellungen nur teilweise erfolgen und als bestmögliche Annäherung gesehen werden.

Die Stellen 581, 582 und 583 bilden die Querreihe 10 des NW-Teils. Die folgenden Querreihen (St. 577, 578 u. 579 und St. 574, 575 u. 576) sind zur Längsachse des Hauses um ca. einen halben Meter nach Nordost versetzt. Bei Stelle 573 handelt es sich zwar um eine kleine Pfostengrube, sie gehört aber vermutlich nicht zur dritten Querreihe. Pfostengrube 571 liegt wiederum in einer Flucht mit Längsreihe 3, wird aber wegen fehlender weiterer Pfosten Spuren nicht zu einer Querreihe ergänzt. Die folgende Querreihe wird aus den Pfosten 566, 567 und 568 gebildet. Die Pfosten 562 und 563 scheinen nach der Profilzeichnung eine Doppelpfostenstellung zu bilden, während bei Stelle 560 und 561 – aufgrund

der nur wenige Zentimeter tief erhaltenen Befunde im Profilschnitt – nicht geklärt werden konnte, ob es sich hier ebenfalls um eine Doppelpfostensetzung handelt. Da Befund 564 ein einfacher Pfosten ist, scheint es sich hier nicht um eine typische Querreihe mit Doppelpfostenstellung zu handeln. Daher werden die Befunde 563, 564 und 565 zu einer Querreihe und die Stellen 560 bzw. 561 und 562 zu einer weiteren Querreihe zusammengefasst.

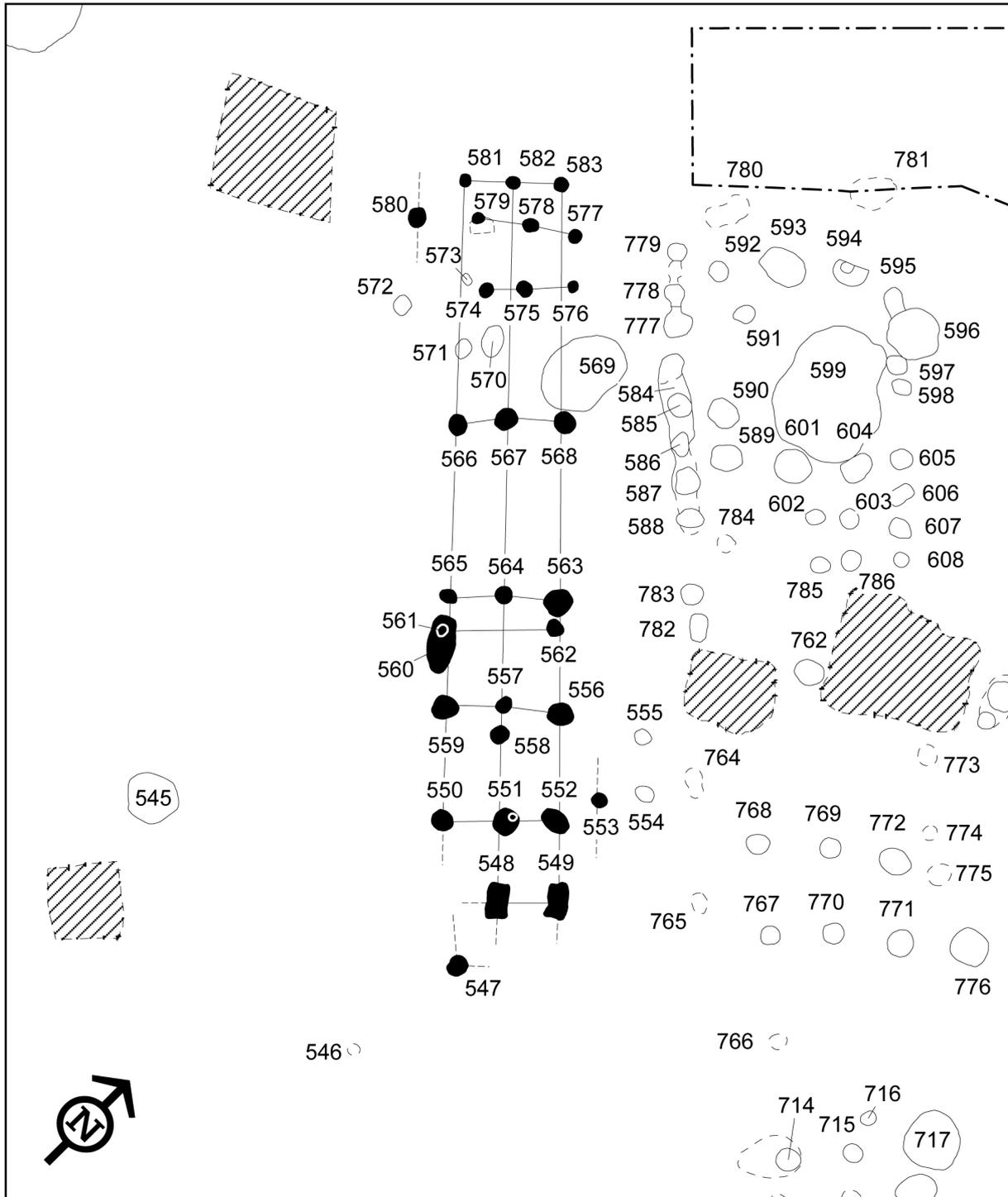


Abb. 5.17: Weisweiler 107. Grundriss 16, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Die nachfolgende Querreihe (St. 556, 557, 558) weist in Längsreihe 4 einen zusätzlichen Pfosten (St. 558) auf. Hinweise auf eine „echte“ Doppelpfostenstellung gibt es nicht. Eine Abtrennung zwischen NW- und M-Teil gelingt wegen der angesprochenen Besonderheiten und Abweichungen vom Baueschema und des nicht erkennbaren Korridors zwischen diesen beiden Bauteilen nicht.

Gebäude Nr.:	16
Hofplatz:	5
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG IX-XIII
Bautyp:	1c (?)
Mittelteil:	MR (?)
Orientierung:	44°
Störung:	560, 569, 570, 573
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil	4,7 m (unvollständig)
Gesamtlänge:	25,1 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	4,9 m (unvollständig)
Breite M-Teil:	4,9 m (unvollständig)
Breite SO-Teil:	4,9 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	2,4 m (vollständig)
nachgewiesene Querreihen:	nicht bestimmbar, 29/30, 31, 40
nachgewiesene Längsreihen:	2 (?), 3, 4, 5, 6 (?)
max. Tiefe der Befunde (in cm):	547=6; 548=19; 549=20; 550=29; 551=13; 552=22; 553=19; 556=30; 557=11; 558=13; 559=25; 560=5; 561=3; 562=16; 563=31; 564=23; 565=36; 566=6; 567=20; 568=20
Längsgruben:	-

Der SO-Teil beginnt mit Querreihe 29/30 (St. 550, 551 u. 552), auf die Querreihe 31 mit Doppelpfosten (St. 548 u. 549) folgt. Beim Pfostenloch 547 handelt es sich wahrscheinlich um den Rest der abschließenden Querreihe 40. Allerdings liegt auch dieser Pfosten nicht in einer Flucht mit Längsreihe 3.

Aufgrund nicht nachgewiesener Wandgräben und der Menge an Querreihen kommt nur Bautyp 1c in Frage. Möglicherweise war dieses Haus ursprünglich kleiner und wurde vielleicht (mehrmals?) erweitert. Auch eine Instandsetzung kommt angesichts der Stellen 562 und 563 sowie 560 und 561 in Frage. Dies könnte der Grund dafür sein, dass dieses Gebäude vom typischen Baueschema abweicht. Pfosten Spuren wurden nur in Stelle 551 festgestellt. Eine Datierung des Gebäudes war mangels datierbaren Materials nicht möglich.

Grundriss 17:

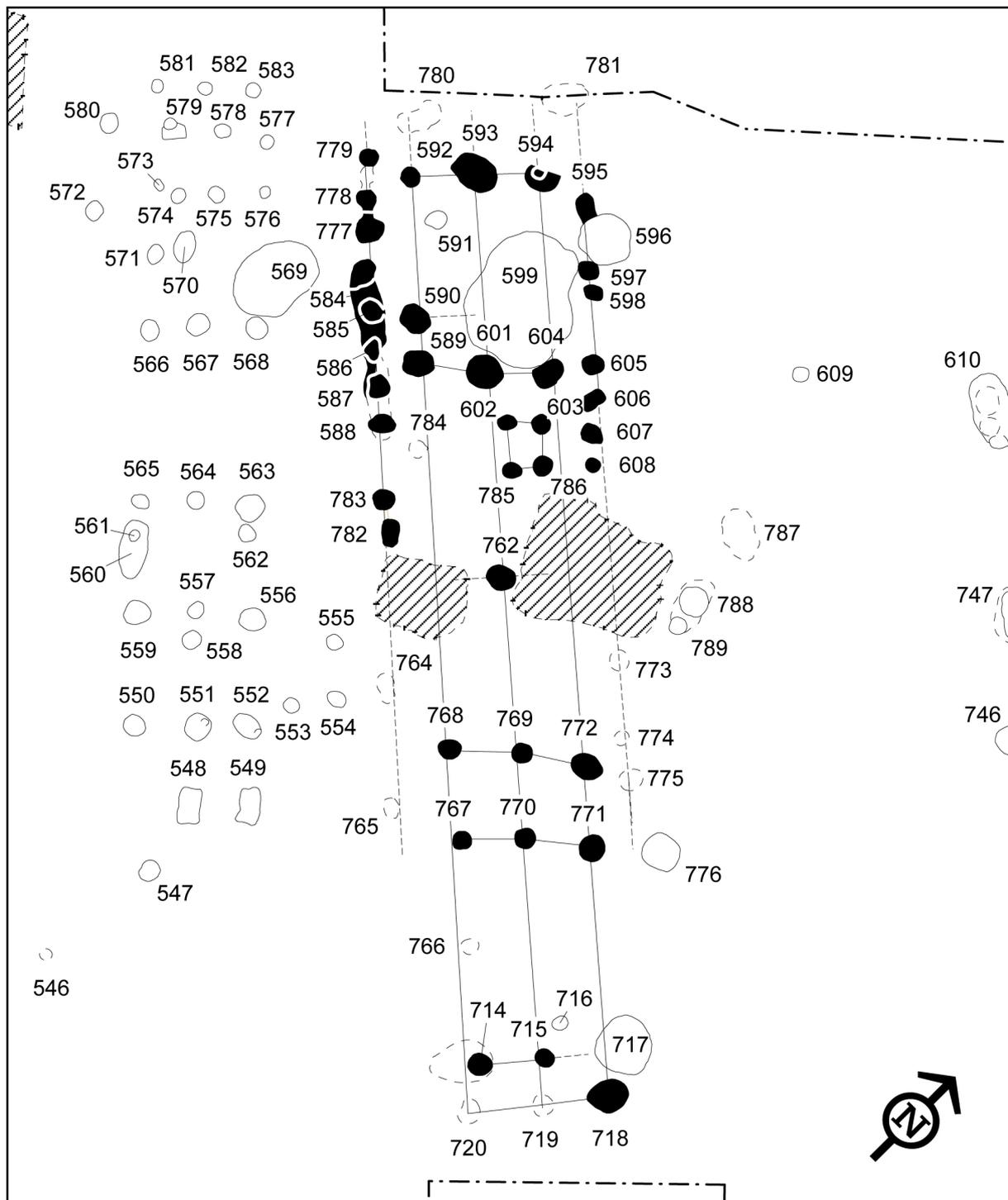


Abb. 5.18: Weisweiler 107. Grundriss 17, Maßstab 1:200.

Wegen des erhaltenen Wandgrabens des NW-Teils lässt sich dieser Grundriss als Bautyp 1c bestimmen (Abb. 5.18). Alle Längsreihen sind nachweisbar, wenn auch die Spuren der Wandpfosten des SO-Teils nicht erhalten geblieben sind. Durch die z. T. umfangreichen Störungen (rezente Störungen; bandkeramische Störungen: 591, 596, 599, 716) ist die Zuordnung der Querreihen und die Abtrennung von M- und SO-Teil problematisch.

5. Befunde

Bei den beiden Gruben 780 und 781 könnte es sich um Reste des nordwestlichen Wandgrabens (QR 10) handeln. Die Pfosten 592, 593 und 594 bilden die Querreihe 11. In Stelle 594 wurde noch eine Pfostenspur festgestellt. Befund 591 liegt nicht in Flucht mit einer der Längsreihen und wird als Störung angesehen. Von der folgenden Querreihe 19/20 ist wegen der Störung durch Grube 599 nur ein Pfostenloch (St. 590) erhalten. Der Korridor zwischen NW- und M-Teil ist ca. 1,5 m breit. Die erste Querreihe (QR 21) des M-Teils setzt sich aus den Pfostengruben 589, 601 und 604 zusammen. Die Zuweisung der nachfolgenden Querreihen erfolgt aufgrund der angesprochenen Störungen des Grundrisses nur unter Vorbehalt. Möglicherweise handelt es sich bei Grube 784 um den Rest der Querreihe 22, allerdings ist dieser Befund im Planum nur undeutlich zu erkennen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Pfostengrube nicht zum Haus gehört.

Gebäude Nr.:	17
Hofplatz:	5
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	vor HG IX, mögl. in HG VII (?)
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	HG IX-XIII
Bautyp:	1c
Mittelteil:	-
Orientierung:	49°
Störung:	596, 599, 716, 717, 761, 763, 780 (?), 781 (?)
Länge NW-Teil:	7,5-8,7 m (unvollständig)
Länge M-Teil:	12,5 m (vollständig?)
Länge SO-Teil:	11,2 m (unvollständig)
Gesamtlänge:	31,2-32,4 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	7,0 m (vollständig)
Breite M-Teil:	7,1 m (vollständig)
Breite SO-Teil:	4,5 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	1,5 m
Breite Korridor M- / SO-Teil:	2,8 m
nachgewiesene Querreihen:	10 (?), 11, 19/20, 21, 22 (?), 23 (?), 29/30 (?), 31 (?), 39 (?); 40 (?)
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	584=4-28; 585=30; 586=41; 587=28; 588=31; 601=103
Längsgruben:	569 (?), 787 (?)

Bemerkenswert ist der viereckige Einbau in dieser Querreihe, bestehend aus den Befunden 602, 603, 785 und 786. Sofern es sich hier nicht um eine Überlagerung von Befunden handelt, kann diese Pfostenstellung als ein Einbau im Haus interpretiert werden (SCHIESBERG 2007, 16). VON BRANDT (1988, 205, Abb. 258) schlägt hier ein Funkendach für die Feuer- bzw. Kochstelle im Haus vor. Es sind aus der rheinischen Bandkeramik einige vergleichbare Befunde bekannt, so z. B. aus Kückhoven (Gebäude 20; LEHMANN 2004, 91), Lamersdorf 2 (Gebäude 1; MALCHER 1992, 5), Lohn 3 (Gebäude 1; KRAHN 2006, 138) und Langweiler 16 (Gebäude 3; LÜNING/STEHLE 1994, 9). Bei allen genannten

Beispielen befindet sich der Einbau im nördlichen Bereich des Mittelteils zwischen QR 21 und 23a (SCHIESBERG 2007, 16).

Von Querreihe 23 ist nur ein Befund erhalten geblieben (St. 762). Eine Bestimmung der Pfostenstellung des Mittelteils ist somit nicht möglich. Den Abschluss des M-Teils bilden die Pfostengruben 768, 769 und 772 (QR 29/30). Zwischen M- und SO-Teil bzw. Querreihe 29/30 und 31 (St. 767, 770 u. 771) befindet sich ein 2,8 m breiter Korridor. Ob Befund 766 zum Haus gehört, konnte nicht geklärt werden. Querreihe 39 (St. 714 u. 715) liegt etwas versetzt zu den Längsreihen; möglicherweise handelt es sich hier um eine Reparatur oder einen nachträglichen Einbau. Den Abschluss des Hauses bilden die Pfostengruben 718, 719 und 720 (QR 40), wobei die Befundgrenzen der Stellen 719 und 720 nur un- deutlich festgestellt werden konnten.

Mögliche Längsgruben stellen die Befunde 569 und 787 dar. Eine eindeutige Datierung des Grundrisses war mangels datierter Befunde nicht möglich. Da aber Grube 596 (HG XI) den Pfosten 595 bzw. den anzunehmenden Wandgraben schneidet, deutet dies darauf hin, dass das Gebäude bereits vor Hausgeneration XI gestanden haben muss. Mit Stelle 586 (HG I) liegt ein weiteres datiertes Pfostenloch vor. Auf die Problematik der Datierung von Pfostenlöchern wurde bereits bei Grundriss 6 eingegangen.

Grundriss 18:

Gebäude Nr.:	18
Hofplatz:	6
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	-
Bautyp:	1a
Mittelteil:	-
Orientierung:	40°
Störung:	642 (?), Haus 19, rezente Störung
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	18,8 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	-
Breite SO-Teil:	-
Breite (Haus-Teil unbekannt)	5,4 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	-
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5
max. Tiefe der Befunde (in cm):	-
Längsgruben:	646 (?)

5. Befunde

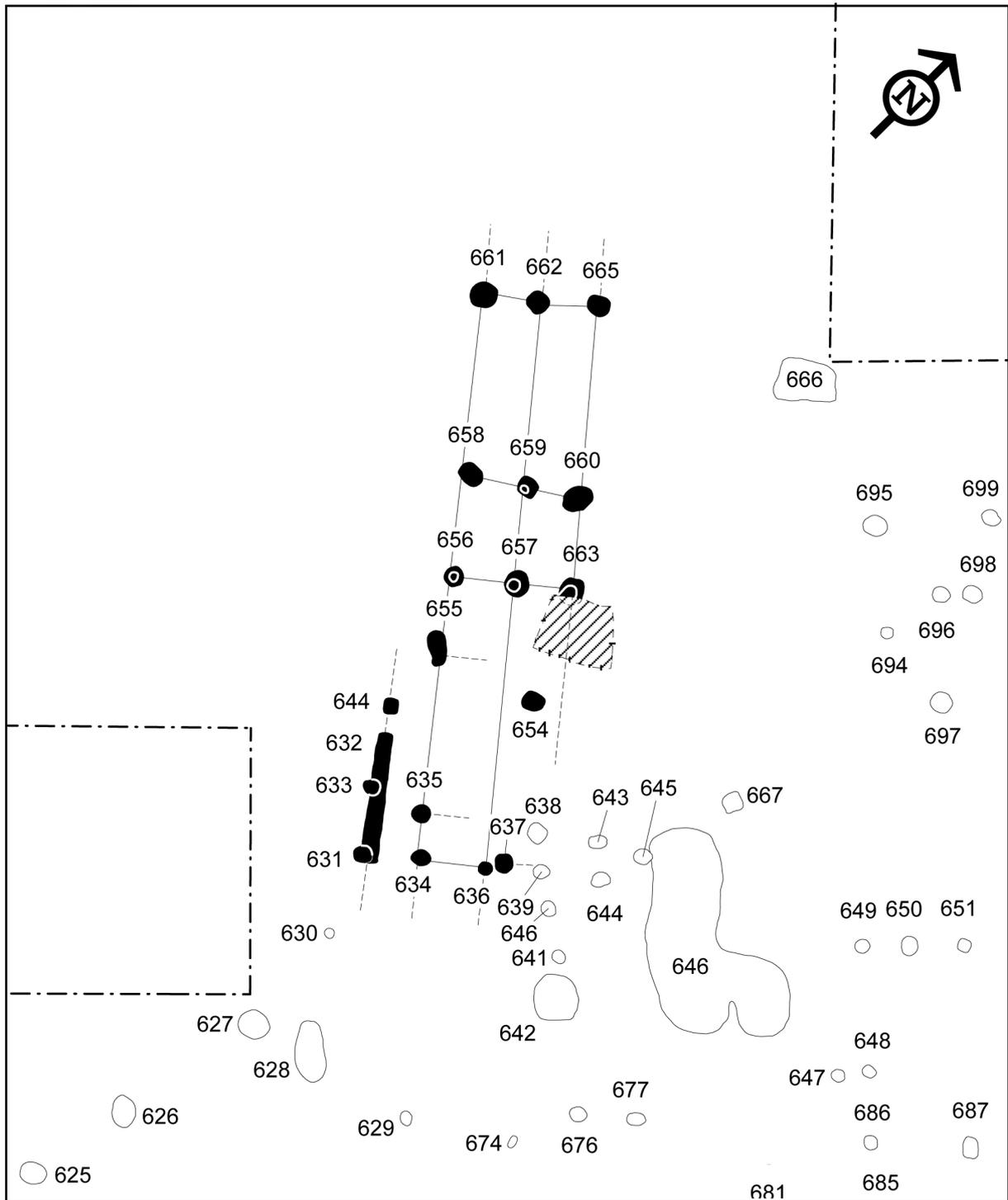


Abb. 5.19: Weisweiler 107. Grundriss 18, Maßstab 1:200.

Auch bei diesem unvollständigen Grundriss konnten die erhaltenen Pfostengruben nicht sicher den jeweiligen Querreihen zugeordnet werden (Abb. 5.19). Somit sind auch die Abgrenzung der Hausteile und die Bestimmung ihrer Länge nicht möglich. Bis auf Längsreihe 6 sind alle weiteren nachgewiesen. Bei den Pfostengruben 654 und 655 könnte es sich um die Reste einer Y-Pfostenstellung handeln. Sofern man Stelle 635 zu einer vollständigen Querreihe ergänzt, könnte es sich bei den Stellen 634, 635 und 636/637 um den Korridor zwischen den Querreihen 29/30 und 31 handeln. Pfostengrube 638

wird nicht zu Haus 18 gerechnet, da dieser Befund nicht in einer Flucht mit Längsreihe 5 liegt, dafür aber mit Befunden von Haus 19. Ob Stelle 637 eine Verstärkung des Firstpfostens 636 darstellt oder gar nicht zum Grundriss gehört, kann nicht geklärt werden.

Bei den Pfosten 631, 634, 636 und 637 könnte es sich auch um den Abschluss (QR 40) des Gebäudes handeln, allerdings gibt es keine Hinweise auf einen Wandgraben. Aufgrund der Position des Wandgrabens (St. 632) im Verhältnis zu den erhaltenen Querreihen kommt nur Bautyp 1a in Betracht. Standspuren von Pfosten waren in vier Befunden (St. 656, 657, 659 u. 663) nachweisbar. Eine Datierung des Gebäudes war mangels datierter Befunde nicht möglich.

Grundriss 19:

Grundriss 19 ist nur sehr fragmentarisch erhalten (Abb. 5.20). Die Bestimmung der Querreihen ist nicht möglich. Die Pfostengruben 638, 639, 641, 646 und 676 repräsentieren vermutlich die nordwestliche Außenwand des Gebäudes. Die Ansprache von Stelle 675 als Pfostenloch ist nicht sicher, es könnte sich auch um eine „normale“ Grube handeln. Eine weitere Längsreihe (LR 3) bilden die Befunde 643, 644, 677 und 678. Ob Pfostengrube 645 den Teil einer weiteren Längs- bzw. Querreihe darstellt, kann nicht entschieden werden. Dem Bauschema entsprechend könnte Stelle 667 die Grube eines Wandpfosten der letzten Längsreihe (LR 6) sein. Der Grundriss konnte nicht datiert werden.

Gebäude Nr.:	19
Hofplatz:	6
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	-
Bautyp:	-
Mittelteil:	-
Orientierung:	52°
Störung:	642, 646, 679 (?), 680 (?), 681
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	14,5 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	-
Breite SO-Teil:	-
Breite (Haus-Teil unbekannt)	6,3 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	-
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3 (?)
max. Tiefe der Befunde (in cm):	-
Längsgruben:	-

5. Befunde

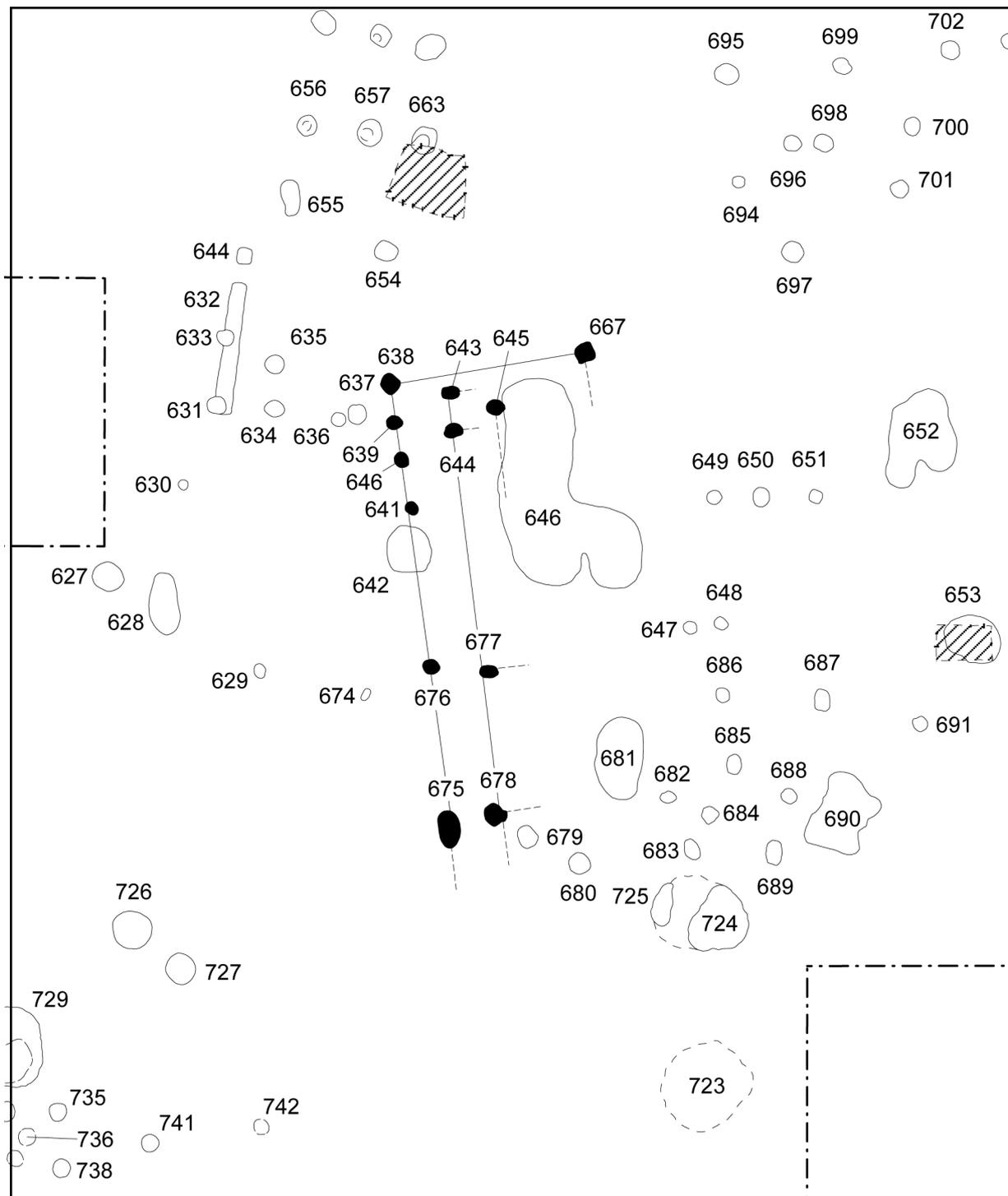


Abb. 5.20: Weisweiler 107. Grundriss 19, Maßstab 1:200.

Grundriss 20:

Der Bautyp von Haus 20 ist aufgrund seiner schlechten Erhaltung nicht bestimmbar (Abb. 5.21). Dies gilt ebenfalls für die Zuordnung der Querreihen. Die Pfostengruben 647 und 683 gehören vermutlich zur Längsreihe 2, einen Hinweis auf die gegenüberliegende Wand gibt nur Pfosten 698. Die Stellen

650, 689, 694 und 695 deuten die Firstpfostenreihe an. Die Stellen (St. 649, 650 u. 651) bilden die einzige vollständig erhaltene Querreihe. Ob der mittlere Pfosten einer weiteren Querreihe (St. 686 u. 687) nicht erhalten geblieben ist oder nie angelegt wurde, ist nicht zu entscheiden. Alle übrigen Querreihen sind nur fragmentarisch überliefert. Eine weitere Fortsetzung des Gebäudes in nordwestlicher bzw. südöstlicher Richtung ist nicht auszuschließen. Da keine datierten Befunde zu diesem Grundriss vorliegen, war eine Datierung des Gebäudes nicht möglich.

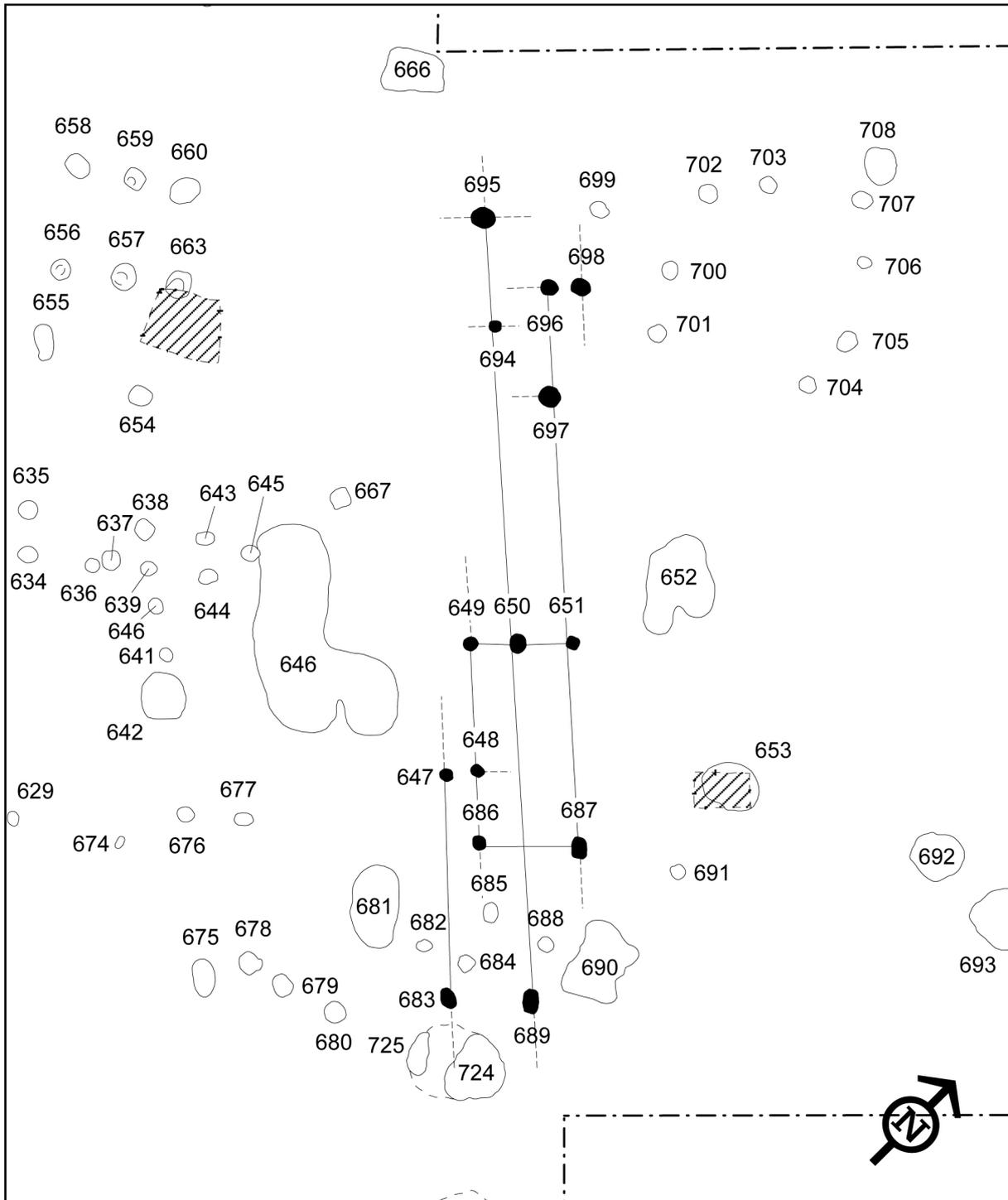


Abb. 5.21: Weisweiler 107. Grundriss 20, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Gebäude Nr.:	20
Hofplatz:	6
Teilgrabung:	WW 107
Datierung des Hauses:	-
Datierte Gruben:	-
Datierung Hofplatz:	-
Bautyp:	-
Mittelteil:	-
Orientierung:	47°
Störung:	652, 690
Länge NW-Teil:	-
Länge M-Teil:	-
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	25,1 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	-
Breite M-Teil:	-
Breite SO-Teil:	-
Breite (Haus-Teil unbekannt)	4,3 m (unvollständig)
Breite Korridor NW- / M-Teil:	-
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	-
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	-
Längsgruben:	646 (?), 652 (?), 681

5.1.2 Pfostengruppen und fragliche Gebäude

Als fragliche Gebäude werden Pfostengruppen angesprochen, bei denen eine gewisse Fluchtung der Befunde bzw. Teile von Längs- und/oder Querreihen festgestellt werden konnten, die aber nicht sicher als Gebäudegrundriss interpretiert werden können.

Pfostengruppe 1:

Diese Pfostengruppe vom Hofplatz 2 besteht aus vier Befunden und liegt westlich von Grundriss 4 (Abb. 5.22). Bei Stelle 50 und 52 könnte es sich um Reste von Querreihen handeln, bei Stelle 49 und 51 um den Rest einer Wandreihe.

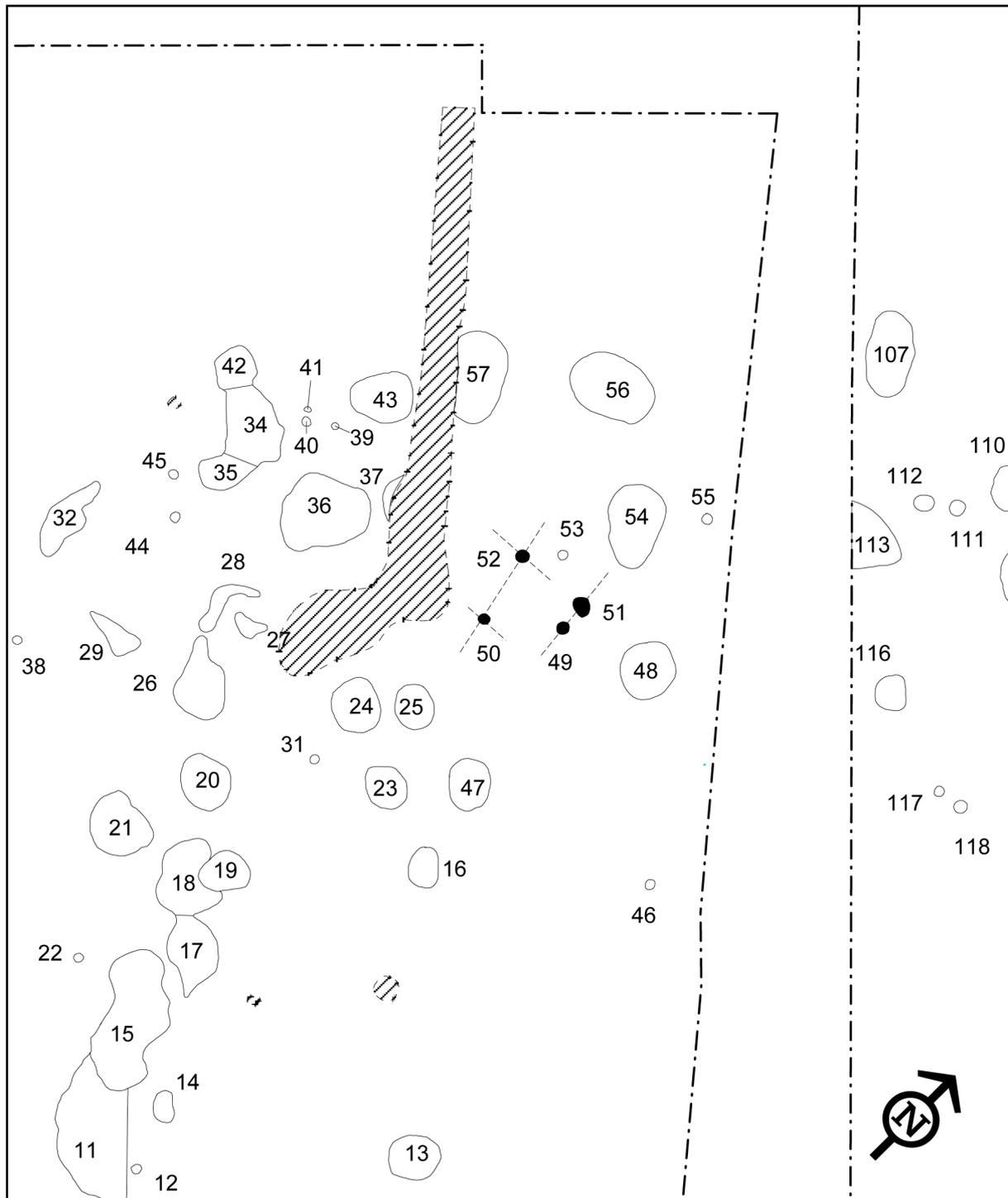


Abb. 5.22: Weisweiler 107. Pfostengruppe 1, Maßstab 1:200.

Pfostengruppe 2:

Pfostengruppe 2 befindet sich ebenfalls auf Hofplatz 2, westlich von Grundriss 4 (Abb. 5.23). Hierbei könnte es sich um die Südost-Ecke eines Gebäudes handeln. Die Gruben 109, 114, 117 und 118 wären

5. Befunde

dann als Wandpfosten anzusehen, deren Orientierung um 32° von Nord nach Westen hin abweicht. Die Pfostengruben 111 und 112 wären als Fragmente einer Querreihe anzusprechen.

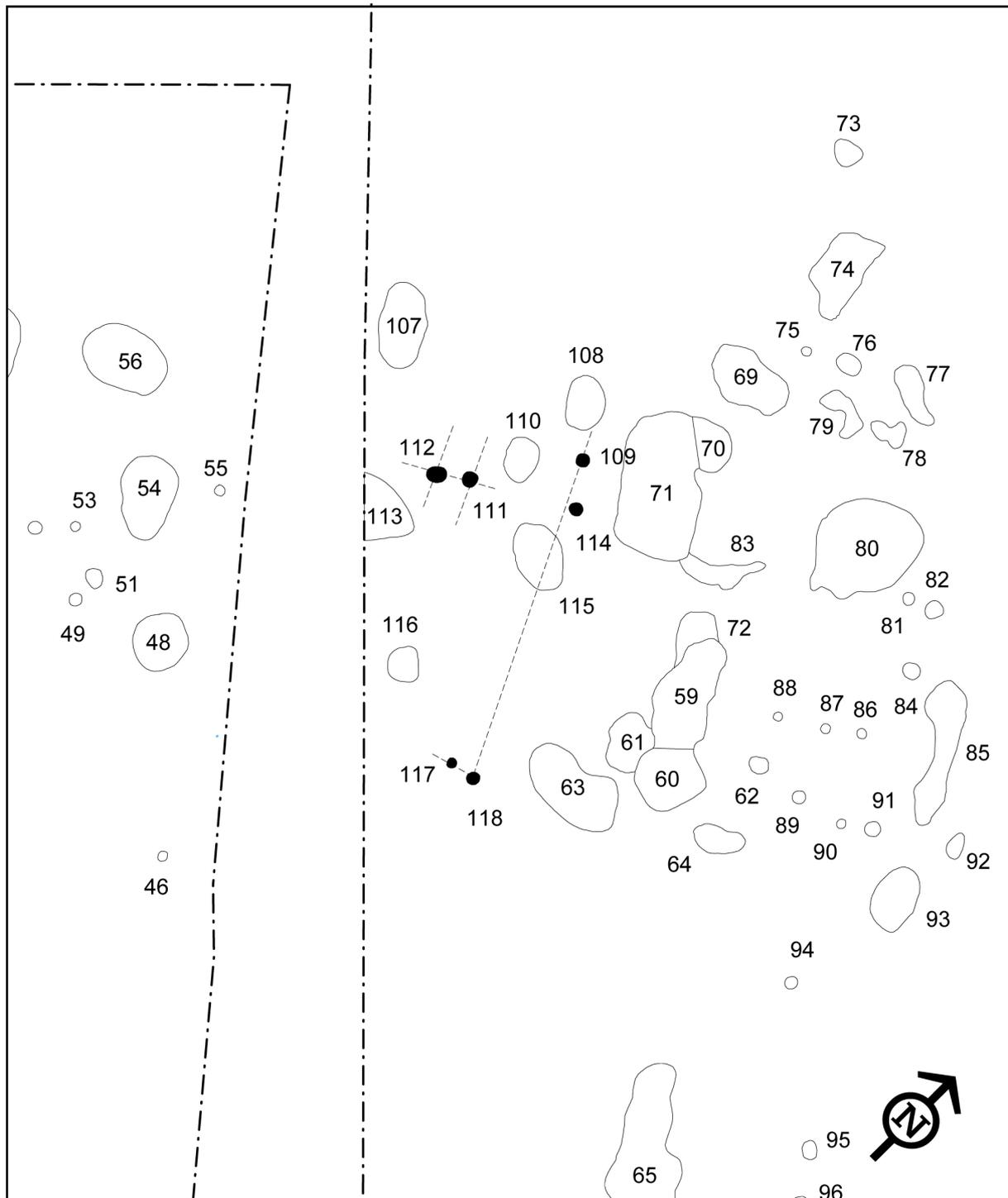


Abb. 5.23: Weisweiler 107. Pfostengruppe 2, Maßstab 1:200.

Pfostengruppe 3:

Auf Hofplatz 3 befindet sich zwischen Grundriss 7 und 9 bzw. 10 und nördlich von Grundriss 8 die Pfostengruppe 3 (Abb. 5.24). Hier sind vermutlich noch die Reste von drei Querreihen (St. 168, 169, 254 u. 256) sowie zwei Pfosten der nordwestlichen Hauswand erhalten. Die Flucht der Pfostengruppe weicht von Nord 36° nach Westen hin ab.

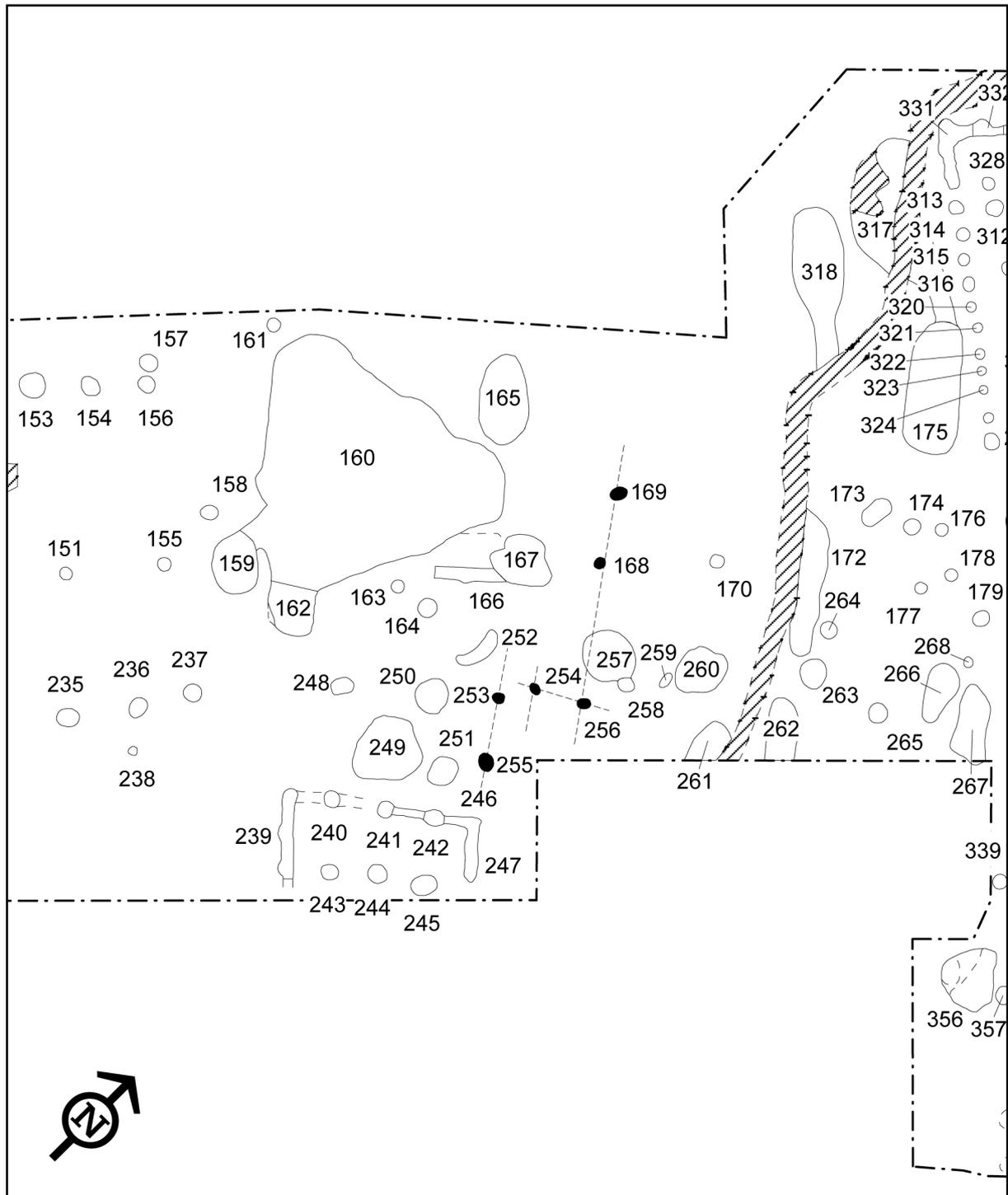


Abb. 5.24: Weisweiler 107. Pfostengruppe 3, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Pfostengruppe 4:

Dieser fragliche Grundriss liegt auf Hofplatz 3 zwischen Grundriss 8 und 9 und überlagert zum Teil Grundriss 10 und je nach Rekonstruktion auch Haus 9 (Abb. 5.25). Die Befunde lassen sich in vier Längsreihen (LR 2, 3, 5 u. 6) aufteilen. Die Firstpfostenreihe ist nicht erhalten.

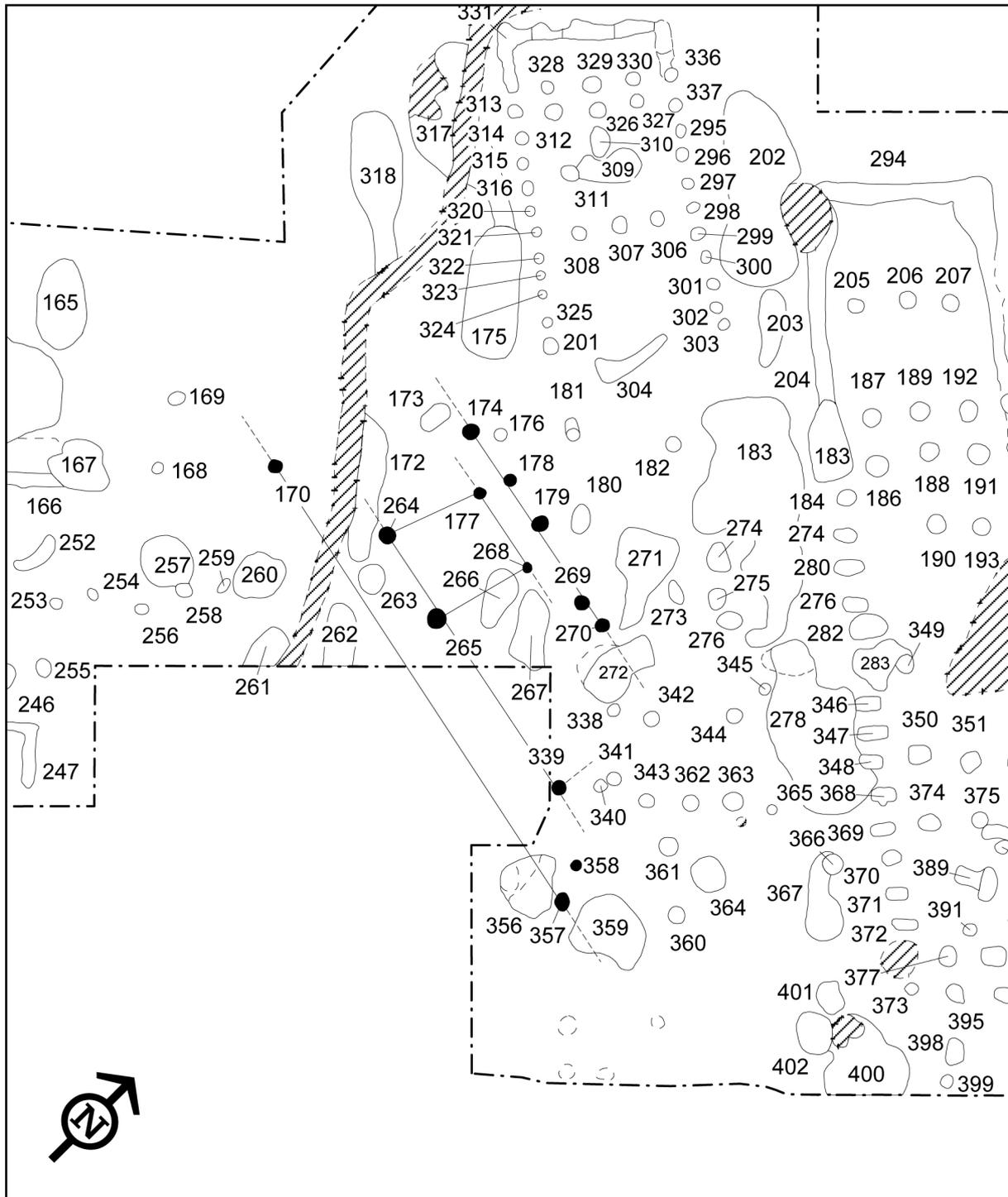


Abb. 5.25: Weisweiler 107. Pfostengruppe 4, Maßstab 1:200.

Die Pfostengruben 174, 178, 179, 269 und 270 können zu einer Wandreihe (LR 6) zusammengefasst werden. Die Gruben 177 und 264, 265 und 268 sowie 339 geben Hinweise auf die Querreihen im Inneren des Gebäudes. Der Grundriss weicht von Nord um 78° nach Westen hin ab.

Pfostengruppe 5:

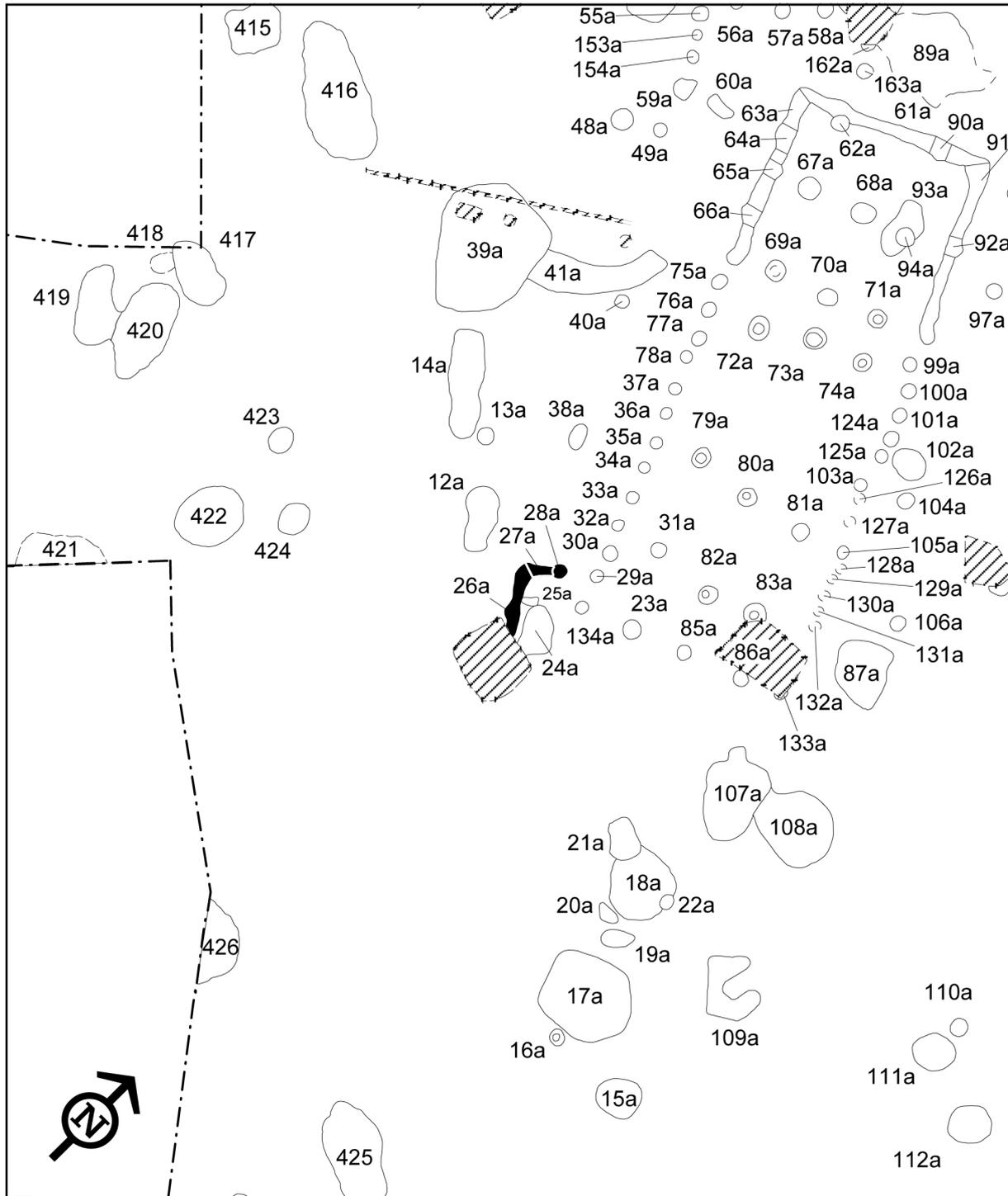


Abb. 5.26: Weisweiler 107. Pfostengruppe 5, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Bei den drei Befunden 26a, 27a und 28a auf Hofplatz 4 handelt es sich vermutlich um den Rest des nordwestlichen Wandgrabens eines Gebäudes (Abb. 5.26). Allerdings lässt sich nicht feststellen, ob dieses hypothetische Gebäude das sicher belegte Haus 14 überlagert oder umgekehrt, da eine stratigraphische Überprüfung nicht möglich ist. Im südwestlichen Bereich wird der Befund durch einen Minesschnitt gestört. Bei Stelle 28a handelt es sich vermutlich um den Rest eines Wandpfostens. Ein Teil des Wandgrabens (St. 26a) ist noch 3 bis 18 cm, der andere (St. 27a) noch 13 cm tief erhalten. Die Pfostenspur St. 28a weist noch eine Tiefe von 9 cm auf. Über Grube 12a könnte dieses mutmaßliche Gebäude in Hausgeneration XIV datiert werden.

Pfostengruppe 6:

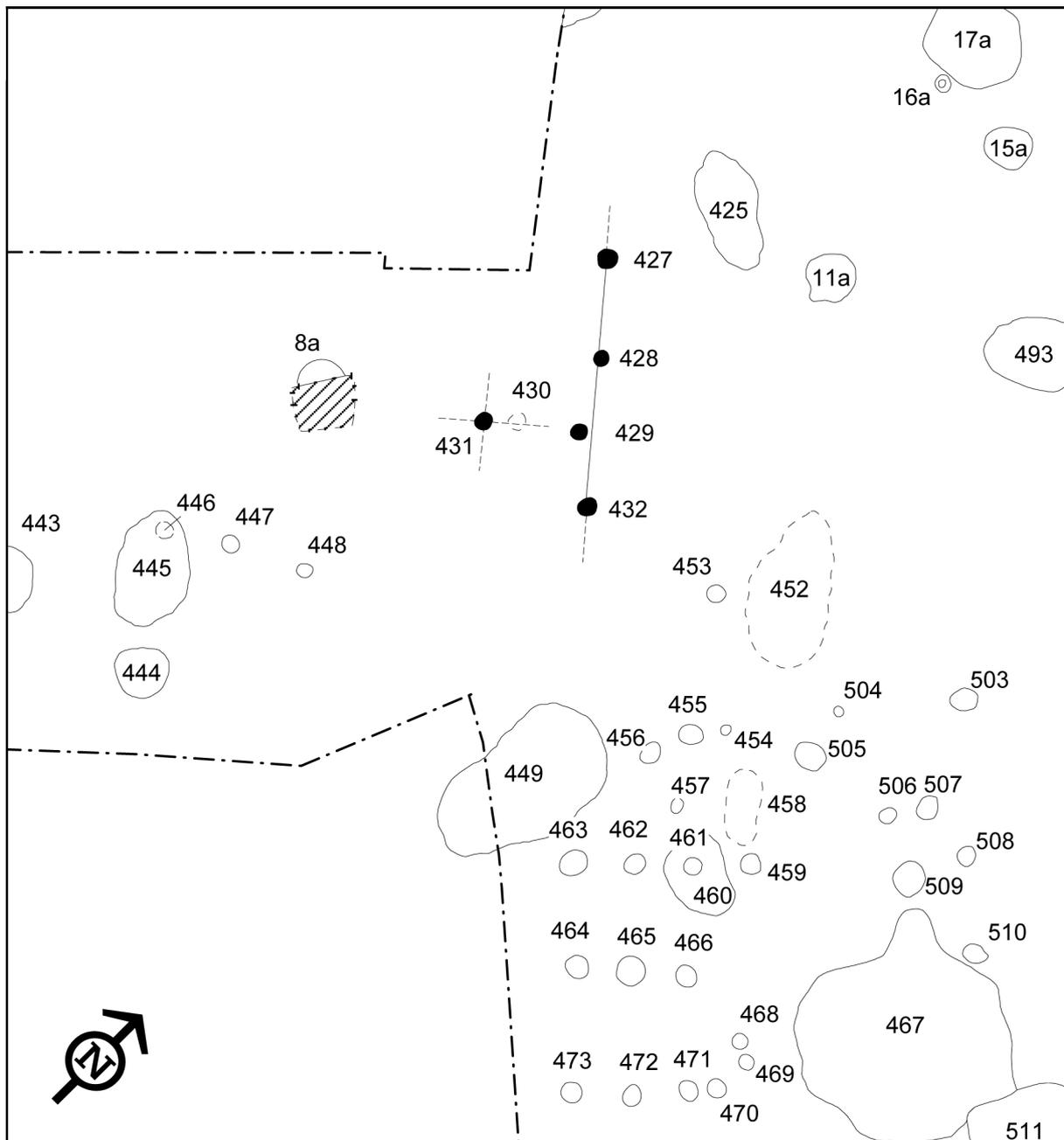


Abb. 5.27: Weisweiler 107. Pfostengruppe 6, Maßstab 1:200.

Pfostengruppe 7:

Die Stellen 503, 508 und 510 (Abb. 5.28) befinden sich östlich des nordwestlichen Endes von Haus 15 (Hofplatz 5). Sie liegen in einer Flucht, die um 46° von Nord nach West abweicht. Bei den beiden Gruben 506 und 507 könnte es sich um den Rest einer Querreihe handeln. Unter Hinzuziehung von Stelle 508 ließe sich diese Querreihe zu einem Teil einer Y-Pfostenstellung rekonstruieren. Die Pfostengruben 503 und 510 würden somit weitere Querreihen repräsentieren.

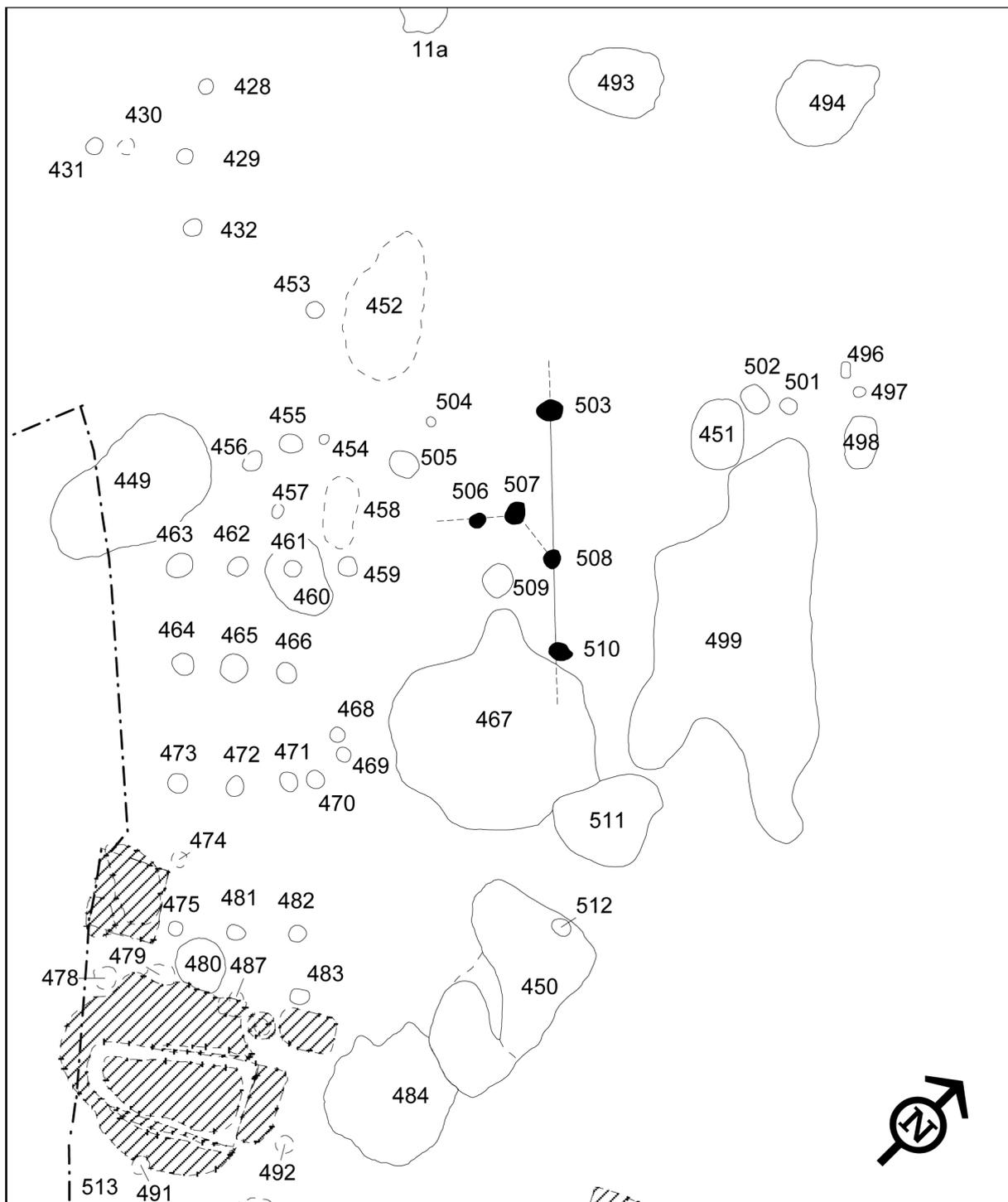


Abb. 5.28: Weisweiler 107. Pfostengruppe 7, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Pfostengruppe 8:

Zwischen Haus 17 und Haus 20 befindet sich Pfostengruppe 8 (Abb. 5.29), die Hofplatz 5 zugerechnet wird. Die Befunde lassen sich zu einem Hausgrundriss und einem Nebengebäude rekonstruieren. Eine Querreihe wird aus den Pfosten 732, 733 und 734 gebildet. Die östliche Wandreihe besteht aus den Stellen 735 und 738. Somit wären die Längsreihen 3, 4, 5 und 6 nachgewiesen. Stelle 614 bzw. 615 und 616 stellen die südöstliche Verlängerung von Längsreihe 4 und 5 dar. Ihre Flucht weicht um 46° von Nord nach West ab.

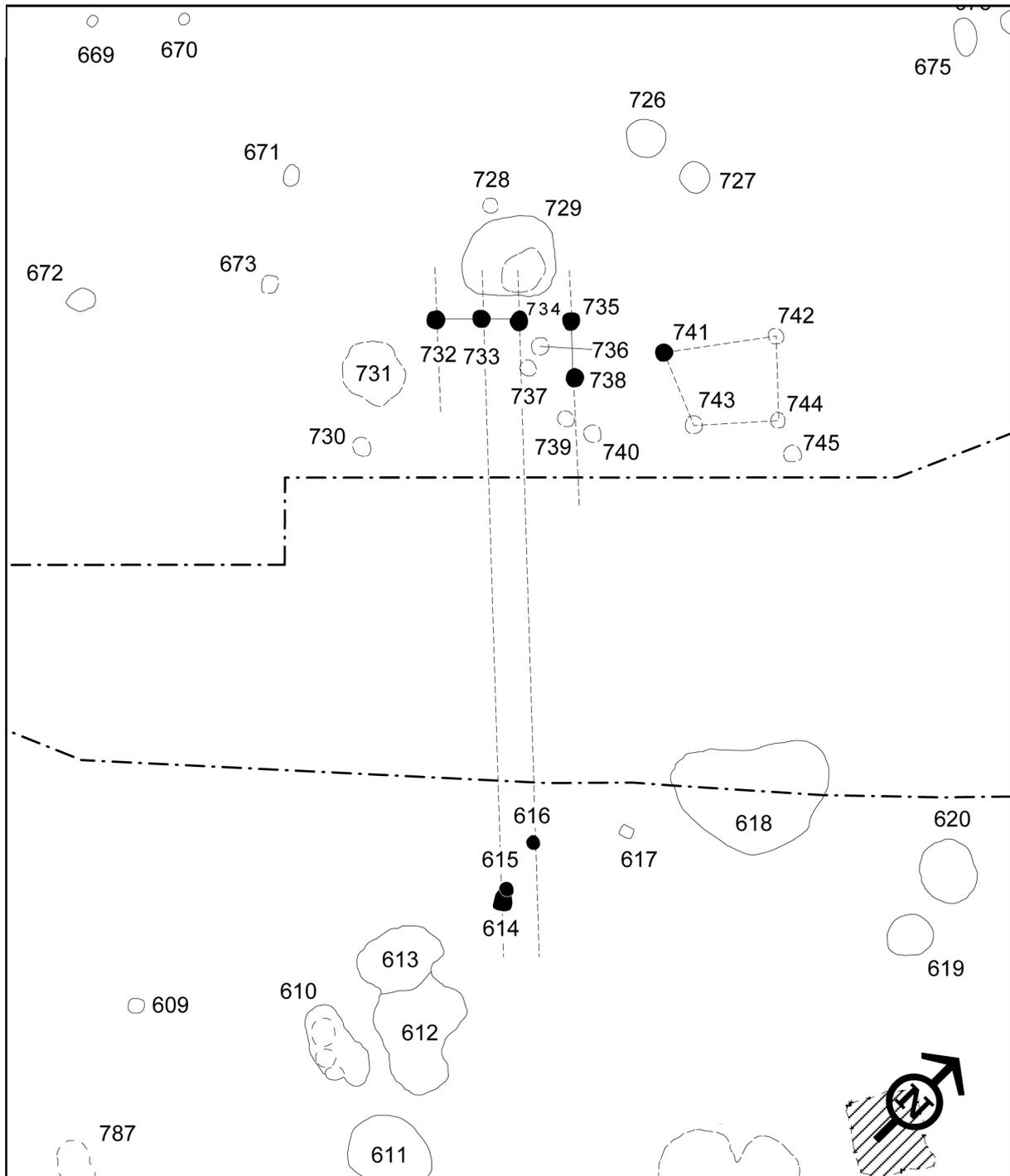


Abb. 5.29: Weisweiler 107. Pfostengruppe 8, Maßstab 1:200.

Da zu den Gruben 614 und 615 keine ausführliche Dokumentation vorliegt, lassen sich die stratigraphischen Verhältnisse dieser beiden Befunde nicht klären. Aus den Pfostengruben bzw. -spuren 741, 742, 743 und 744 ließe sich ein Nebengebäude mit einer Grundfläche von ca. 8,1 m² rekonstruieren.

Pfostengruppe 9:

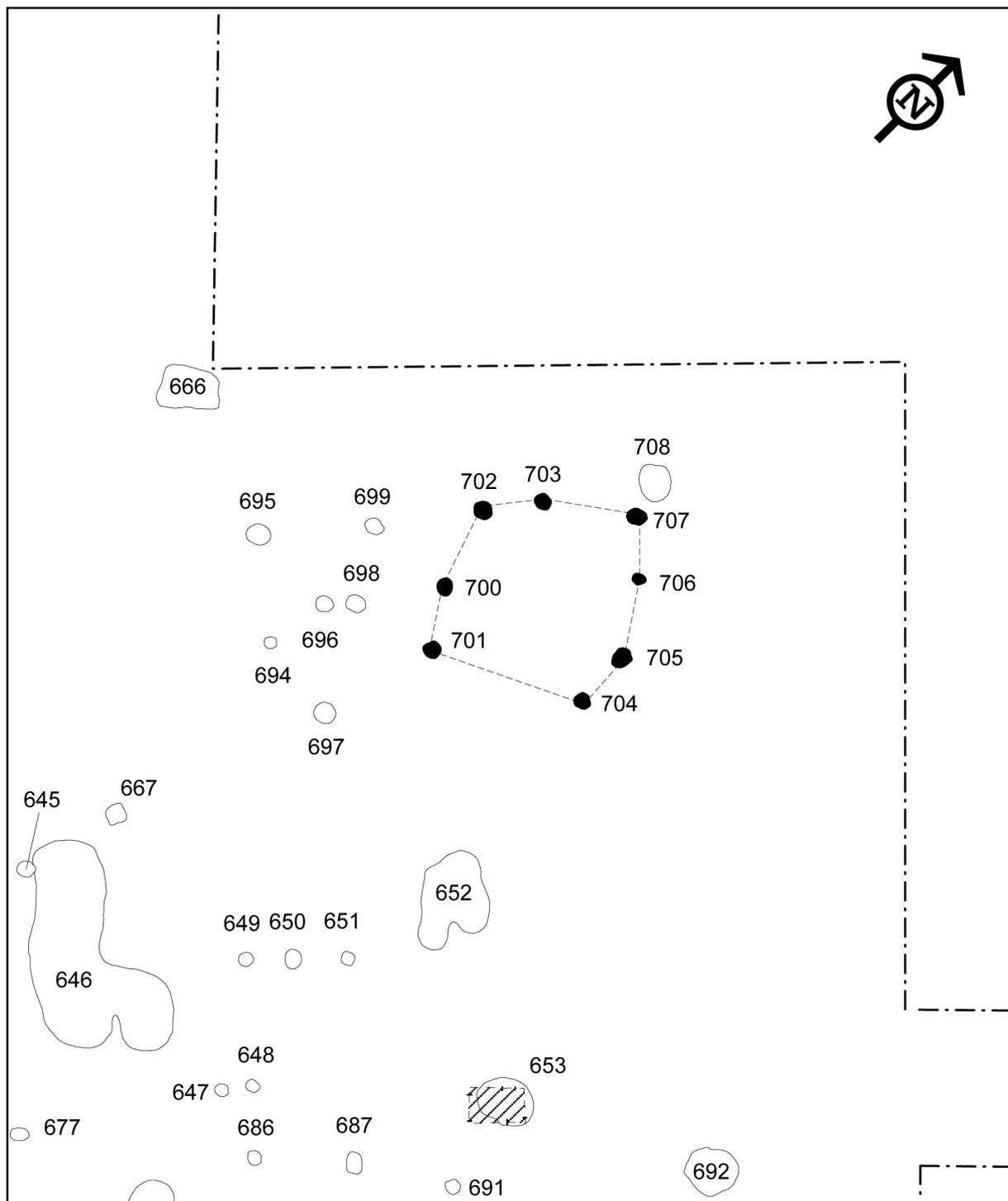


Abb. 5.30: Weisweiler 107. Pfostengruppe 9, Maßstab 1:200.

5. Befunde

Pfostengruppe 9 befindet sich auf der Ostseite von Grundriss 2, in Höhe des NW-Teils (Abb. 5.30). Es handelt sich um acht Pfostengruben (St. 700 bis 707), die einen annähernd quadratischen Umriss von ca. 5,5 m x 6 m mit einer Grundfläche von ca. 33 m² bilden.

Die Pfosten weisen einen mehr oder weniger regelhaften Abstand zueinander auf. Nur auf der Südseite ist der Abstand zwischen den Pfosten 701 und 704 doppelt so groß. Es könnte sich um ein Nebengebäude handeln, allerdings würde sich aufgrund des doch unregelmäßigen Grundrisses eine Dachkonstruktion wesentlich aufwendiger gestalten. Das „Gebäude“ ist eher als Verschlag anzusprechen. Als weitere Interpretation kommt eine Rekonstruktion als Zaun in Betracht, z. B. für eine Verwendung als Viehgatter. In beiden Fällen kann wegen des großen Abstands zwischen den Stellen 701 und 704 vermutet werden, dass sich der Eingang zwischen diesen Pfostengruben befunden hat.

Solche Strukturen sind in der Bandkeramik und auch dem Mittelneolithikum allgemein nicht unbekannt (BAALES, CLAßEN, KEMPEN 2016, 337-340). Als Zäune recht eindeutig interpretierte Befunde sind aus Atting-Rinkam (RIEDHAMMER 2003), Bochum-Hiltrop (BRANDT/BECK 1954; BRANDT 1960; BRANDT 1967, 65), Bylany (SOUDESKÝ 1966) und Zwenkau-Harth (QUITTA 1959, 69 Abb. 1, 73) bekannt. Diese Beispiele befinden sich alle, abgesehen von der Konstruktion aus Zwenkau, an der Längsseite der Häuser und schließen direkt am Haus an. Des Weiteren umschließen sie meist eine größere Fläche und weisen eine massive Bauweise auf. Dies spricht eher für eine Nutzung als Viehgatter und weniger für die Einfriedung eines Gartens.

Hier sei allerdings darauf hingewiesen, dass nach aktueller Forschungsmeinung das Vieh nicht dauerhaft in den Siedlungen aufgestellt wurde. Es ist vielmehr von einer Transhumanz auszugehen (KNIPPER 2009; LÜNING 2000, 46 f., 148 f., 190; VALDE-NOWAK, P. / KIENLIN 2002, 38 f., 58; PAULUS/KNIPPER 2009, 211 f). Möglicherweise dienten diese Gatter als Winterquartier für das Vieh.

Pfostengruppe 10:

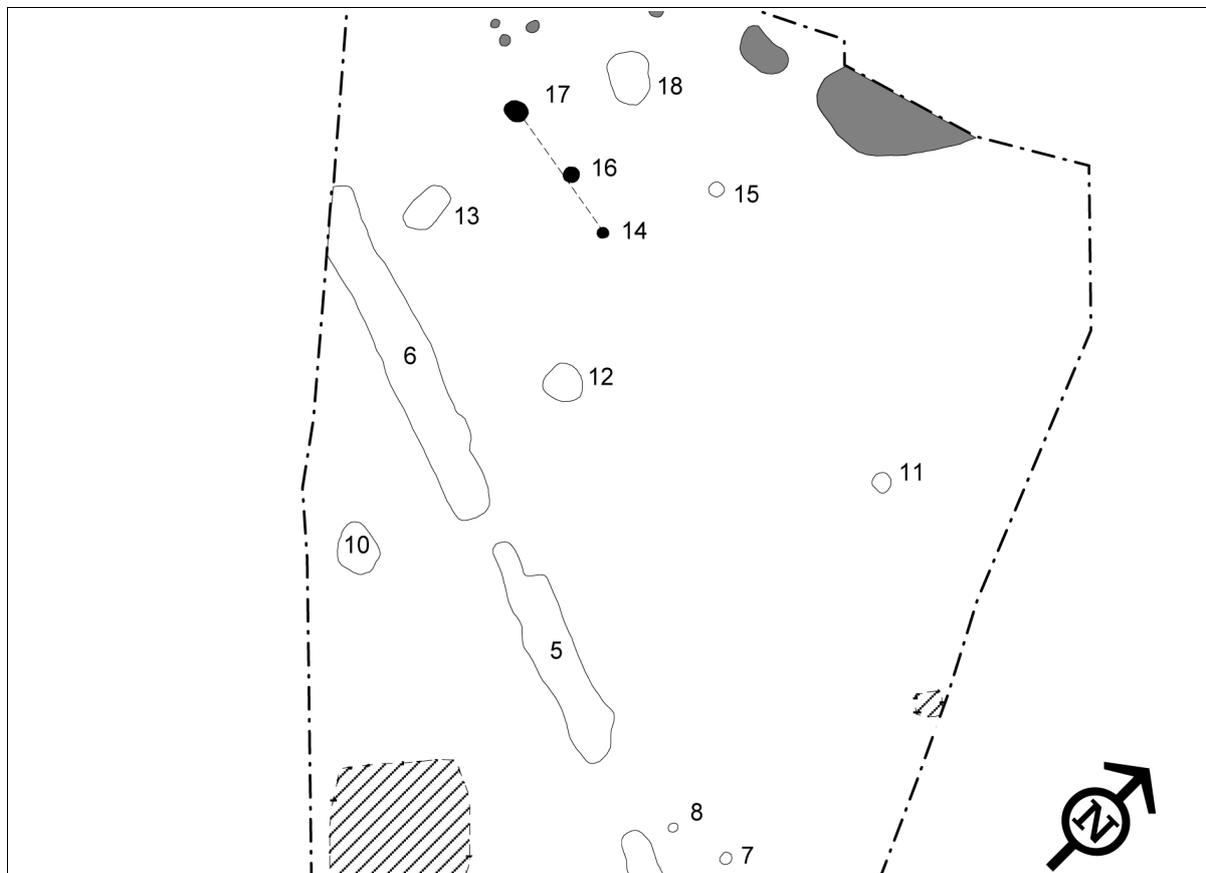


Abb. 5.31: Weisweiler 107. Pfostengruppe 10, Maßstab 1:200.

Diese Pfostengruppe befindet sich auf der Nordseite der Grubenanlage, nördlich von Stelle 6 (Abb. 5.31). Hierbei handelt es sich möglicherweise um eine Querreihe (St. 14, 16 u. 17) eines bandkeramischen Hauses.

5.1.3 Die Grubenanlage von Weisweiler 107

In den letzten Jahren wurde eine Vielzahl an bisher unbekanntem bandkeramischen Erdwerken entdeckt und sowohl ihre Interpretation als auch Typologisierung sind noch in der Diskussion.

Untersuchungen haben gezeigt (MEYER/RAETZEL-FABIAN 2006; SCHMIDT 2004b), dass es verschiedene Bauweisen und Funktionstypen gibt, Anlagen unterschiedlichster Form und Größe, mit und ohne Palisaden oder Wälle sowie unterschiedliche Nutzungen des Innenraums. Dementsprechend sind die Interpretationen dieser Anlagen sehr zahlreich und reichen von Vieheinhegungen, Fluchtburgen, Handels- und Kultplätzen bis hin zu Verteidigungsanlagen. Die Begriffe „Grabenwerk“, „Erdwerk“ und „Einhegung“ werden bisher weitgehend synonym verwendet, wobei allerdings unterschiedliche Auffassungen zur Terminologie bestehen (vgl. MEYER 1995, 69; RAETZEL-FABIAN 1999, 82). Zusammenfassungen zu den mitteleuropäischen Erdwerken wurden von ANDERSEN (1997), KAUFMANN (1997), LÜNING (1988), PETRASCH (1998), MEYER/RAETZEL-FABIAN (2006) und STEUER (1989) vorgelegt. Bisher wurde allerdings noch keine Einigkeit über eine gültige Nomenklatur für diese Anlagen erreicht. So bezieht sich der Begriff „Erdwerk“ mehr auf die für den Bau erforderlichen Erdarbeiten, der Begriff „Grabenwerk“ stellt das Ausheben des Grabens in den Vordergrund. Unter einer „Einhegung“ wird der umschlossene, der umhegte Innenraum der Anlage als eigentliches Funktionselement verstanden (FABIAN 2008 – 2012). Gemeinsam ist allen Anlagen, dass sie mehr oder weniger einen Raum mit Hilfe einer in den Boden angelegten Hohlform bzw. mit der Aufschüttung des dabei anfallenden Erdreichs umfassen.

Aufgrund der kleinen Anzahl an Befunden ist eine Kategorisierung des Erdwerks von Weisweiler 107 problematisch, doch erscheint nach der Art und Lage der Befunde ein Vergleich mit dem von JEUNESSE/LEFRANC (1999) definierten Typ Rosheim, nach dem eponymen Fundplatz im Nordelsass/Dep. Bas-Rhin, gerechtfertigt. Unter diesem Typ werden unterbrochene Erdwerke verstanden, bei denen langschmale Gruben entlang einer vermutlich vorher festgelegten und möglicherweise markierten (z. B. durch kleinere Gräben, Pfahlreihen od. Hecken) Trasse ausgehoben wurden. Die Gruben wurden im Laufe der Zeit ganz oder teilweise verfüllt, wobei parallel dazu immer wieder neue Gruben ausgehoben wurden, so dass es zu Überschneidungen mit den alten Gruben kam. Nach einiger Zeit bildete sich eine durchgehende Grubenkette mit unterschiedlich stark verfüllten Grubenbefunden. Hierbei muss die Grubenkette aber nicht unbedingt durchgehend sein, wie schmale Lössbrücken anzeigen. Anlagen vom Typ Rosheim scheinen in der Bandkeramik eine geläufige Erscheinung zu sein (SCHMIDT 2004a, 347; SCHMIDT 2004b).

In Weisweiler 107 wurden mehrere langschmale Gruben festgestellt, die offenbar aufeinander Bezug nehmen und eine Kette bilden. Allerdings konnten keine sich überschneidende Grubenbefunde festgestellt werden. Möglicherweise hat die Hangerosion in diesem Bereich schon einen zu großen Teil der Befunde abgetragen. In Anlehnung an die Definition von JEUNESSE/LEFRANC (1999) und der für den Fundplatz Herxheim (ZEEB-LANZ U.A. 2006), dessen Erdwerk ebenfalls als ein Typ Rosheim bestimmt wurde, verwendeten deutschen Nomenklatur, wird im Folgenden für das Erdwerk von Weisweiler 107 ebenfalls der Begriff Grubenanlage verwendet.

5.1.3.1 Die magnetometrischen Untersuchungen

Im Vorfeld der Grabung auf dem Teilfundplatz Weisweiler 109, südlich der Hauptgrabung Weisweiler 107 am nördlichen Hang zum Schlangengraben, wurde eine Magnetometer-Untersuchung durchgeführt. Anhand der in der Dokumentation angegebenen Daten und Koordinaten wurde das Magnetogramm mittels eines GIS mit dem Grabungsplan überlagert (Abb. 5.32), allerdings zeichneten sich die bei der anschließenden Grabung entdeckten Befunde im Magnetogramm nicht ab. Nur im Bereich eines als „römischer Fischteich“ angesprochenen Befunds ist eine Veränderung des Magneto-

5. Befunde

gramms zu erahnen (Abb. 5.33). Zu der außerhalb der Grabungsgrenzen liegenden, starken kreisrunden Anomalie gibt es in der Dokumentation nur den Hinweis „evtl. Bombe oder Brunnen, sehr vorsichtig abziehen“, eine Befundbeschreibung wurde allerdings nicht erstellt. Vermutlich war das Augenmerk der magnetometrischen Untersuchung mehr auf das Aufspüren von Kampfmitteln aller Art (Bomben, Granaten, Munition, Waffen) als auf archäologische Befunde gerichtet. Zudem zeigt auch die Erfahrung mit magnetometrischen Untersuchungen, dass sie von einer Reihe von Faktoren beeinflusst werden und nicht immer zum „archäologischen“ Erfolg führen müssen.

5.1.3.2 Die Befunde

Die an die magnetometrische Untersuchung anschließende Grabung (Teilfundplatz WW 109) deckte die Reste einer bandkeramischen Grubenanlage (Abb. 5.34) auf. Der Erhaltungszustand der Anlage ist allerdings sehr schlecht. Die bandkeramischen Befunde werden stark von römischen Befunden überlagert, u. a. von einem sehr großen, als „Fischteich“ angesprochenen Befund und von Pfostenlöchern von einem oder mehreren Gebäudegrundrissen.

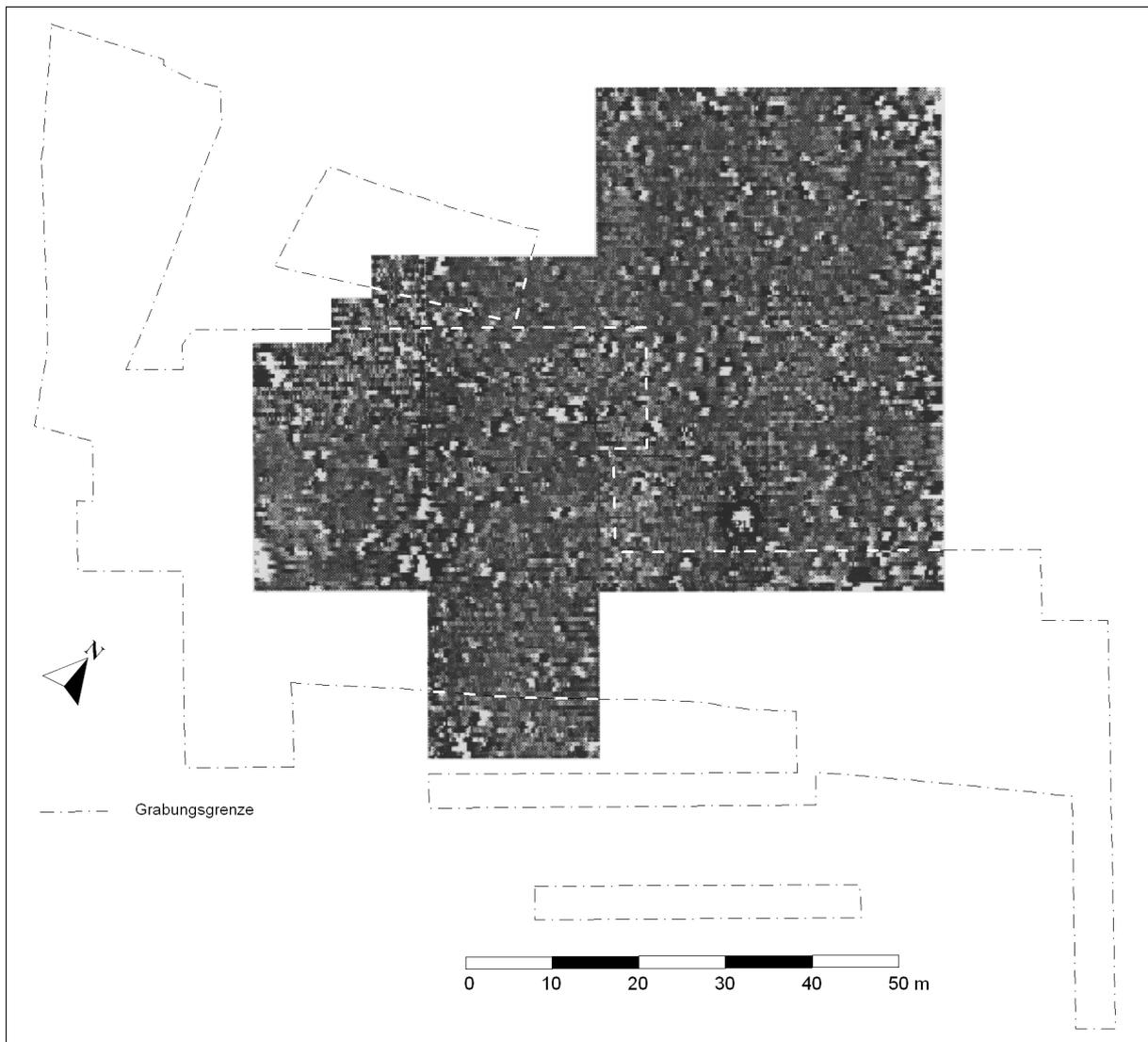


Abb. 5.32: Magnetogramm im Bereich der Grubenanlage von Weisweiler 107.

Für die Grubenbefunde St. 4, 5 und 6 stellt sich die Frage, ob es sich hier möglicherweise doch um die Längsgruben von Hausgrundrissen handelt. Dagegen spricht, dass sich auf dem gesamten Fundplatz die Pfosten meist noch deutlich abzeichnen, während die Längsgruben oft nicht festgestellt werden können.

Die Erhaltung der einzelnen Befunde der Grubenanlage ist sehr unterschiedlich. Die Stellen 4, 5 und 6 wurden leider nur im Planum dokumentiert. Die Tiefe der übrigen Befunde reicht von 5 bis 70 cm. Die Profile von Schnitt 2 und 4 bei Stelle 119 (Kapitel 2.1.3.3) weisen auf eine schrittweise Verfüllung der Befunde hin. Dies legt nahe, dass dieser Befund eine längere Zeit offen stand. Die Gruben weisen ein großes Spektrum an Profilen auf, was ebenfalls ein Argument für eine Grubenanlage ist und gegen eine durchgängige Grabenanlage spricht. Es treten leicht spitze (Profilschnitt 1), wannenartige (Profilschnitt 2) und eckige (Profilschnitt 3 u. 5) Profile auf.

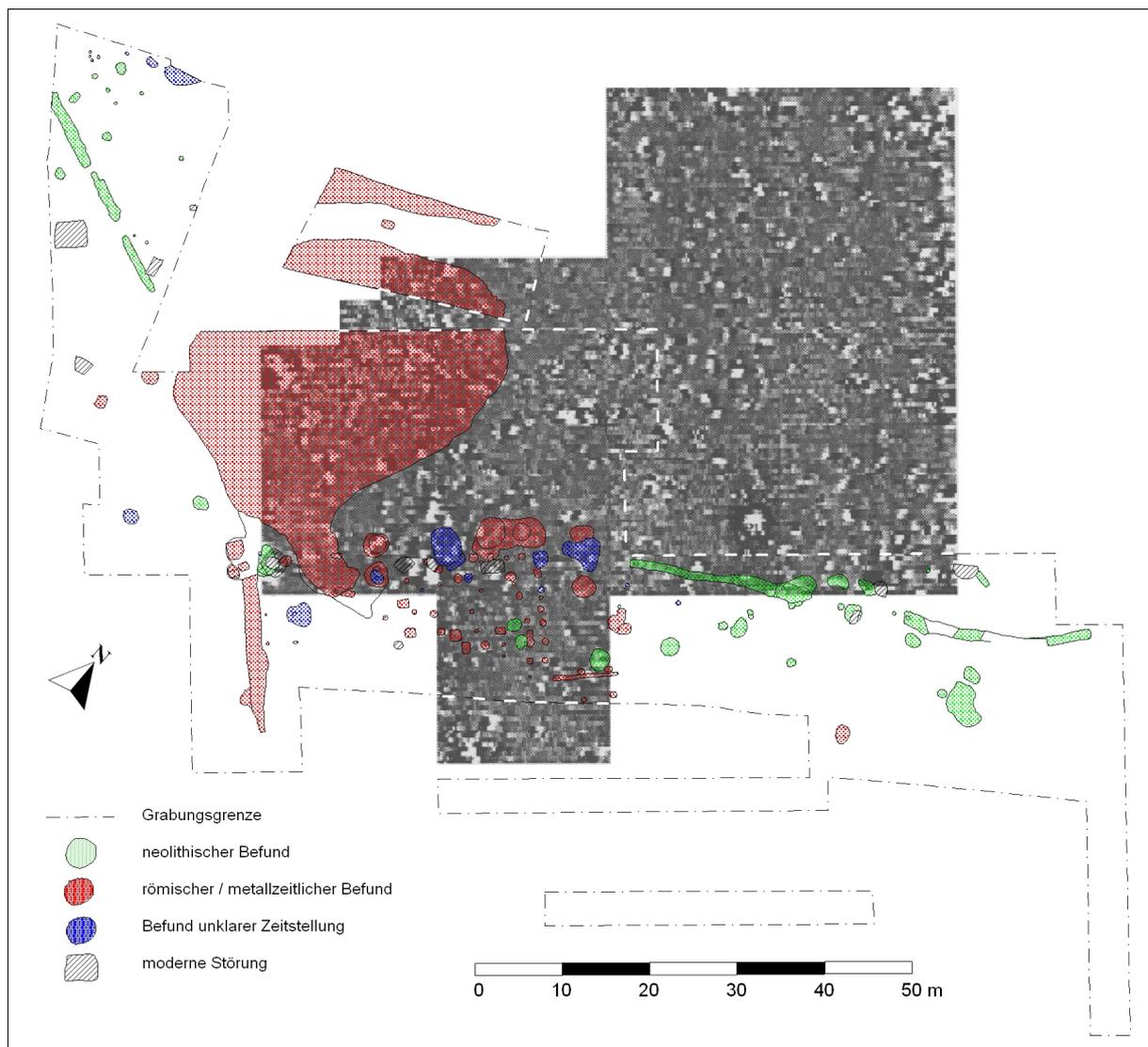


Abb. 5.33: Magnetogramm und Befunde der Grubenanlage von Weisweiler 107.

Als möglicher Durchgang oder Tor ist eine Lücke von ca. 10 m zwischen Stelle 119 und 136 zu diskutieren. Sie ermöglicht einen direkten Zugang von der Siedlung hinunter ins Schlangengrabenental. Bei den Gruben 120, 124 und 126 könnte es sich um die Reste einer Torkonstruktion handeln. Leider ist auch hier die Erhaltung der Befunde nicht ausreichend, um weitere Schlüsse zu ziehen.

Die Gesamtausdehnung der Anlage kann nicht abgeschätzt werden. Abbildung 5.35 gibt einen Eindruck von ihrer Lage und dem mutmaßlichen weiteren Verlauf. Würde dieser vorgeschlagene Verlauf

5. Befunde



Abb. 5.34: Lage der Grubenanlage von Weisweiler 107.

allerdings zu einer rundovalen Struktur vervollständigt werden, würden sich die Hofplätze 1 und 2 von Weisweiler 107 wahrscheinlich außerhalb der Anlage befinden. Dies ist auch aus der Siedlung Kückhoven bekannt. Auch hier befanden sich zeitgleich Häuser sowohl inner- als auch außerhalb der Gräben (LEHMANN 2004, Blatt 4/Beilage 8 u. 9).

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass aus Stelle 119 (Grabenkopf) ein Metallklumpen (WW 109-119-13) geborgen wurde. Vermutlich stammt das Stück, ebenso wie eine römische Scherbe (WW 109-119-21), ursprünglich aus einer den Grabenkopf schneidenden Störung, allerdings lässt sich dies anhand der Dokumentation nicht entscheiden. Da aus Stelle 119 auch über 30 datierbare bandkeramische Scherben stammen, ist von einer bandkeramischen Zeitstellung des Befunds auszugehen.

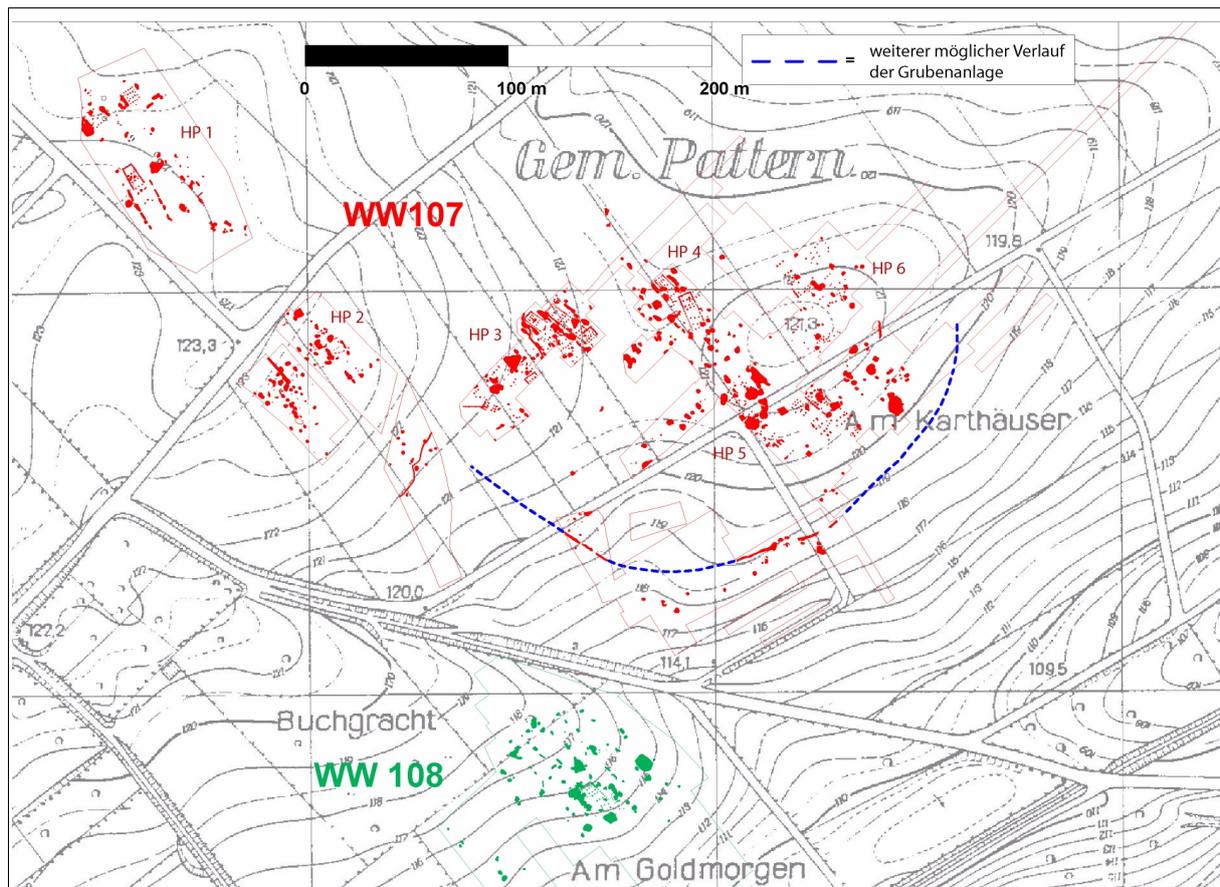


Abb. 5.35: Lage und weiterer möglicher Verlauf der Grubenanlage von Weisweiler 107.

5.1.3.3 Befundbeschreibung

Die Befundbeschreibung gibt die Abbildungen, Daten und Angaben aus der Grabungsdokumentation, soweit vorhanden, wieder. Leider konnte nicht bei allen Befunden das Profil dokumentiert werden. Abbildung 5.42 gibt die Position der Profilschnitte von Stelle 114, 119 und 136 wieder.

Stelle 4:

Beschreibung:

- länglich-ovaler Befund, Füllung mittelgraubraun mit Holzkohle-Bröckchen
- Dokumentation des Planums, es wurden keine Schnitte angelegt
- Länge: 7,2 m; Breite: 0,9 m

5. Befunde

Stelle 5:

Beschreibung:

- länglich-oval geformter Befund, Füllung mittelgraubraun mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen
- Dokumentation des Planums, es wurden keine Schnitte angelegt
- Länge: 6,3 m; Breite: 1,1 m

Stelle 6:

Beschreibung:

- länglich-oval geformter Befund, Füllung mittel- bis dunkelgraubraun mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen; im nördlichen Bereich durch Abbaukante begrenzt
- Dokumentation des Planums, es wurden keine Schnitte angelegt
- Länge: 8,5 m; Breite: 1,4 m

Stelle 114 :

Beschreibung:

- Füllung mittelgraubraun mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen; im westlichen Bereich un- deutlich begrenzt, im östlichen Bereich Übergang in St. 119 (Grabenkopf ?)
- Länge: 16,9 m; Breite: 0,8 – 1,75 m
- Profilschnitt 1 (A – B), (Abb. 5.36):
- Breite: ca. 0,75 m; Tiefe: max. 0,25 m

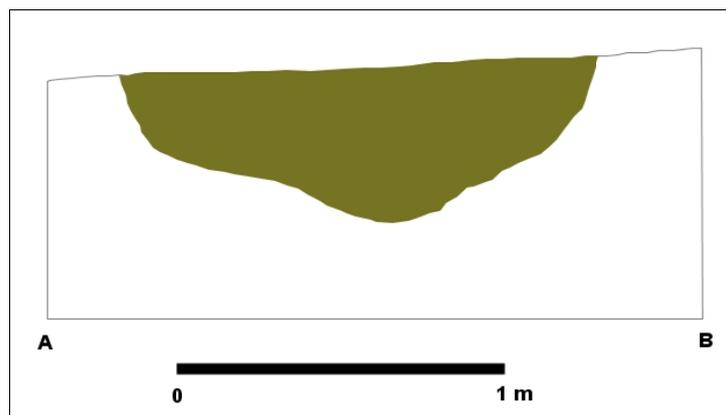


Abb. 5.36: Profilschnitt 1 (A – B) von St.114.

Profilschnitt 2 (C – D) (Abb. 5.37):

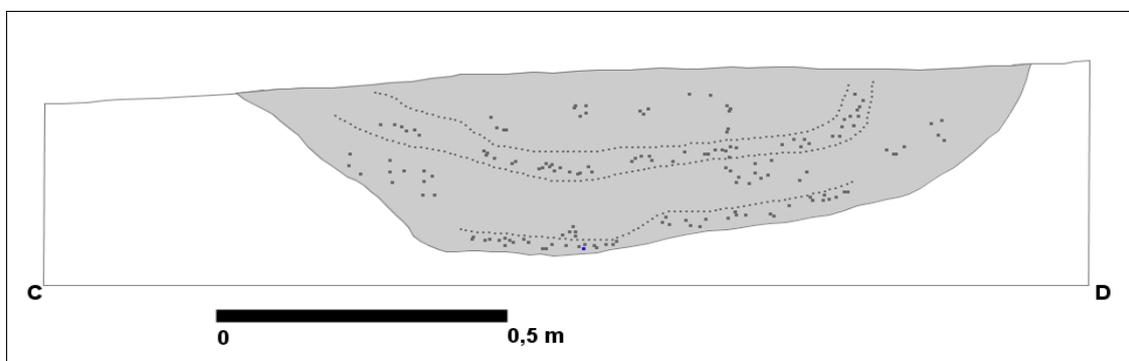


Abb. 5.37: Profilschnitt 2 (C – D) von St.114.

- Breite: ca. 1,4 m; Tiefe: max. 0,35 m
- Im Profil sind zwei Bänder zu erkennen, die vermuten lassen, dass der Befund möglicherweise über einen längeren Zeitraum offen stand und sukzessiv verfüllt wurde

Stelle 119 :

Beschreibung:

- Möglicher Grabenkopf; Füllung mittelgraubraun mit etwas Holzkohle und Rotlehm, im südlichen Bereich dunkel- bis schwarzgraubraun mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen; Keramik, Silex, Knochensplitter (verbrannt), Ausbuchtung im südlichen Bereich, ca. 5 m x 3 m
- Länge: 4,3 m; Breite: 1,6 - 4,3 m
- Datierung: Hausgeneration XI
- Profilschnitt 3 (D - C) (Abb. 5.38):
- Breite: ca. 3,40 m; Tiefe: max. 0,7 m

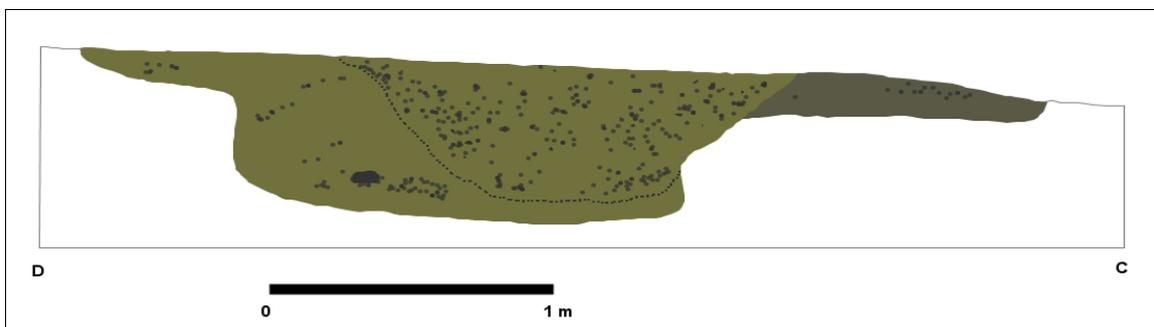


Abb. 5.38: Profilschnitt 3 (D - C) von St.119.

Profilschnitt 4 (A - M) (Abb. 5.39):

- Breite: ca. 2,30 m (von Schnittpunkt A bis M); Tiefe: max. 0,7 m
- Im Profil sind mehrere Bänder zu erkennen, die vermuten lassen, dass der Befund möglicherweise über einen längeren Zeitraum offen stand und sukzessiv verfüllt wurde

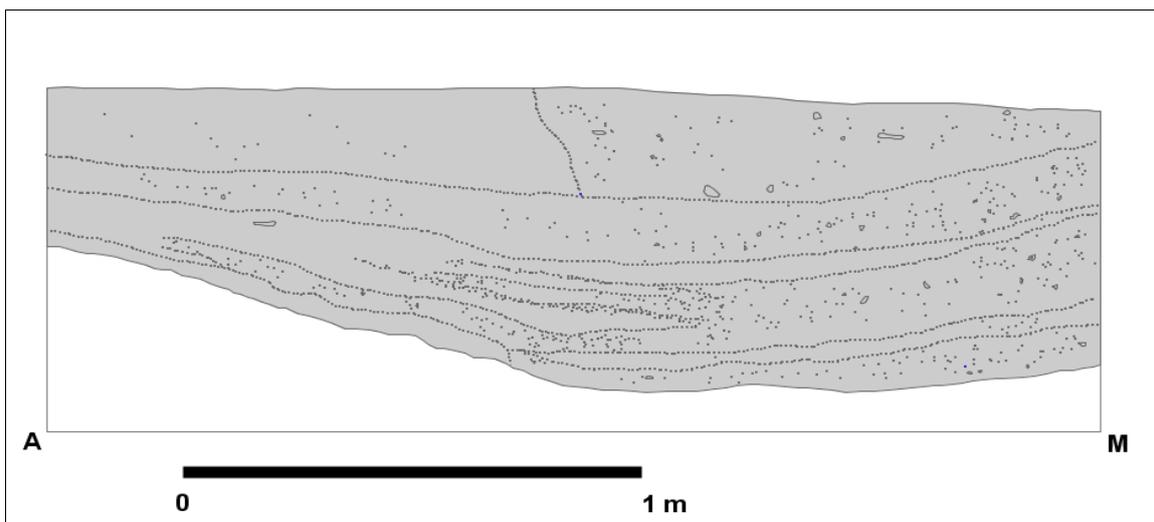


Abb. 5.39: Profilschnitt 4 (A - M) von St.119.

5. Befunde

Profilschnitt 5 (M – B) (Abb. 5.40):

- Breite: ca. 1,80 m (von Schnittpunkt M bis B); Tiefe: max. 0,65 m

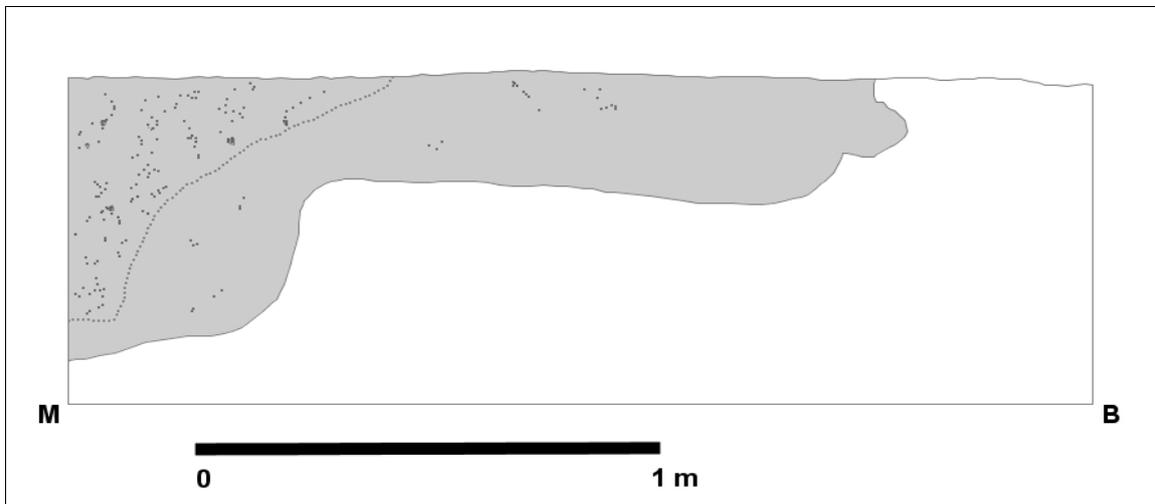


Abb. 5.40: Profilschnitt 5 (M – B) von St. 119.

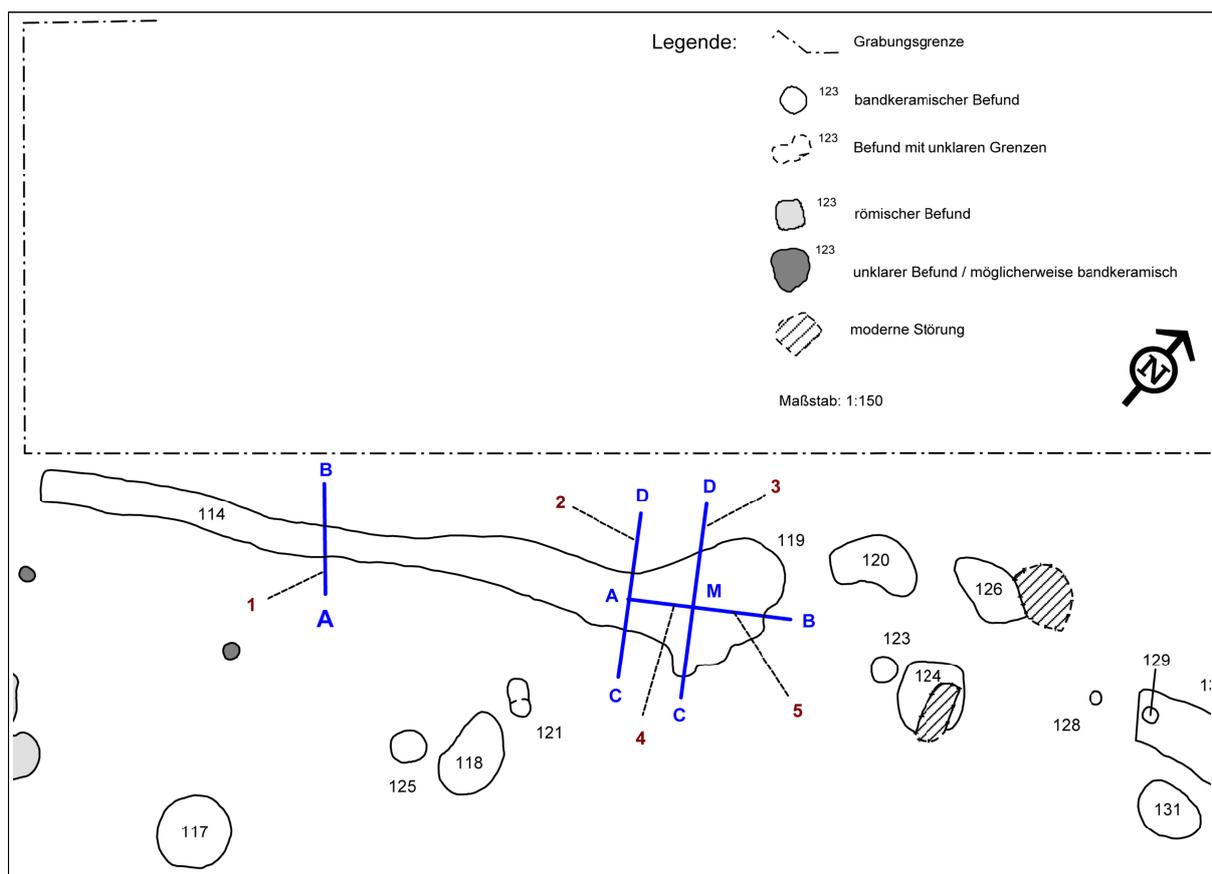


Abb. 5.41: Schnittschema von St. 114 u. 119 des Graben-/Grubenwerks von Weisweiler 107.

Stelle 130:

Beschreibung:

- Dokumentation des Planums
- skizzenhafte Dokumentation des Profilschnitts (Abb. 5.42)
- Länge: 21,8 m; Breite: 0,9 – 1,8 m; Tiefe: 0,05 – 0,07 m

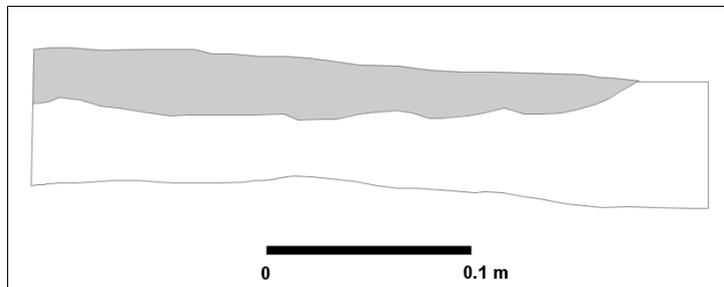


Abb. 5.42: Profilschnitt von St.130.

5.1.4 Die Bergungen von Weisweiler 107

Bei diesen Bergungen handelt es sich um vier, ursprünglich als „Kesselgruben“ angesprochene Befunde, die im Zuge von Minensuchertätigkeiten im Umfeld der Fundplatzes Weisweiler 107 zutage traten.

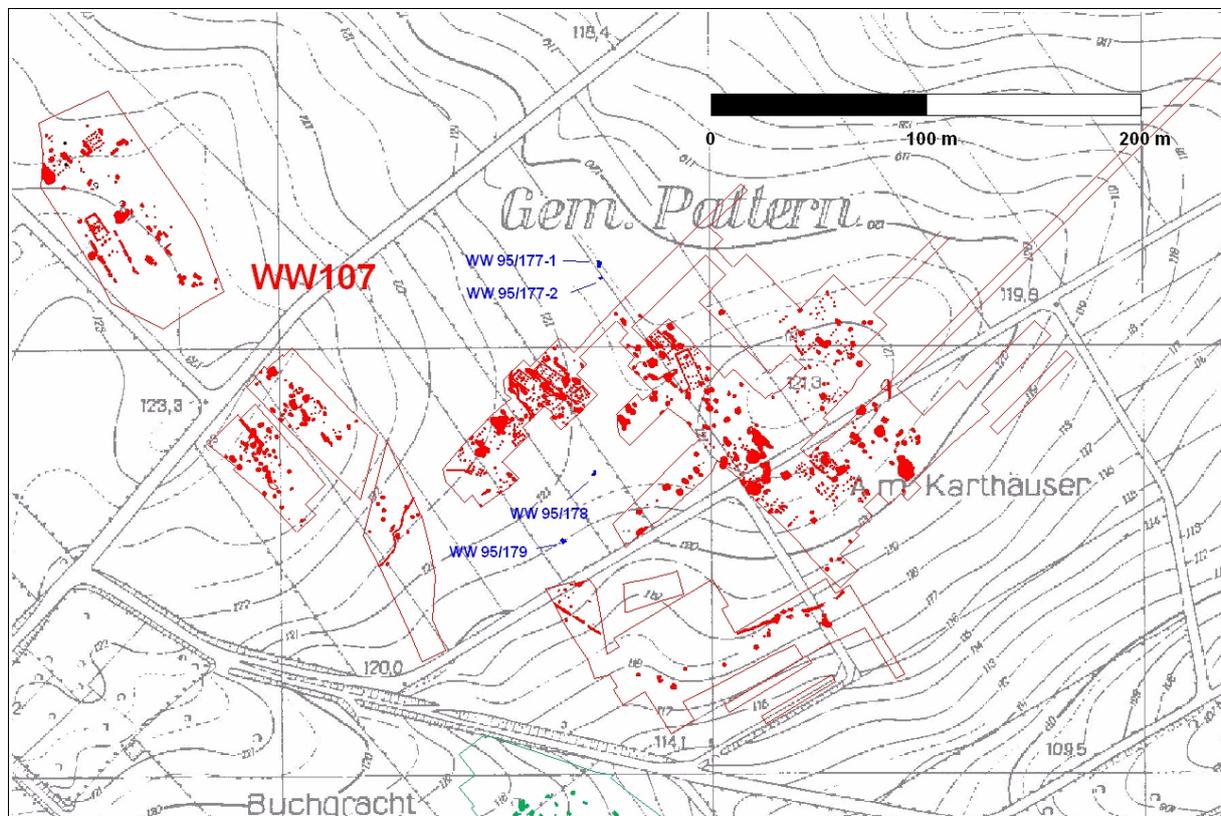


Abb. 5.43: Lage der Bergungen WW 95/177-1, WW 95/177-2, WW 95/178 und WW 95/179.

5. Befunde

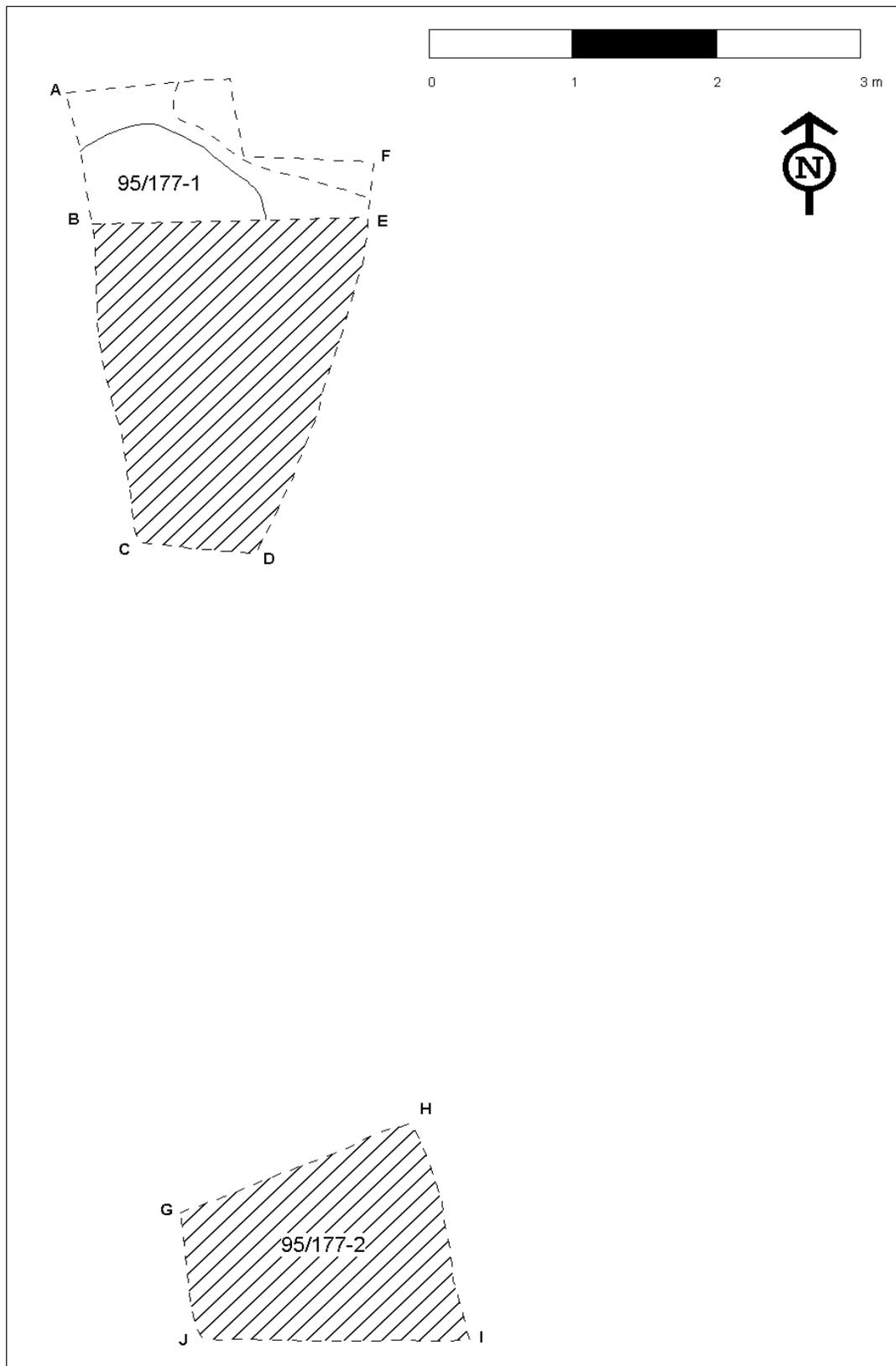


Abb. 5.44: Befundplan von Bergung WW 95/177-1 (1) und WW 95/177-2 (2) mit den eingetragenen Schnittpunkten (A bis J). Schraffiert dargestellt der Aushub der Minensucher.

Da diese Befunde aber außerhalb des Messsystems der Grabung lagen, konnten sie nicht in den detaillierten Befundplan von Weisweiler 107 integriert werden. Dies gelang aber für den georeferenzierten Gesamtplan der Siedlungsgruppe, wodurch die Position und der Bezug dieser Gruben zur Siedlung Weisweiler 107 geklärt werden konnte (Abb. 5.43). Zwei Gruben (WW 95/178 u. WW 95/179) liegen zwischen den Grabungsschnitten von Weisweiler 107 und der Grubenanlage aus der Teilgrabung Weisweiler 109. Diese beiden Gruben deuten darauf hin, dass in diesem Bereich mit weiteren Siedlungsbefunden zu rechnen ist. Die Gruben WW 95/177-1 und WW 95/177-2 befinden sich nördlich der Grabungsgrenzen von Weisweiler 107. Auch hier ist davon auszugehen, dass die nördlichen Siedlungsgrenzen durch die Grabungen nicht erfasst wurden. Auf diese Anhaltspunkte wird bei der Betrachtung der Siedlungsgröße von Weisweiler 107 noch näher eingegangen (Kapitel 5.2.6).

Im Folgenden soll nur eine kurze summarische Darstellung der Befunde erfolgen. Da die Befunde der Bergungen als Teil der Siedlung anzusehen sind, erfolgt keine separate Aufstellung der Funde. Diese werden zusammen mit dem Gesamtinventar von Weisweiler 107 analysiert. Alle vier Gruben wurden, wie oben bereits erwähnt, bei der Kontrolle von Minensucherschnitten als bandkeramische Befunde erkannt. Durch die Minensuchertätigkeit wurde allerdings auch ein Teil der Befunde zerstört. Die Abbildungen 5.42 bis 5.52 geben Form, Orientierung und Ausdehnung der Befunde in Planum und Profil wieder. Der Aushub der Minensucher ist schraffiert dargestellt, für diese Bereiche liegen keine archäologischen Dokumentationen der Plana vor, auch wurden keine Schnittgrenzen angegeben.

Grube WW 95/177-1 enthielt verschiedene trennbare Schichten von meist dunkelbraungrauer bis schwarzer Farbe mit Keramik, Silex, Knochen, Holzkohle und Rotlehmstückchen, Grube WW 95/177-2 eine dunkelbraungraue bis dunkelbraunschwarze Füllung mit Holzkohle und Rotlehmstückchen. Die Grube von Bergung WW 95/178 weist eine hellmittelbraune bis dunkelbraungraue Füllung mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen sowie ein sich deutlich absetzendes Holzkohle-Band auf.

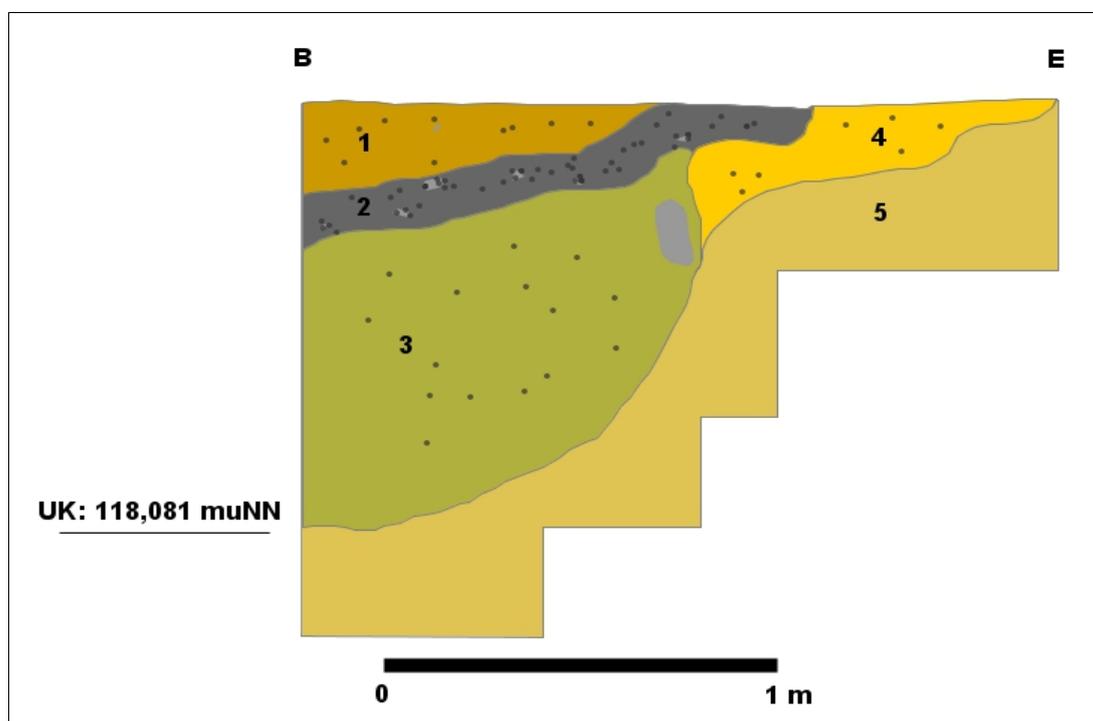


Abb. 5.45: Profilschnitt WW 95/177-1 (B-E).

5. Befunde

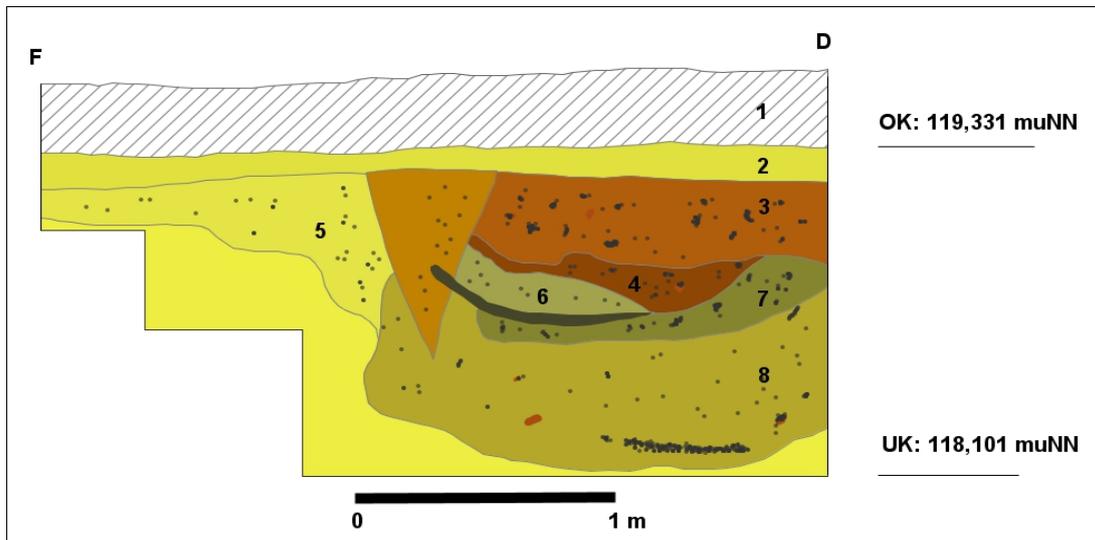


Abb. 5.46: Profilschnitt WW 95/177-1 (F-D).

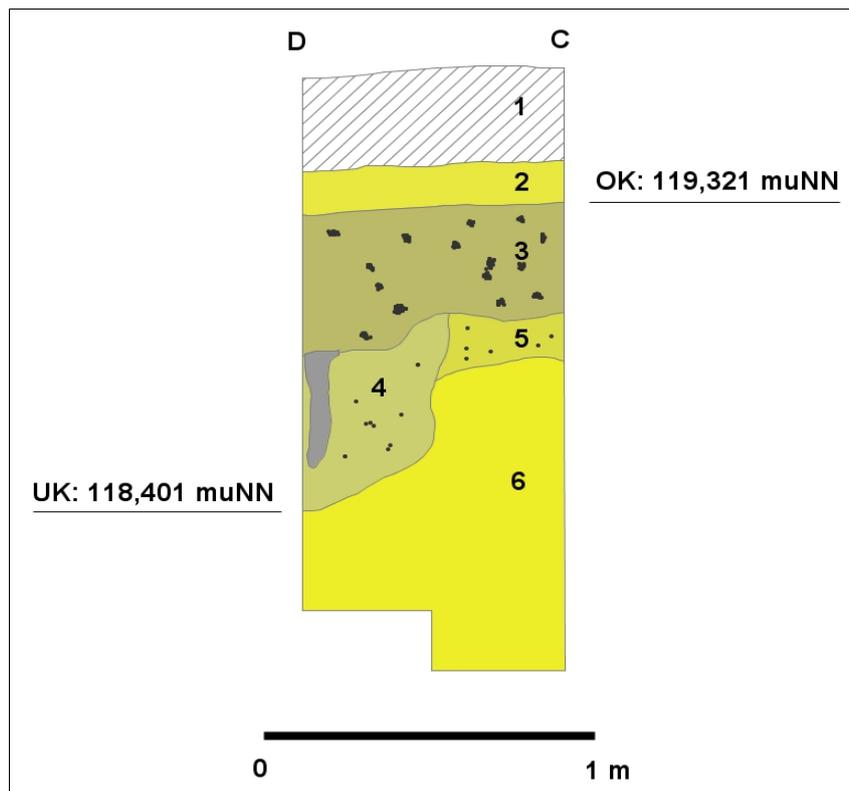


Abb. 5.47: Profilschnitt WW 95/177-1 (D-C).

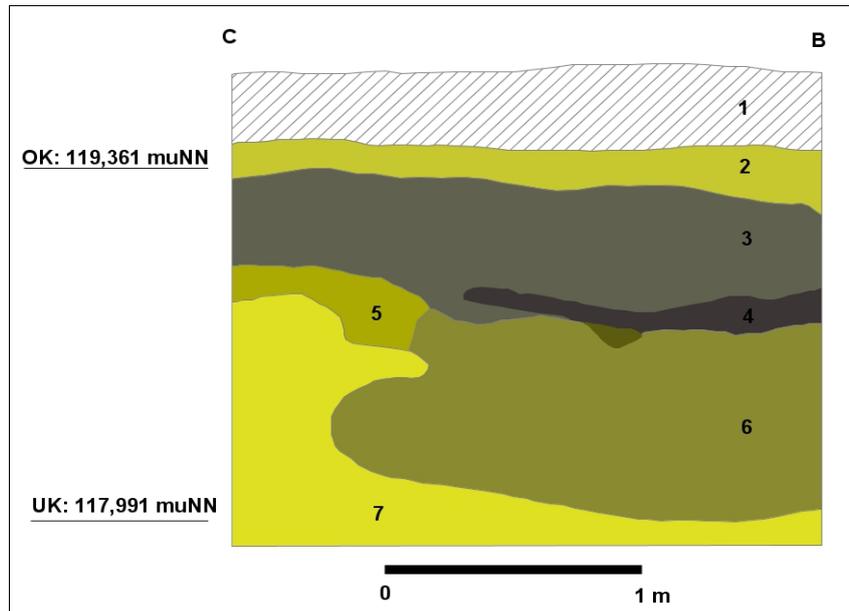


Abb. 5.48: Profilschnitt WW 95/177-1 (C-B).

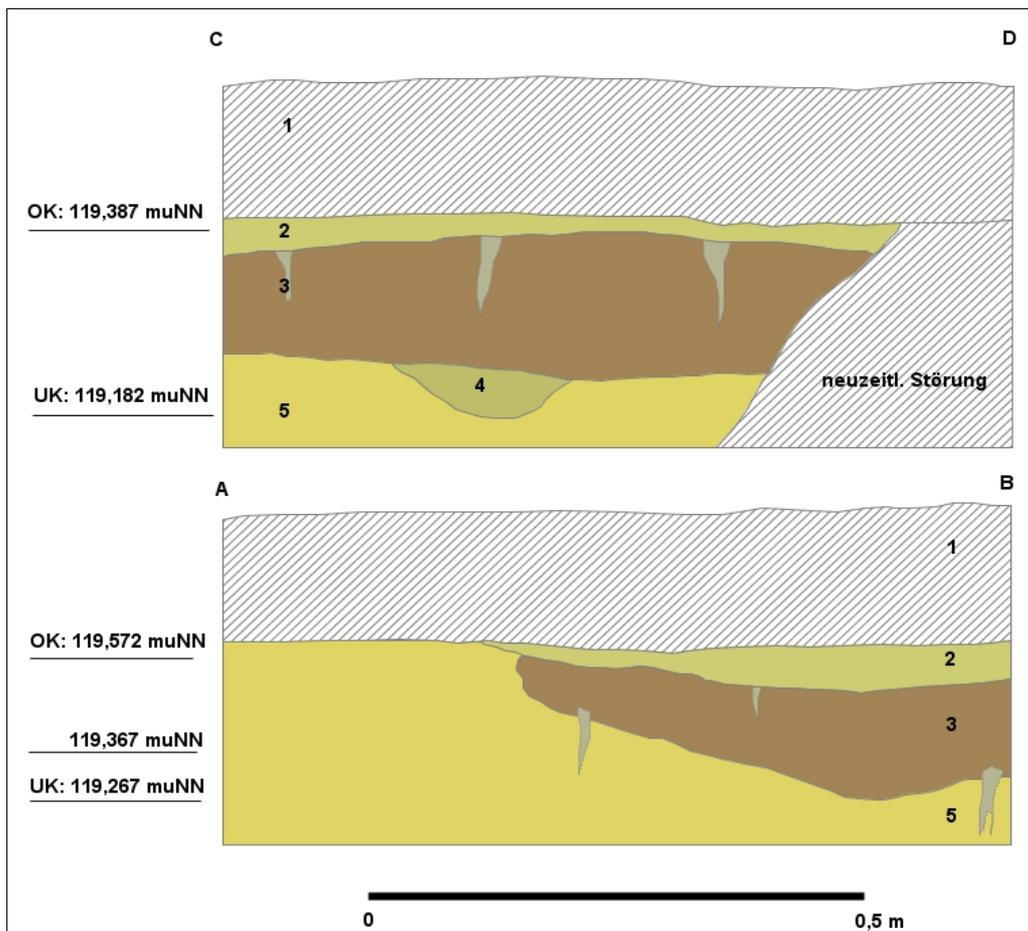


Abb. 5.49: Profilschnitt WW 95/177-2 (I-J) u. (G-H).

5. Befunde

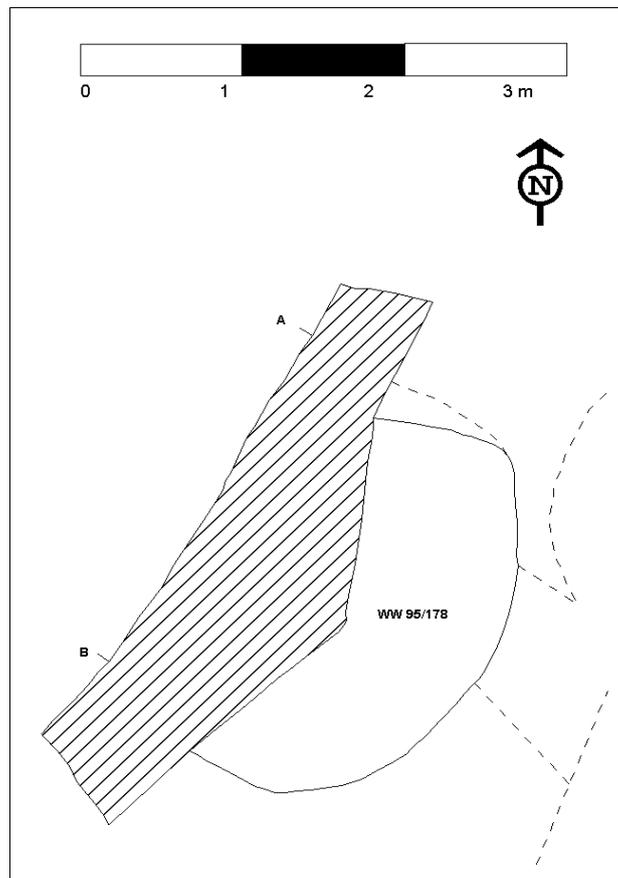


Abb. 5.50: Befundplan von Bergung WW 95/178 mit den eingetragenen Schnittpunkten (A u. B). Schraffiert dargestellt der Aushub der Minensucher.

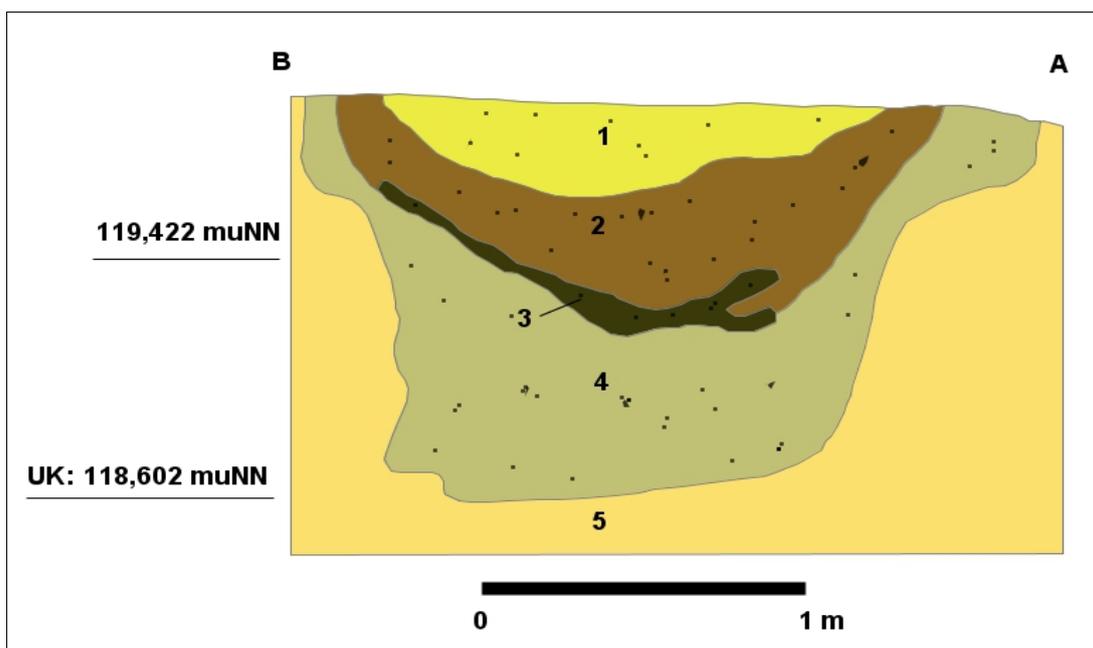


Abb. 5.51: Profilschnitt WW 95/178 (B-A).

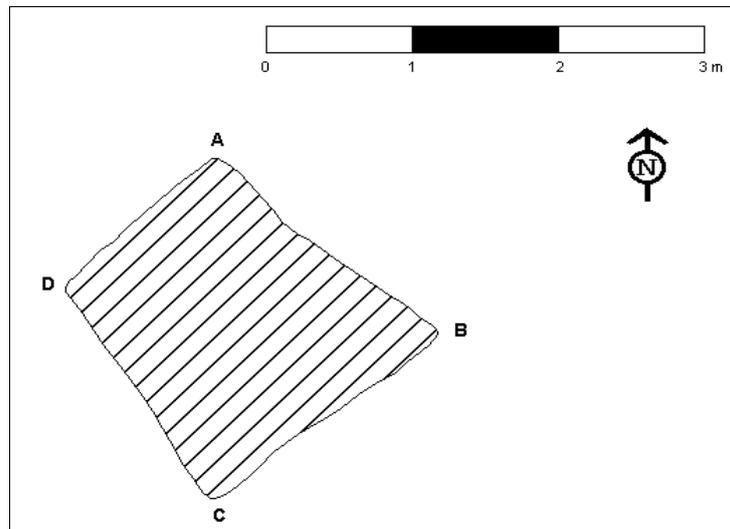


Abb. 5.52: Befundplan von Bergung WW 95/179 mit den eingetragenen Schnittpunkten (A bis D). Schraffiert dargestellt der Aushub der Minensucher.

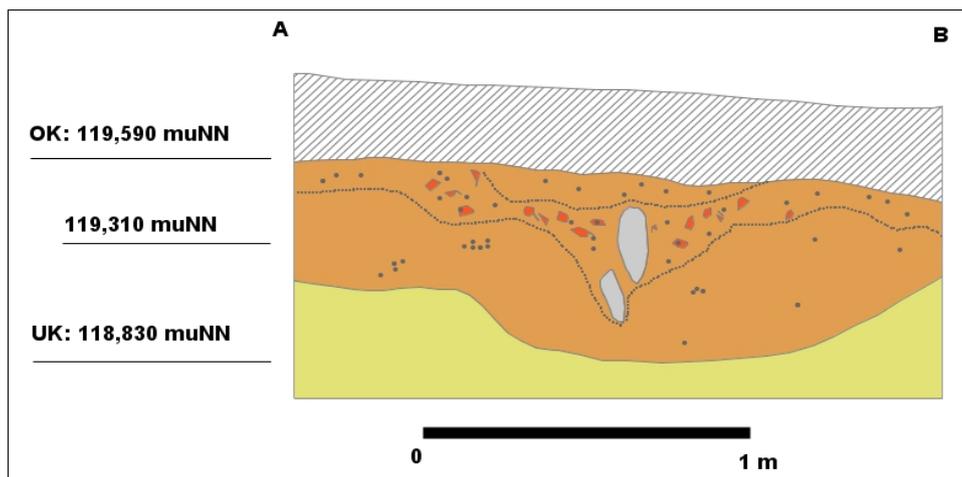


Abb. 5.53: Profilschnitt WW 95/179 (A-B).

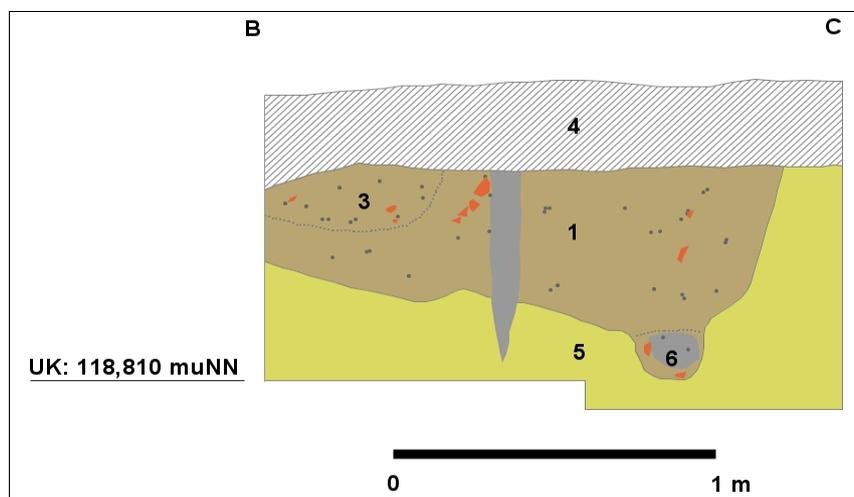


Abb. 5.54: Profilschnitt WW 95/179 (B-C).

5. Befunde

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.45:

- Schicht 1: mittelbraungraue Füllung mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen
- Schicht 2: dunkelgrauschwarze Füllung mit Holzkohle- und Rotlehm-Bröckchen
- Schicht 3: mittelbraune Füllung mit Lösseseinschlüssen und etwas Holzkohle-Flitter
- Schicht 4: hellbraune Füllung mit wenig Rotlehm-Bröckchen sowie Eisen-Ausfällungen
- Schicht 5: Bt-Löss

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.46:

- Schicht 1: Humus
- Schicht 2: nachneolithische Bodenbildung
- Schicht 3: dunkelbraungraue Füllung mit viel Holzkohle- und Rotlehmbröckchen, Keramik
- Schicht 4: dunkelbraungraue bis schwarze Füllung mit viel Holzkohle- und Rotlehmbröckchen, Keramik
- Schicht 5: mittelbraungraue Füllung mit Holzkohle- und Rotlehmbröckchen (Lösseseinschluss)
- Schicht 6: Holzkohle-Band
- Schicht 7: mittel- bis dunkelbraungraue Füllung mit Holzkohle- und Rotlehmbröckchen, Keramik, Silex
- Schicht 8: mittelbraune Füllung mit Rotlehm-Bröckchen, Keramik, Holzkohleflitter

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.47:

- Schicht 1: Humus
- Schicht 2: nachneolithische Bodenbildung
- Schicht 3: dunkelbraungraue Füllung mit viel Holzkohle- und Rotlehmbröckchen
- Schicht 4: mittelbraune Füllung mit Holzkohleflitter
- Schicht 5: hellbraune Füllung mit Holzkohleflitter
- Schicht 6: Bt-Löss

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.48:

- Schicht 1: Humus
- Schicht 2: nachneolithische Bodenbildung
- Schicht 3: dunkelbraungraue Füllung mit viel Holzkohle- und Rotlehmbröckchen, stellenweise Knochen, Keramik
- Schicht 4: dunkelgrauschwarze Füllung mit Holzkohle- und Rotlehmbröckchen
- Schicht 5: hellbraune Füllung mit Holzkohleflitter
- Schicht 6: mittelbraune Füllung mit Holzkohleflitter

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.49:

- Schicht 1: Humus
- Schicht 2: nachneolithische Bodenbildung
- Schicht 3: dunkelbraungraue Füllung mit viel Holzkohle- und Rotlehmbröckchen
- Schicht 4: mittelbraune Füllung mit Holzkohleflitter
- Schicht 5: Bt-Löss

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.51:

Schicht 1:	hell- bis mittelbraune Füllung mit Holzkohlefitter
Schicht 2:	dunkelbraungraue Füllung mit Holzkohle- und Rotlehmbröckchen
Schicht 3:	Holzkohle-Band mit Rotlehmbröckchen
Schicht 4:	mittelbraune Füllung mit grauen Flecken und Holzkohle- sowie Rotlehmbröckchen
Schicht 5:	Bt-Löss

Von Grube WW 95/179 wurde im Planum leider nur der Minensucherschnitt aufgenommen, nicht aber die weitere Ausdehnung des bandkeramischen Befunds, die sich in den Profilen des Schnitts andeutet. Die Füllung ist von mittelbraungrauer Farbe mit Holzkohle- und Rotlehmbröckchen. An Funden wurden Keramik, Silex und Felsgesteinfragmente geborgen.

Sedimentbeschreibung zu Abb. 5.53 und 5.54:

Schicht 1:	mittelbraungraue Füllung mit Holzkohlebröckchen
Schicht 2:	Rotlehm-Schicht
Schicht 3:	mittelbraungraue Füllung mit Holzkohle- und Rotlehmbröckchen
Schicht 4:	Humus
Schicht 5:	Bt-Löss
Schicht 6:	hellgraue Füllung mit Holzkohlefitter und Eisenausfällungen

5.2 Die Befunde von Weisweiler 108

Die Grabungen von Weisweiler 108 erbrachten nur einen sicher nachweisbaren Hausgrundriss. Allerdings ist aufgrund der Menge an datierten Gruben davon auszugehen, dass der Einzelhof mehrere Hausgenerationen Bestand hatte und weitere, chronologisch aufeinander folgende Häuser anzunehmen sind. Daher wird auch die Position weiterer möglicher Häuser diskutiert.

5.2.1 Das Gebäude von Weisweiler 108

Grundriss 1:

Aufgrund des Wandgrabens des NW-Teils und der östlichen Wandpfostenreihe ohne Wandgraben ist dieses Gebäude dem Bautyp 1b bzw. 2b zuzuordnen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass dieses Gebäude doch vollständig ist (Abb. 5.55). Alle Längsreihen sind nachgewiesen, wobei von Längsreihe 2 nur zwei Pfostengruben (St. 142 u. 167) erhalten sind.

Der nördliche Wandgraben (QR 10) weist noch vier Pfostengruben (St. 124, 125, 126 u. 127) auf. Querreihe 11 setzt sich aus den Gruben 121, 122 und 123 zusammen, mit Querreihe 19/20 (St. 73, 74 u. 75) findet der NW-Teil von Haus 1 seinen Abschluss. Auf die erste Querreihe des M-Teils (QR 21: St. 76, 77, 78, 219) folgt Querreihe 23 (St. 79, 80 u. 81). Letztere entspricht einer MS-Pfostenstellung. Pfostengrube 76 wird von einer weiteren Pfostengrube (St. 219) überlagert, die sich allerdings nicht mehr sehr deutlich abzeichnet. Möglicherweise handelt es sich hier um die Reparatur des ursprünglichen Pfostens (St. 76). Bei den Pfostengruben 85, 88 und 120 ist eine Ansprache als Querreihe 28 oder 29/30 möglich. Ob es sich bei Pfostengrube 87 um den Rest einer weiteren Querreihe handelt, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden.

Für die Datierung des Grundrisses kommen folgende Gruben in Betracht: Grube 191 wird in Hausgeneration IX datiert, und die Stellen 164 und 170 gehören in Hausgeneration X. Das Material aus den Gruben 48, 52 und 180 stammt aus Hausgeneration XI. Die Stellen 42, 91, und 192 werden in Hausgeneration XII und Stelle 168 in Hausgeneration XIII datiert. Bei Grube 191 handelt es sich nicht um eine Längsgrube, daher kommt sie zur Datierung nicht in Betracht. Aufgrund der Position von Grube 91,

5. Befunde

die ein Haus vom Typ 1b stören und ein weiteres Haus vom Typ 2b entweder ebenfalls stören oder zu dicht am Südostende des Hauses liegen würde, ist eine Datierung des Gebäudes über die zeitgleiche Grube 192 in Hausgeneration XII unwahrscheinlich. Da sich nordöstlich von Grundriss 1 der Großteil der Gruben aus Hausgeneration XI befindet und dort auch zwei Stellen (St. 24, 83) die für hausbegleitende Längsgruben charakteristische Form aufweisen, ist anzunehmen, dass die Gruben 48 und 52 (alle HG XI) eher einem anderen Haus (fragliches Gebäude C ?) zuzuordnen sind.

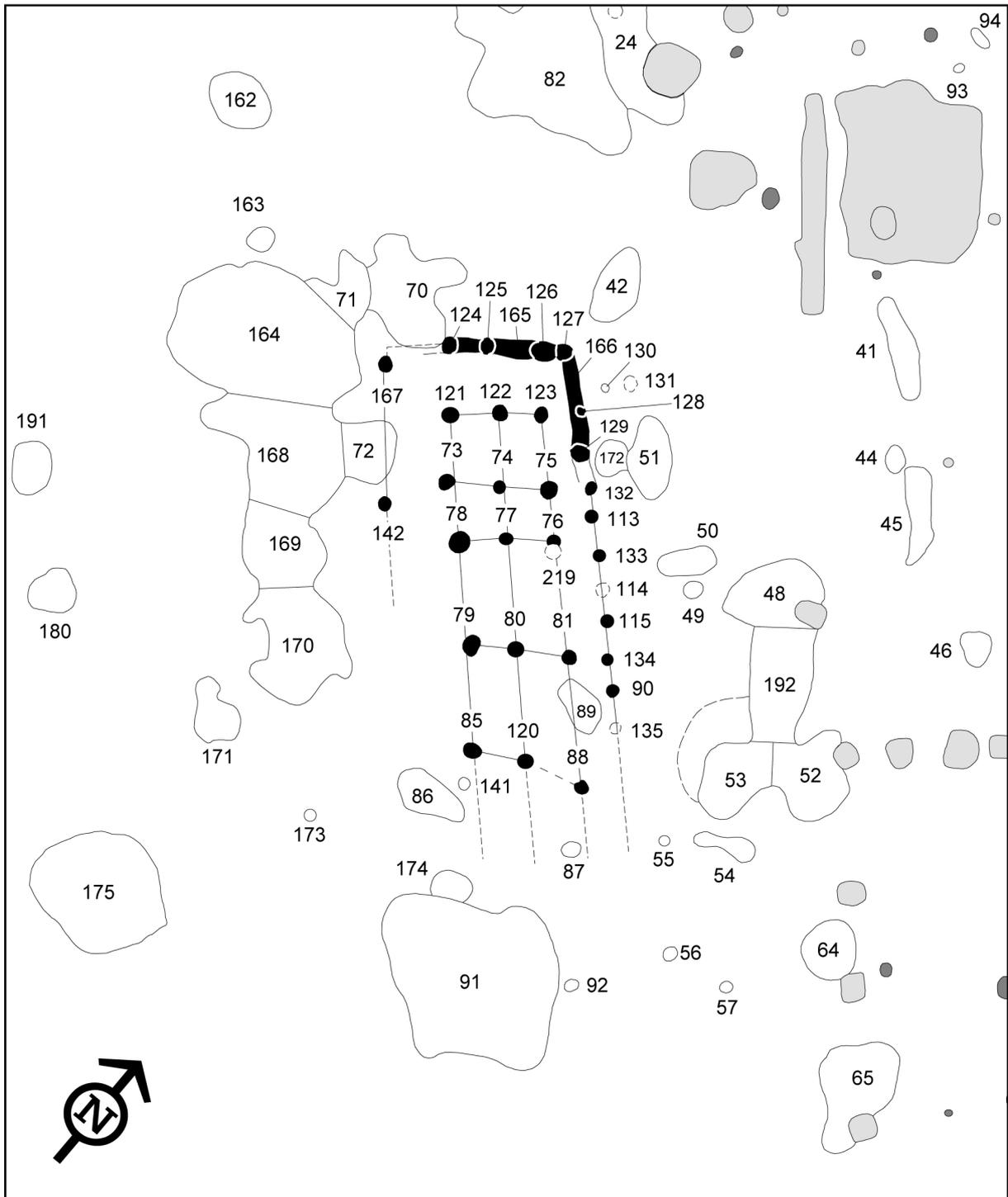


Abb. 5.55: Weisweiler 108. Grundriss 1, Maßstab 1:200.

Gebäude Nr.:	1
Hofplatz:	1
Teilgrabung:	WW 108
Datierung des Hauses:	HG X od. XIII
Datierte Gruben:	164 (HG X); 168 (HG XIII); 170 (HG X)
Datierung Hofplatz:	HG IX-XIII
Bautyp:	1b od.2b
Mittelteil:	MS
Orientierung:	50°
Störung:	70, 72, 86, 91, 141, 174
Länge NW-Teil:	4,5 m (vollständig)
Länge M-Teil:	10,0 m (unvollständig?)
Länge SO-Teil:	-
Gesamtlänge:	14,5 m (unvollständig)
Breite NW-Teil:	6,2 m (unvollständig?)
Breite M-Teil:	6,4 m (unvollständig?)
Breite SO-Teil:	-
Breite Korridor NW- / M-Teil:	1,8 m
Breite Korridor M- / SO-Teil:	-
nachgewiesene Querreihen:	10, 11, 19/20, 21, 23 (?), 28 (?)
nachgewiesene Längsreihen:	2, 3, 4, 5, 6
max. Tiefe der Befunde (in cm):	73=36; 74=21; 75=25 ;76=22; 77=30; 78=24; 79=42; 80=25; 81=46; 85=38; 88=19; 90=8; 113=8; 114=10; 115=28; 120=12; 121=20; 122=22; 123=22; 124=14; 125=21, 126=14; 127=11; 128=14; 129=38; 132=34; 133=15; 134=6; 135=6; 142=23; 165=36; 166=46; 167=23; 219=13

Somit stehen noch die Stellen 168 (HG XIII) und die Stellen 164 und 170 (HG X) für die Datierung des Gebäudes zur Verfügung. Da Hausgeneration XIII auf dem gesamten Hofplatz mit nur einer Grube belegt ist, handelt es sich möglicherweise hierbei nur um eine Nachnutzung des Einzelhofs und nicht um die Anzeichen einer Besiedlung. Dann müsste Grundriss 1 in Hausgeneration X datiert werden. Allerdings kann nicht sicher entschieden werden, welcher Datierung der Vorzug zu geben ist.

5.2.2 Fragliche Gebäude

Für den Einzelhof Weisweiler 108 liegen datierte Befunde aus insgesamt fünf Hausgenerationen vor (HG IX – XIII). Allerdings ist nur ein Grundriss (Grundriss 1) sicher nachgewiesen. Aus Hausgeneration IX liegen drei Gruben vor, aus Hausgeneration X fünf, Hausgeneration XI dreizehn, Hausgeneration XII vier und aus Hausgeneration XIII eine Grube. Es ist also anzunehmen, dass noch weitere Gebäude neben dem nachgewiesenen Grundriss 1 existiert haben. Abbildung 5.56 stellt die datierten Befunde sowie mögliche Positionen weiterer Häuser (A – F) dar. Diese Vorschläge orientieren sich an den Abständen der Gruben zueinander und an Grubengruppen gleicher Datierung, wobei hier auch zum Teil nicht eindeutig als bandkeramisch anzusprechende Befunde mit einbezogen wurden.

5. Befunde

Für ein Haus an Position C sprechen Datierung, Form, Lage und der Abstand der umliegenden Gruben aus Hausgeneration XI. Bei vier der im Inneren dieses fraglichen Grundrisses befindlichen Gruben konnte nicht sicher entschieden werden, ob es sich um bandkeramische oder römische Befunde handelt, da sie keinerlei datierbares Material enthielten.

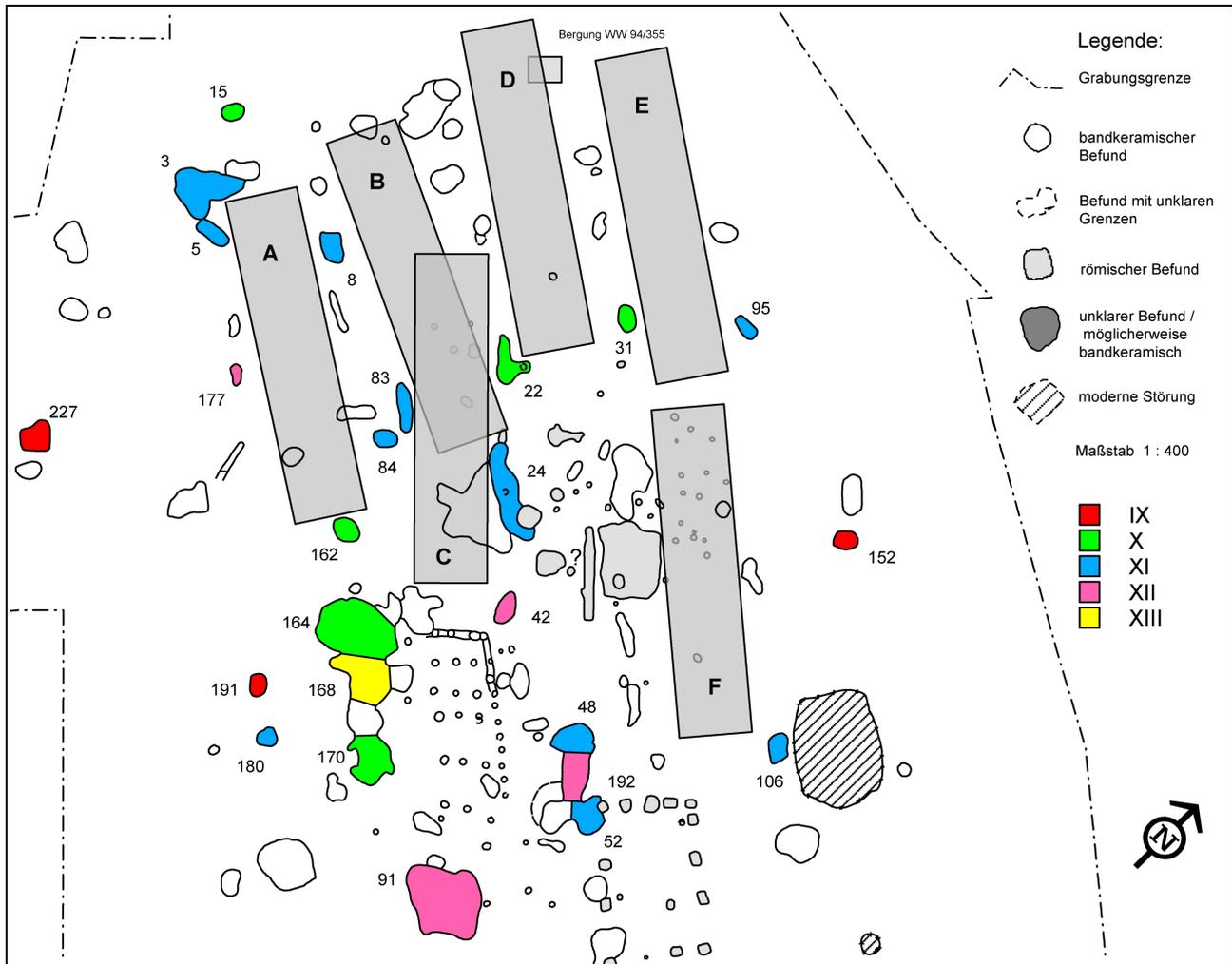


Abb. 5.56: Position weiterer möglicher bandkeramischer Gebäude in Weisweiler 108.

Die Form von Stelle 22 würde für ein Gebäude an Position D sprechen. Über die Datierung von Stelle 22 und 1 käme eine Zuordnung in Hausgeneration X in Betracht. Bei den an der Position F vorliegenden Befunden handelt es sich ebenfalls hauptsächlich um Gruben, die nicht eindeutig als bandkeramisch angesprochen werden können. Eine Datierung in römische Zeit ist ebenfalls möglich. Des Weiteren lassen sich mit diesen Befunden keine eindeutigen Längs- oder Querreihen eines bandkeramischen Grundrisses bilden. Es ist nicht zu erwarten, dass alle rekonstruierten Häuser auch existiert haben. Anhand der nachgewiesenen Hausgenerationen ist mit insgesamt fünf, bzw. unter Vernachlässigung des singulären Nachweises von Hausgeneration XIII, mit vier Häusern zu rechnen.

5.3 Die Orientierung der Gebäude

Die recht einheitliche Ausrichtung der bandkeramischen Häuser ist ein Phänomen, das bereits seit dem Anfang der Erforschung bandkeramischer Siedlungen diskutiert wird. MATTHEUßER (1991) hat

sich ausführlich dieser Thematik gewidmet. Auch KRAHN (2006, 19 f.) stellte für die von ihr ausgewerteten Siedlungen des Schlangengrabetals Untersuchungen an.

Haus	Orientierung	Datierung / HG	
WW 107	1	38°	XI
	2	30°	VII
	3	28°	-
	4	30°	XV
	5	(37°)	-
	6	63°	VIII oder XII
	7	53°	-
	8	(39°)	-
	9	57°	X
	10	44°	-
	11	53°	XIV
	12	(37°)	-
	13	43°	XIII
	14	24°	XI
	15	45°	vor HG X (?)
	16	44°	-
	17	49°	vor HG IX, mögl. in HG VII (?)
	18	40°	-
	19	52°	-
	20	47°	-
WW 108	1	50°	X od. XIII

Abb. 5.57: Siedlungsgruppe WW 107/WW 108: Orientierung und Datierung der Gebäude.

Grad	n
24°	1
30°	2
28°	1
(37°)	2
38°	1
(39°)	1
40°	1
43°	1
44°	2
45°	1
47°	1
49°	1
50°	1
52°	1
53°	2
57°	1
63°	1

Abb. 5.58: Siedlungsgruppe WW 107/WW 108: Häufigkeiten der Orientierungen.

Insgesamt konnte bei 18 Gebäuden die Orientierungsrichtung sicher bestimmt werden, bei drei Gebäuden konnte die Westabweichung nur über die Mittelpfostenreihen, Wandpfostenreihen oder Wandgräben erfasst werden. Hier wurden die Gradangaben in Klammern gesetzt (Abb. 5.57).

Abbildung 5.58 führt die Häufigkeiten der Orientierungen innerhalb der Siedlungsgruppe auf. Ein eindeutiger Schwerpunkt in den Häufigkeiten der Winkelabweichungen ist nicht zu erkennen.

5. Befunde

Die Winkelabweichungen zur Nordrichtung liegen bei den Häusern von Weisweiler 107 zwischen 24° und 63°. Der Schwankungsbereich von 39° liegt durchaus in den bekannten Grenzen (vgl. KRAHN 2006, Abb. 192). Abgesehen von Lohn 3 (KRAHN 2006, 193) weisen die Siedlungen des Schlangengrabentals (KRAHN 2006, 19 f.; RÜCK 2007, Tab. 6) hinsichtlich der Bandbreite der Orientierungen recht ähnliche Schwankungsbereiche auf (Abb. 5.59). Weisweiler 17 und Weisweiler 107 zeigen eine große Übereinstimmung, wobei die Häuser von Weisweiler 17 etwas stärker nördlich orientiert sind. Auch zwischen Langweiler 9 und Weisweiler 107 gibt es eine große Übereinstimmung, ebenfalls mit Langweiler 8 und Lamersdorf 2. Allerdings ist der Schwankungsbereich bei den letzten beiden genannten Siedlungen deutlich größer (KRAHN 2006, Abb. 192).

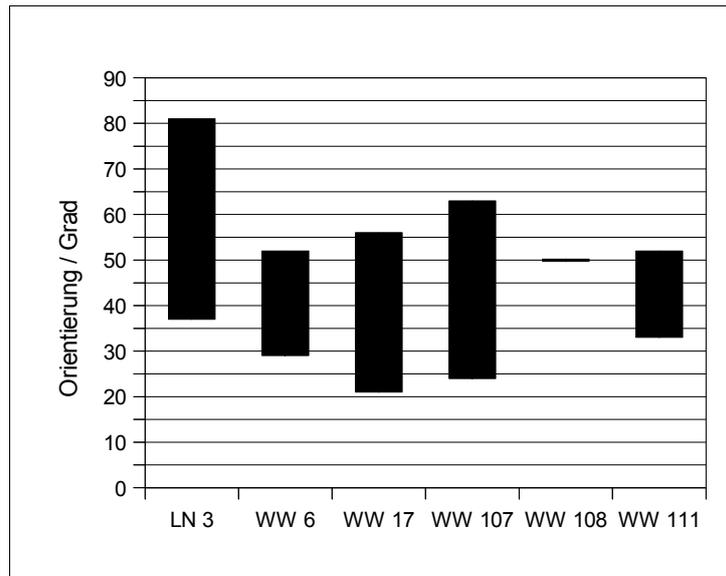


Abb. 5.59: Schwankungsbereich der Orientierungen für die Häuser im Schlangengrabental.

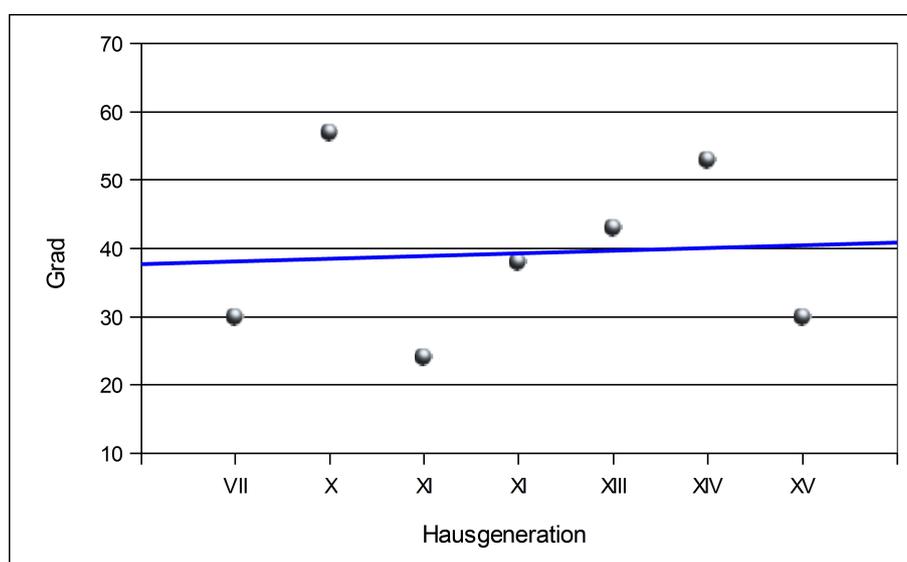
Siedlung	Mittel	Std.abw.	Anzahl
Hambach 21	35,4	12,2	11
Langweiler 2	38,6	8,8	19
Weisweiler 17	39,3	9,2	42
Langweiler 16	39,7	2,9	3
Aldenhoven 3	42,5	4,3	6
Weisweiler 107	42,7	10,2	20
Langweiler 8	43,3	12,2	91
Lamersdorf 2	43,5	8,3	22
Weisweiler 6	43,7	7,5	7
Langweiler 9	47,8	9,1	16
Weisweiler 108	50,0	-	1
Laurenzberg 7	50,3	6,3	8
Niedermerz 4	59,9	6,0	8

Abb. 5.60: Statistische Angaben zu Orientierungen der Gebäude auf der Aldenhovener Platte und im Hambacher Forst (verändert, nach MATTHEUßER 1991, Abb. 2)

In einer Kleinregion können Unterschiede in der Orientierung von bis zu 24,5° bei den Mittelwerten auftreten (MATTHEUßER 1991, 7). Die Mittelwerte für die Orientierung der Häuser aus den Siedlungen Weisweiler 107 und Weisweiler 108 liegen im Bereich der übrigen Siedlungen von der Aldenhovener Platte bzw. des Hambacher Forstes (Abb. 5.60). Insgesamt lässt sich, auch nach Auswertung der Siedlungsgruppe, für die untersuchten Siedlungen auf der Aldenhovener Platte keine Gruppierung

erkennen, wie z. B. Siedlungskammern mit gleicher Ausrichtung (MATTHEUßER 1991, 6; vgl. KRAHN 2006, 193).

Insgesamt sieben Häuser konnten einer konkreten Hausgeneration zugeordnet werden (Abb. 5.61). Die Datenbasis ist zwar recht klein, dennoch scheint sich ein Trend hin zu einer größeren Westabweichung abzuzeichnen. Dieser Trend wurde auch in Kückhoven (LEHMANN 2004, 175) erkennbar. Allerdings konnte MATTHEUßER (1991,10 f.) nachweisen, dass selbst bei einer größeren Datenmenge dieser Trend statistisch nicht signifikant ist. Auch für Langweiler 8 (BOELICKE U.A. 1988a, 927) wurde festgestellt, dass sich die Häuser anhand ihrer Ausrichtung eher räumlich als zeitlich gliedern, wobei eine extreme nördliche Ausrichtung auf die frühen Phasen der Bandkeramik beschränkt ist. MATTHEUßER (1991, 41) führt an, dass gleich ausgerichtete Häuser eher für eine zeitliche Abfolge von Höfen sprechen, als dass sie Besiedlungsphasen widerspiegeln. Dies wird in Kückhoven (LEHMANN 2004, 177) deutlich, wo nahe beieinanderliegende Häuser, die nicht zeitgleich sein können, häufig ähnliche Ausrichtungen aufweisen.



Haus	Orientierung	Datierung Haus
2	30°	VII
9	57°	X
14	24°	XI
WW 107 1	38°	XI
13	43°	XIII
11	53°	XIV
4	30°	XV

Abb. 5.61: Siedlungsgruppe WW 107/WW 108: Orientierungen der eindeutig datierbaren Häuser. Im oberen Diagramm ist in blau der Trend der Orientierung abgetragen.

Zwischen dem Bautyp der Häuser und ihrer Orientierung ist keine Beziehung erkennbar (MATTHEUßER 1991, 10) auch die Witterungsverhältnisse haben offenbar keinen Einfluss auf die Ausrichtung der bandkeramischen Häuser gehabt (MATTHEUßER 1991, 35). MATTHEUßER (1991, 32) geht davon aus, dass die Art und Weise der Gebäudeausrichtung weder kommunale noch topographische Gründe hat. Da auch funktionale Aspekte keine Rolle gespielt haben, geht sie von kulturellen Gründen für die Orientierung der Häuser aus (MATTHEUßER 1991, 41).

5. Befunde

5.4 Pfostentiefen und Befundverlust aufgrund von Erosion

Um den Bodenverlust durch Erosion abschätzen zu können, werden zunächst die statistischen Daten zu den Pfostentiefen erhoben. Hierbei wird auch direkt analysiert, ob die verschiedenen Pfostenreihen, also Wandpfosten und tragende Pfostenreihen im Inneren des Hauses, unterschiedliche Tiefen aufweisen.

In Weisweiler 107 treten Pfostengruben der Längsreihe 3, 4 und 5 mit einer Tiefe von 11 bis 20 cm, in Weisweiler 108 solche mit einer Tiefe von 21 bis 30 cm am häufigsten auf (Abb. 5.62 – 5.69). Allerdings sind die Angaben für den Einzelhof aufgrund der geringen Anzahl statistisch nicht stabil und geben sicherlich nur ein verzerrtes Bild wieder.

Abgesehen von einem Peak bei 11 bis 20 cm zeigen alle tragenden Längsreihen eine ähnliche Häufigkeitsverteilung der Pfostentiefen (Abb. 5.66). Ob dieser Peak, der sich auf die Firstpfostenreihe (Längsreihe 4) beschränkt, möglicherweise überlieferungsbedingt ist oder ob sich hier ein Konstruktionsmerkmal zeigt, ist nicht mit Sicherheit zu klären. Die statistischen Angaben zu den Tiefen der einzelnen Längsreihen belegen, dass nicht mit unterschiedlich tief angelegten Längsreihen zu rechnen ist (Abb. 5.69).

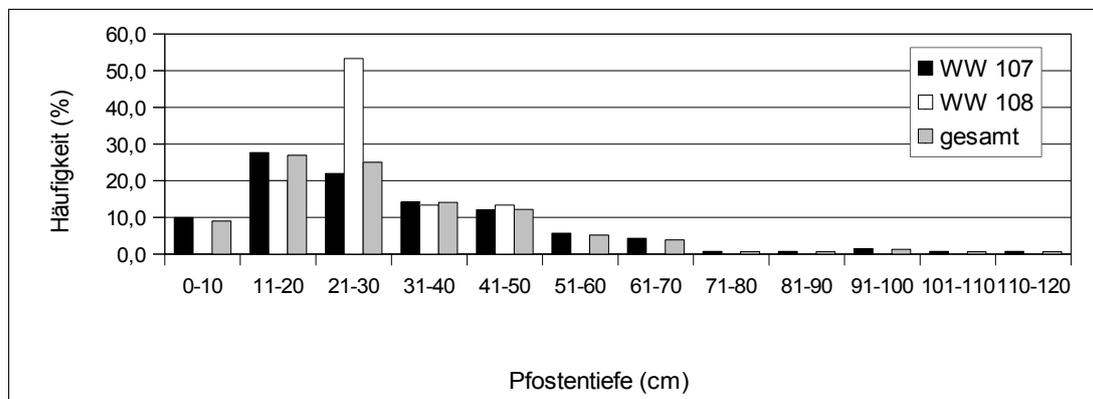


Abb. 5.62: Relative Häufigkeiten der Pfostentiefen der Längsreihen 3, 4 und 5 in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108.

Pfostentiefe		0-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	91-100	101-110	110-120
WW 107	n	14	39	31	20	17	8	6	1	1	2	1	1
	%	9,9	27,7	22,0	14,2	12,1	5,7	4,3	0,7	0,7	1,4	0,7	0,7
WW 108	n	-	3	8	2	2	-	-	-	-	-	-	-
	%	-	20,0	53,3	13,3	13,3	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	n	14	42	39	22	19	8	6	1	1	2	1	1
	%	9,0	26,9	25,0	14,1	12,2	5,1	3,8	0,6	0,6	1,3	0,6	0,6

Abb. 5.63: Absolute und relative Häufigkeiten der Pfostentiefen der Längsreihen 3, 4 und 5 in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108.

Bei den Häufigkeiten der Wandpfostentiefen zeigen sich im Vergleich zu den tragenden Innenpfostenreihen keine großen Unterschiede (Abb. 5.63 u. Abb. 5.71). Allerdings fällt auf, dass Tiefen von über 50 cm bei den Wandpfosten nur sehr selten auftreten. Des Weiteren fallen die Häufigkeiten für die kleinen Pfostentiefen von 0 bis 10 cm etwas höher aus als bei den Innenpfosten. Die Werte von Weisweiler 108 sind aufgrund der kleinen Datenbasis nicht repräsentativ.

Wie zu erwarten, weisen die Wandpfostenreihen eine geringere Tiefe auf als die tragenden Längspfostenreihen (Abb. 5.68 u. Abb. 5.72). Auch hier stimmen die Werte der Siedlungsgruppe mit den Wandpfostentiefen der Siedlungen Weisweiler 17 und Weisweiler 6 (0,21 m Mittelwert; 0,20 m Median) gut überein (KRAHN 2006, 98, Abb. 83).

Im Folgenden soll versucht werden, die Größenordnung des Befundverlustes durch Erosion für die Siedlungsgruppe Weisweiler 107/Weisweiler 108 abzuschätzen. Hierzu werden die Pfostentiefen der

Siedlungsgruppe sowie die Ergebnisse von geologischen Untersuchungen und Angaben zur Pfosten-tiefe von bandkeramischen Häusern miteinander verglichen. Wie tief die Pfosten der Stützkonstruk-tion der bandkeramischen Häuser wirklich eingetieft waren, ist bisher noch nicht abschließend geklärt, aber es sind einige Befunde mit außergewöhnlicher Erhaltung bekannt, die eine Schätzung erlauben (Abb. 5.73).

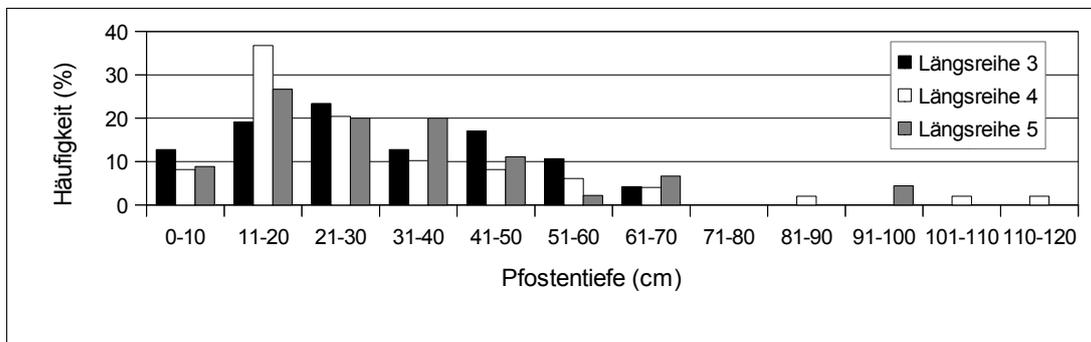


Abb. 5.64: Relative Häufigkeiten der Pfostentiefen in Weisweiler 107, differenziert nach den Längsreihen 3, 4 und 5.

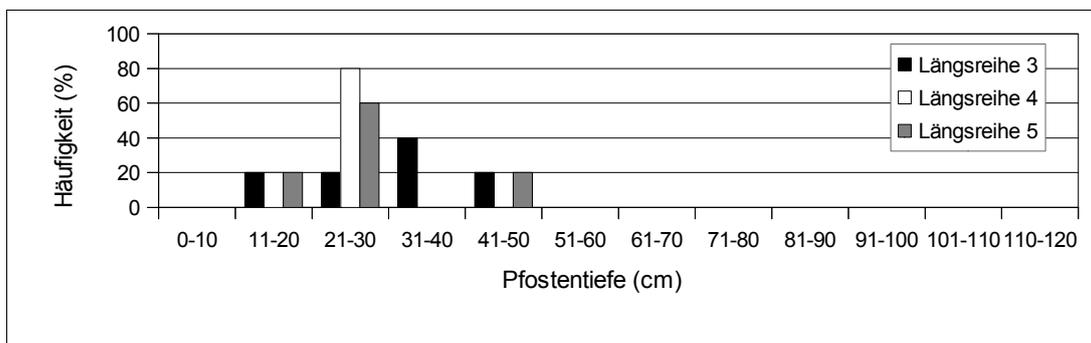


Abb. 5.65: Relative Häufigkeiten der Pfostentiefen in Weisweiler 108, differenziert nach den Längsreihen 3, 4 und 5.

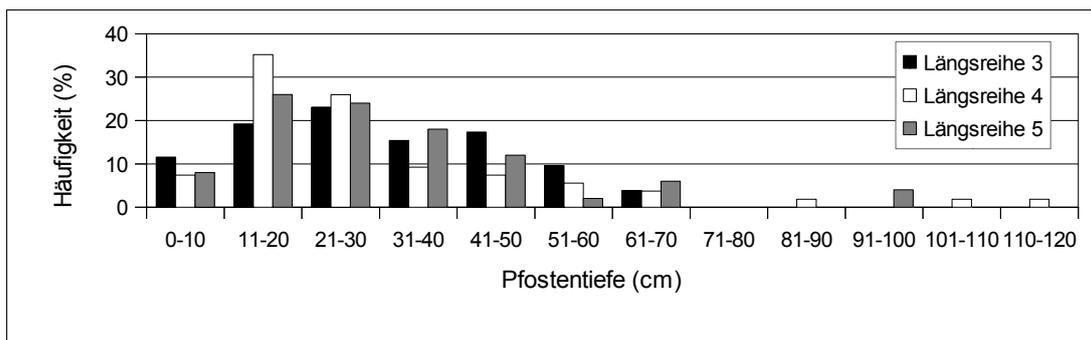


Abb. 5.66: Relative Häufigkeiten der Pfostentiefen in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108, differenziert nach den Längsreihen 3, 4 und 5.

Die Befunde der linearbandkeramischen Siedlung von Schwiegershausen/Harz (KALTOFEN 2003, 49 f.) weisen zwar nicht mehr den ursprünglichen Laufhorizont auf, sind aber überdurchschnittlich gut erhalten, so dass bei Haus 2 eine maximale Pfosten-tiefe von 1,35 m festgestellt werden konnte.

Beim Großbau XXVI aus der bandkeramischen Siedlung Rosdorf weisen die Gruben für die dach-tragenden Pfosten noch eine Tiefe von max. 1,21 m auf (LULEY 1992, 150, Taf. 13).

LÜNING (2005, 141, Abb. 242) verweist auf ein weiteres Pfostenloch aus Rosdorf, das noch bis 1,67 m unter der rezenten Oberfläche erhalten ist. Die Innenpfosten des Großbaues I aus der bandkerami-schen Siedlung Arnsbach (LULEY 1992, 128, Taf. 35) standen in Gruben, die noch bis in eine Tiefe von

5. Befunde

0,60 bis 1,40 m erhalten waren. Aus der lengyelzeitlichen Siedlung Zengövárkony sind Pfostentiefen von 0,59 bis 1,03 m dokumentiert (LULEY 1992, 177, Taf. 99). Bei Haus 210/73 der lengyelzeitlichen Siedlung Svodín in der Slowakei konnten noch Pfostenspuren ca. 1 bis 1,2 m unter der Grabungsfläche festgestellt werden (PAVÚK 2003, 457). Hier wird eine ursprüngliche Pfostenlochtiefe von ca. 2 m angenommen. In Bučany/Slowakei, eine ebenfalls lengyelzeitlichen Siedlung, wurden sogar noch Pfostentiefen von 1,8 m dokumentiert (PAVÚK 2003, 459). Durch die gute Erhaltung eines ehemals zweigeschossigen, frühneolithischen Hauses auf dem Tell Kaptain Dimitriev (Bulgarien) konnten noch Pfostenspuren bis in eine Tiefe von 0,9 m festgestellt werden (NIKOLOV 2004, 240). Zwei nahe beieinander liegende Pfostenlöcher der inneren Holzpfeiler weisen noch eine Tiefe von 0,7 m auf. In Sofia-Slatina (Bulgarien) wurde ein frühneolithisches Haus entdeckt, bei dem sowohl der Fußboden als auch die aufgehenden Wände bis in eine Höhe von 0,6 m noch vorhanden waren (NIKOLOV 1989, 13 ff.). Die Pfostengruben waren komplett erhalten und wiesen eine Tiefe von ca. 0,7 m auf. Allerdings ist bei den beiden letzten Beispielen zu bedenken, dass die Hauskonstruktion erheblich von jener der typisch bandkeramischen Häuser abweicht und diese somit nicht als direkte Vergleiche herangezogen werden können.

			0-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	91-100	101-110	110-120
Längsreihe 3	WW 107	n	6	9	11	6	8	5	2	-	-	-	-	-
		%	12,8	19,1	23,4	12,8	17,0	10,6	4,3	-	-	-	-	-
	WW 108	n	-	1	1	2	1	-	-	-	-	-	-	-
%		-	20,0	20,0	40,0	20,0	-	-	-	-	-	-	-	
Gesamt	n	###	10	12	8	9	###	###	-	-	-	-	-	
	%	11,5	19,2	23,1	15,4	17,3	9,6	3,8	-	-	-	-	-	
Längsreihe 4	WW 107	n	4	18	10	5	4	3	2	-	1	-	1	1
		%	8,2	36,7	20,4	10,2	8,2	6,1	4,1	-	2,0	-	2,0	2,0
	WW 108	n	-	1	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
%		-	20,0	80,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Gesamt	n	###	19	14	###	###	###	###	-	###	-	###	###	
	%	7,4	35,2	25,9	9,3	7,4	5,6	3,7	-	1,9	-	1,9	1,9	
Längsreihe 5	WW 107	n	4	12	9	9	5	1	3	-	-	2	-	-
		%	8,9	26,7	20,0	20,0	11,1	2,2	6,7	-	-	4,4	-	-
	WW 108	n	-	1	3	-	1	-	-	-	-	-	-	-
%		-	20,0	60,0	-	20,0	-	-	-	-	-	-	-	
Gesamt	n	###	13	12	###	6	###	###	-	-	###	-	-	
	%	8,0	26,0	24,0	18,0	12,0	2,0	6,0	-	-	4,0	-	-	

Abb. 5.67: Absolute und relative Häufigkeiten der Pfostentiefen der Längsreihen 3, 4 und 5 in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108.

	n	Min.	Max.	Mittel	Median	Std.Abw.	Wölbung	Schiefe	Vari.koeff.	unt.Quartil	ob.Quartil
WW 107	141	2	115	30,9	25,0	20,8	2,5	1,4	67,3	17,0	42,0
WW 108	15	12	46	27,0	24,0	9,5	3,0	0,7	35,1	21,0	36,0
Gesamt	156	2	115	30,5	24,5	20,0	3,0	1,5	65,5	18,0	40,5

Abb. 5.68: Statistische Angaben zu den Befundtiefen der tragenden Pfostenreihen (Längsreihe 3, 4 u. 5 zusammengefasst) in der Siedlungsgruppe Weisweiler 107/Weisweiler 108.

Die Ergebnisse zur Statik von bandkeramischen Häusern von LULEY (1992, 19) haben einige interessante Erkenntnisse erbracht. Nach diesen Berechnungen müssen die tragenden Pfosten mindestens 0,8 m tief eingegraben werden. Um eine Kopfauslenkung von 1 cm zu erreichen, d. h. damit sich der Pfosten an seiner Spitze maximal um 1 cm aus der vertikalen Achse bewegen kann, ist eine Pfostenlochtiefe von 1,80 m notwendig. Der Wert von 1 cm erscheint realistisch, bedenkt man, dass die zur Zeit des Neolithikums verfügbaren Verbindungsmaterialien alle organischer Natur waren (Lederriemen, Pflanzenfasern) und wohl kaum die Festigkeit bzw. Elastizität aufwiesen, um ein größeres Spiel innerhalb der Verbindungsstellen der Hauskonstruktion zu verkraften. Die von LULEY (1992, 19) berechnete minimale Pfostenlochtiefe von 0,8 m wird von allen oben genannten Beispielen zur Pfosten-

locherhaltung mindestens erreicht, ebenso die für eine Kopfauslenkung von maximal 1 cm benötigte Pfostentiefe von 1,8 m, bedenkt man noch den zuzurechnenden Bodenabtrag durch Erosion. Im Folgenden soll daher als Näherungswert von einer Pfostenlochtiefe von 1,8 m für die tragenden Elemente eines bandkeramischen Hauses ausgegangen werden.

	n	Min.	Max.	Mittel	Median	Std.Abw.	Wölbung	Schiefe	Vari.koeff.	unt.Quartil	ob.Quartil	
Längsr. 3	WW 107	47	17	43	30,4	25,0	17,4	-0,5	0,4	57,3	17,0	43,0
	WW 108	5	20	42	32,0	36,0	2,4	-0,5	-0,5	7,5	24,0	38,0
	Gesamt	52	2	72	30,5	26,5	16,8	-0,4	0,4	54,9	19,0	43,0
Längsr. 4	WW 107	49	2	115	31,0	23,0	23,8	3,5	1,8	77,0	15,0	37,0
	WW 108	5	12	30	22,0	22,0	6,6	1,4	-0,7	30,0	21,0	25,0
	Gesamt	54	2	115	30,1	22,5	22,9	4,1	1,9	76,0	15,0	36,0
Längsr. 5	WW 107	45	2	94	31,3	24,0	20,9	2,0	1,3	66,6	19,0	39,0
	WW 108	5	19	46	27,0	23,0	10,8	4,3	2,0	40,1	22,0	25,0
	Gesamt	50	2	94	30,9	23,5	20,0	2,3	1,4	65,0	19,0	39,0

Abb. 5.69: Statistische Angaben zu den Befundtiefen innerhalb der Längsreihen 3, 4 u. 5 in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108.

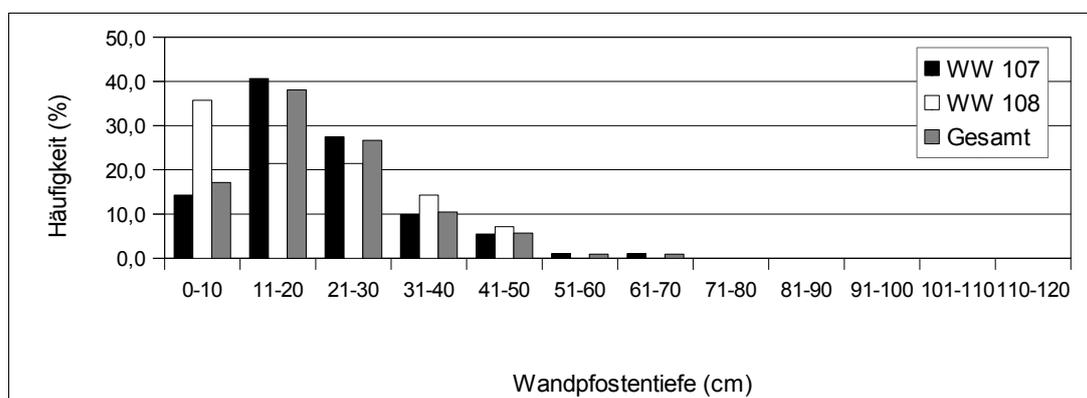


Abb. 5.70: Relative Häufigkeiten der Wandpfostentiefen in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108.

		0-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-80	81-90	91-100	101-110	110-120
WW 107	n	13	37	25	9	5	1	1	-	-	-	-	-
	%	14,3	40,7	27,5	9,9	5,5	1,1	1,1	-	-	-	-	-
WW 108	n	5	3	3	2	1	-	-	-	-	-	-	-
	%	35,7	21,4	21,4	14,3	7,1	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	n	18	40	28	11	6	1	1	-	-	-	-	-
	%	17,1	38,1	26,7	10,5	5,7	1,0	1,0	-	-	-	-	-

Abb. 5.71: Absolute und relative Häufigkeiten der Wandpfostentiefen in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108.

	n	Min.	Max.	Mittel	Median	Std.Abw.	Wölbung	Schiefe	Vari.koeff.	unt.Quartil	ob.Quartil
WW 107	91	2	65	21,6	20,0	11,4	2,0	1,0	52,9	15,0	28,0
WW 108	14	6	46	19,3	14,5	13,0	-0,4	0,8	67,3	8,0	28,0
Gesamt	105	2	65	21,3	20,0	11,6	1,5	1,0	54,5	13,0	28,0

Abb. 5.72: Statistische Angaben zu den Befundtiefen innerhalb der Wandpfostenreihen in der Siedlungsgruppe WW 107/WW 108

Zur Größe des Bodenverlustes sind einige Überlegungen bekannt. MODDERMAN (1977, 7) rechnet aufgrund von Sondierungen auf neolithischen Siedlungsplätzen in Bayern mit Bodenabträgen von

5. Befunde

mindestens 0,6 bis 0,8 m. Für die bandkeramische Siedlung Langweiler 2 wird von einem Bodenabtrag von 0,4 bis 0,8 m ausgegangen (SCHALICH 1973, 16). Bei der Grabenanlage Langweiler 9 (LÜNING/STEHLI 1977, 95) wird ein nachneolithischer Bodenabtrag von 0,85 m angenommen. In den ebenen bis flachhängigen Bereichen der Siedlung Langweiler 8 sind 0 bis 0,8 m, im Bereich des Erdwerks von Langweiler 8 ca. 1,0 bis 1,2 m Boden erodiert (SCHALICH 1981, 514). Für die nieder-rheinische Lössbörde zwischen Aachen und Köln, also für das Gebiet, in dem auch die Siedlungsgruppe von Weisweiler 107/Weisweiler 108 liegt, geht SCHALICH (1988, 23) generell von bis zu 0,8 m, bei kuppigen bis hängigen Lagen auch von 1,0 m bis 2,0 m Abtrag durch flächenhafte Ausspülungen aus.

Anhand der oben aufgeführten Daten soll für die Siedlungsgruppe Weisweiler 107/Weisweiler 108 der Erosionsverlust des Geländes annähernd abgeschätzt werden. Da sich die genannten Ausführungen und Rekonstruktionen auf die tragenden Elemente der Häuser, also die drei mittleren Pfostenreihen (Längsreihe 3, 4 u. 5), beziehen, wurde für die Siedlungsgruppe die durchschnittliche Befundtiefe dieser Pfostenreihen ermittelt. Für beide Siedlungen ergaben sich sehr ähnliche Mittelwerte, die Mediane sind identisch (Abb. 5.68).

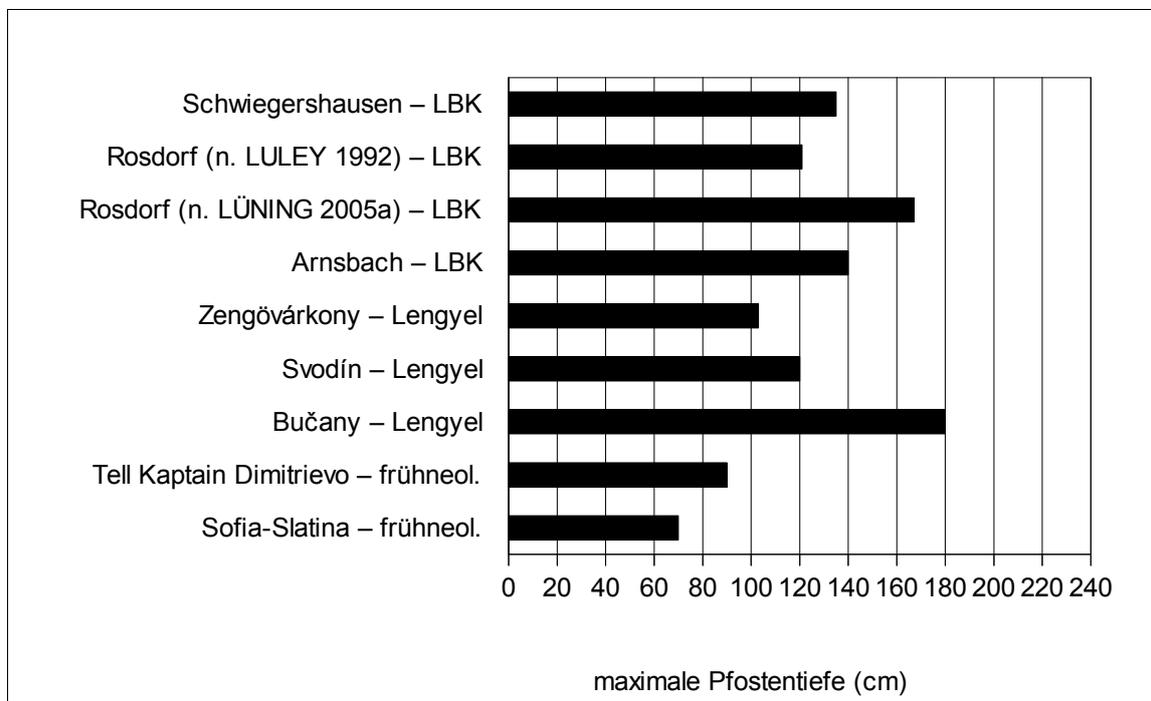


Abb. 5.73: Maximale Pfostentiefen neolithischer Hausgrundrisse.

Bis auf eine Ausnahme von einer erhaltenen Pfostentiefe von 1,15 m (WW 107, Haus 5, St. 140) fällt die durchschnittliche erhaltene Pfostentiefe mit ca. 0,27 bis 0,31 m (Mittelwert) bzw. 0,24 bis 0,25 m (Median) bei einer zu erwartenden Pfostentiefe von ca. 1,8 m vergleichsweise gering aus. Es ist also mit einem Erosionsverlust von ca. 1,5 m zu rechnen, was im Rahmen der von SCHALICH (1988, 23) angenommenen Werte liegt. Bei der oben erwähnten zu erwartenden Pfostentiefe ist dies mit einem Verlust von ca. 83 bis 87 % gleichzusetzen.

Für die Siedlungen Weisweiler 17 und Weisweiler 6, die beide ca. 2,3 km südwestlich der Siedlungsgruppe liegen, ergaben sich vergleichbare Werte (KRAHN 2006, 97). Hier haben die Innenpfosten eine durchschnittliche Tiefe von 0,39 m (Mittelwert) bzw. 0,37 m (Median).

5.5 Befunde anderer Zeitstellung

Da Befunde anderer Zeitstellung nicht Teil der hier vorgelegten Arbeit sind, jedoch noch nicht an anderer Stelle publiziert wurden, werden sie nur kurz und zusammengefasst vorgestellt. Befunde ande-

rer Zeitstellung wurden nur im Bereich des Einzelhofs Weisweiler 108 und im Teilbereich Weisweiler 109 der Siedlung Weisweiler 107 festgestellt.

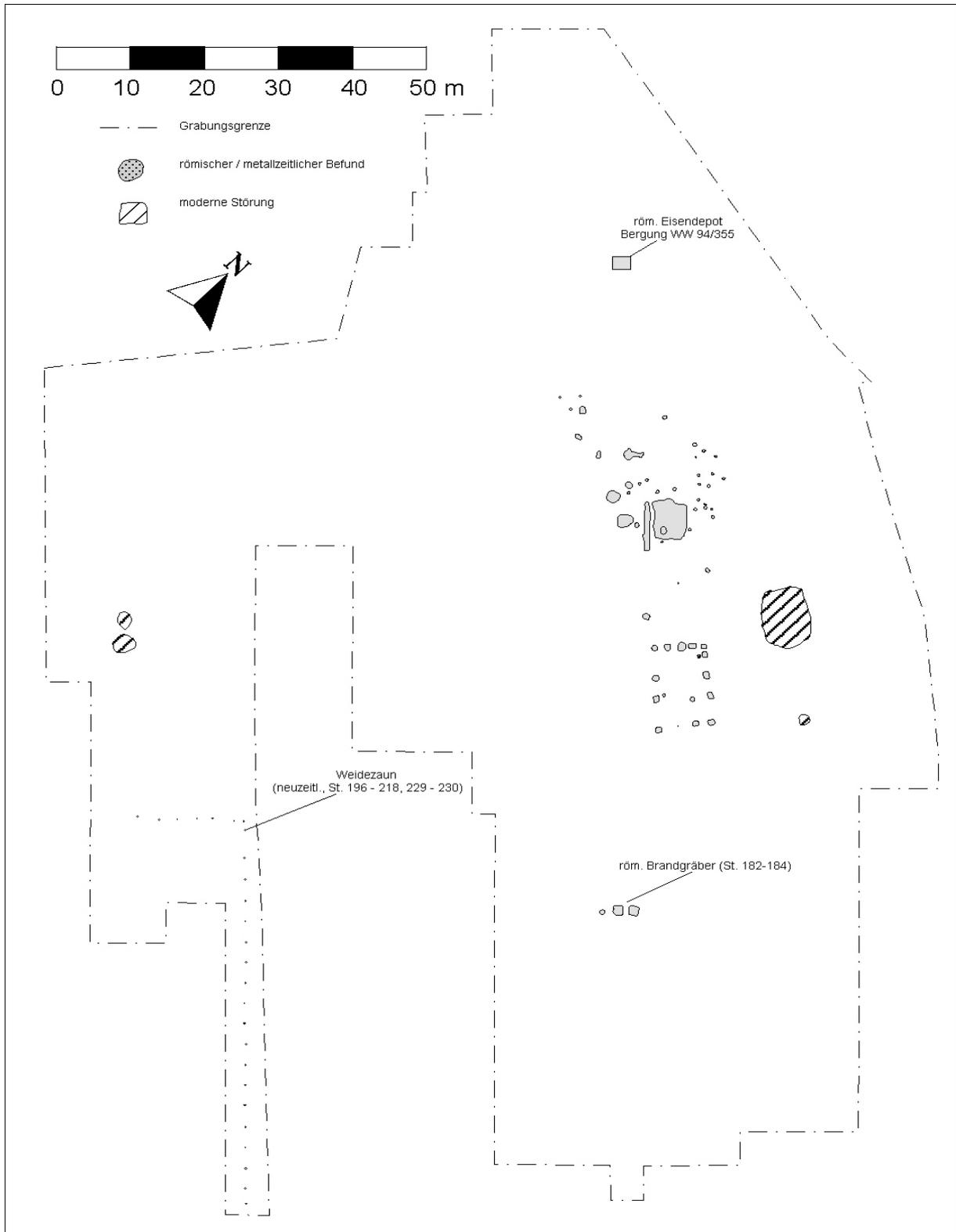


Abb. 5.75: Befunde anderer oder unklarer Zeitstellung in Weisweiler 108.

5. Befunde

Bei den meisten Befunden römischer Zeitstellung von Weisweiler 107 handelt es sich um eine größere Anzahl von Gruben und Pfostenlöchern aus der Teilgrabung Weisweiler 109 (Abb. 5.74), die als Strukturen einer villa rustica mit Pfostenbau angesprochen werden. Stelle 30 ist eine undeutliche und unregelmäßige Verfärbung, in der Ziegelbruch, Schlacke, Knochen, Bruchsteine, Schiefer, Holzkohle- und Rotlehmbröckchen sowie einige Kiesel festgestellt wurden. Sie wurde von den Ausgräbern als „römischer Fischteich“ bezeichnet. Bei Stelle 25 handelt es sich möglicherweise um einen Ofen, bei Stelle 29 um einen Graben, beide aus römischer Zeit. Außerdem konnten noch drei römische Brandgräber (St. 105, St. 107 u. St. 108) freigelegt werden.

Auf dem Areal des Einzelhofs Weisweiler 108 wurde ebenfalls eine ganze Reihe an Gruben und Pfostenlöchern römischer Zeitstellung festgestellt (Abb. 5.75), des Weiteren drei römische Brandgräber (St. 182, St. 183 u. St. 184) sowie ein römisches Eisendepot (Bergung 94/355). Bei den linear angeordneten Stellen 196 bis 218 und 229 bis 230 handelt es sich um die Pfostenlöcher eines neuzeitlichen Weidezauns.

5.6 Zusammenfassung

Im unteren Schlangengrabenental wurde eine Siedlungsgruppe untersucht, bestehend aus der Großsiedlung Weisweiler 107 und dem Einzelhof Weisweiler 108. Beide Siedlungen liegen auf der Nordseite des Schlangengrabenentals, nordöstlich der ehemaligen Ortschaft Pattern. Die Siedlung Weisweiler 107 liegt auf einem flachen, nach Osten orientierten Sporn, die Grubenanlage etwas südöstlich davon am Hang. Der Einzelhof Weisweiler 108 ist, durch eine Depression von Weisweiler 107 getrennt, auf einem Sporn weiter südwestlich gelegen.

Aufgrund der Vielzahl an Befunden und Datierungen ist eine Rekonstruktion des Siedlungsgeschehens durchaus möglich. Für Weisweiler 107 ist eine Belegung von der älteren bis zur jüngeren Bandkeramik anzunehmen. Das Erdwerk bzw. die Grubenanlage kann an das Ende der mittleren Bandkeramik datiert werden, was mit der Zeit des Siedlungsmaximums von Weisweiler 107 zusammenfällt. Die Siedlung umfasst, je nach Schätzung, eine Siedlungsfläche von 8,1 bis 10,1 ha, wobei die Siedlungsgrenzen nicht vollständig durch die Grabungen erfasst wurden. Insgesamt wurden 20 Hausgrundrisse und 10 Pfostenstellungen bzw. fragliche Gebäudegrundrisse festgestellt. Die Grundrisse verteilen sich auf insgesamt sechs Hofplätze, wobei vermutlich ein Hofplatz nicht entdeckt wurde.

Der Einzelhof Weisweiler 108 war von der mittleren bis zur jüngeren Bandkeramik besiedelt und gehört damit zu den mittelfristigen Einzelhöfen. Er wurde vollständig erfasst und ist, je nach Schätzung, 1,7 bis 2,6 ha groß. Aufgrund der Belegungsdauer muss mit mindestens vier aufeinanderfolgenden Gebäuden gerechnet werden, von denen allerdings nur ein Grundriss nachweisbar ist.

Die Orientierungen der Häuser aus den Siedlungen Weisweiler 107 und Weisweiler 108 liegen im Bereich dessen, was aus den übrigen Siedlungen der Aldenhovener Platte bzw. des Hambacher Forstes bekannt ist.

Nach Vergleich der erhaltenen Pfostentiefen von Weisweiler 107 und der für bandkeramische Häuser zu erwartenden Pfostentiefe von ca. 1,8 m ist mit einem Erosionsverlust von ca. 1,5 m zu rechnen, was einem Verlust von 83 bis 87 % der Befunde gleichzusetzen ist.

Neben den bandkeramischen Befunden wurden auch Befunde anderer Zeitstellung entdeckt. Im Teilbereich Weisweiler 109 der Siedlung Weisweiler 107 traten Befunde römischer Zeitstellung auf. Es handelt sich um eine größere Anzahl von Gruben und Pfostenlöchern, die als Strukturen einer villa rustica angesprochen werden. Außerdem wurden ein sehr großer Befund, der von den Ausgräbern vorläufig als „römischer Fischteich“ bezeichnet wurde, und drei römische Brandgräber bearbeitet.

Im Bereich des Einzelhofs Weisweiler 108 konnten eine Reihe an Gruben und Pfostenlöchern römischer Zeitstellung sowie ein römisches Eisendepot und drei römische Brandgräber festgestellt werden. Des Weiteren traten zwei linear angeordnete Reihen von Gruben auf, bei denen es sich um die Pfostenlöcher eines neuzeitlichen Weidezauns handelt.